

Interpellation

der Abgeordneten **Margarete Bause, Sepp Daxenberger, Ulrike Gote, Dr. Sepp Dürr, Thomas Gehring, Eike Halitzky, Christine Kamm, Thomas Mütze, Theresa Schopper, Christine Stahl, Susanna Tausendfreund, Simone Tolle** und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Zur Lage der Museen in Bayern

„Sammeln, Bewahren, Forschen sowie Ausstellen und Vermitteln bilden als museale Kernaufgaben die Grundlage der Arbeit im Museum“, stellt die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des 16. Deutschen Bundestags (Drucksache 16/7000, 11. Dezember 2007) fest und spricht vom „Museum als Hort des kulturellen Erbes und als Ort des kulturellen Gedächtnisses genauso wie als ‚Laboratorium‘ und ‚Zukunftswerkstatt‘. Im ‚diskursiven Museum‘, das sich im kritischen Dialog mit gesellschaftlichen Entwicklungen ständig erneuert, stellen staatliche Zuwendungen nicht mehr allein eine Voraussetzung für die Bewahrung des kulturellen Erbes dar, sondern sind zugleich echte Zukunftsinvestitionen, die auch kulturelle Innovationen möglich machen.“

Deshalb fragen wir die Staatsregierung, ob und wie, etwa nach welchen Kriterien und welchen Mitteln, Museen in Bayern diesen Aufgaben nachgehen können, welches kulturelle Erbe bewahrt, welches Bild Bayerns konserviert wird, auf welcher Basis, ob und wie also auch kulturelle Innovationen ermöglicht werden.

I. Staatliche Museen und Sammlungen

1. Finanzierung

- 1.1 Wie hoch waren die staatlichen Zuwendungen für die Staatlichen Museen und Sammlungen sowie für die Staatlichen Zweigmuseen und Zweiggalerien in Bayern seit 2003 (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?
- 1.2 Wie schlüsselten sich die Zuwendungen für die einzelnen Einrichtungen auf nach Bauunterhaltung, Betriebskosten, Personal, Bestandserhalt, Ausstellungs- und Etat für Neuerwerbungen?
- 1.3 Wie hoch waren in den letzten fünf Jahren jeweils die Einnahmen (absolut und in Prozentanteilen, differenziert nach Eintrittsgeldern, Publikationen, Vermietungen, Spenden, sonstige)?
- 1.4 Wie hoch war für die einzelnen Einrichtungen der Deckungsanteil der Einnahmen?

- 1.5 Wird der Freistaat sein finanzielles Engagement in den nächsten Jahren zumindest in der jetzigen Höhe aufrechterhalten, auch wenn die Einnahmen wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren sinken?
- 1.6 In welchen Bereichen sieht die Staatsregierung noch Potenziale, die Einnahmen der Staatlichen Museen und Sammlungen zu steigern und die Wirtschaftlichkeit zu verbessern?
- 1.7 Wie beurteilt die Staatsregierung Forderungen, den Museen mehr Autonomie zuzugestehen und ihnen mehr Gestaltungsspielräume und Flexibilität, auch bei der Verwendung der öffentlichen Gelder, einzuräumen?
- 1.8 Wie stellt sich die Staatsregierung zu Forderungen, wie sie jüngst der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Reinhold Baumstark erhoben hat, den Staatsgemäldesammlungen mehr finanzielle Eigenständigkeit zu gewähren, ihnen – etwa im Rahmen einer Budgetierung – alle Einnahmen, z.B. auch aus dem Kartenverkauf, zu belassen, die Grundkosten, z.B. für den Unterhalt, zu übernehmen, und insgesamt für mehr marktwirtschaftliches Denken bzw. für mehr Eigenverantwortung der Häuser zu sorgen?
- 1.9 Auch die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des 16. Deutschen Bundestags „unterstützt grundsätzlich die Forderung nach Herauslösung der Museen aus der Kameralistik und die Einführung der Budgetierung“. Wie stellt sich hier die Situation in Bayern im Bundesvergleich dar?
- 1.10 Wurden in den letzten Jahren Leistungsanreize bei der Mittelvergabe gesetzt, um zu einer Effizienzsteigerung zu kommen, wie die Staatsregierung in ihrer Stellungnahme zum ORH-Bericht 2005 angekündigt hat?
- 1.11 Lehnt die Staatsregierung weiterhin die Forderung des ORH ab, einen Teil der Zuschüsse nach Leistungskriterien wie Besucherzahl und eingeworbene Sponsoren- und Spendengelder zu vergeben?
- 1.12 Teilt sie die Kritik, dass dies dazu führen würde, dass viele Museen sich gezwungen sähen, wichtige, aber wenig publikumswirksame Aufgaben zu vernachlässigen, und dem Staat ein Vorwand geliefert würde, sich aus seiner Verantwortung für den Erhalt des kulturellen Erbes zu ziehen?
- 1.13 Wird eine weitere Flexibilisierung und besucherverträgliche Anpassung der Öffnungszeiten erwogen?
- 1.14 Ist angedacht, die Eintrittsgelder anzuheben?

- 1.15 Wird die Regelung beibehalten, an bestimmten Tagen keinen Eintritt zu erheben?
- 1.16 Sieht man bei der Museumsgastronomie und den -läden durch eine Steigerung der Attraktivität Möglichkeiten, die Einnahmen zu verbessern?
- 1.17 Welche Produkte sollten in den Museumsläden zusätzlich angeboten werden?
- 2. Entwicklung** (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)
- 2.1 Wie entwickelten sich im vorgenannten Zeitraum die Besucherzahlen für die einzelnen Museen und Sammlungen?
- 2.2 Wie hoch waren die staatlichen Mittel für die einzelnen Einrichtungen pro Besucher?
- 2.3 Wie entwickelten sich die Öffnungszeiten der Staatlichen Museen und Sammlungen sowie Staatlichen Zweigmuseen und Zweiggalerien in Bayern seit 2003 (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?
- 2.4 Wie entwickelte sich das bürgerschaftliche Engagement, die Gewinnung von Sponsoren, Freundeskreisen etc.?
- 2.5 Welche museumspädagogischen Anstrengungen führen die Museen durch?
- 2.6 Welche Formen der Interaktivität wurden bzw. sollen ausprobiert werden?
- 2.7 Welche zusätzlichen Initiativen werden ergriffen, um neben der Unterstützung durch audiophone Systeme die Zugänglichkeit der Kunstwerke für unterschiedliche Bildungsstufen zu erleichtern, etwa durch Beschriftung wie im Kunsthistorischen Museum Wien?
- 2.8 In Frankreich werden Jugendliche unter 25 demnächst freien Eintritt in öffentliche Museen haben. Auch die Enquete-Kommission stellt fest: „In- und ausländische Erfahrungen zeigen, freier Eintritt reduziert Schwellenängste und stärkt die Position des Museums als Bildungseinrichtung.“ Welche Erfahrungen oder Pläne liegen diesbezüglich in Bayern vor?
- 2.9 Welche Forschungsaktivitäten fanden statt?
- 2.10 Welche Museen sind in ein Netzwerk von europäischen und internationalen Partnermuseen eingebunden?
- 2.11 Sind die EDV-Programme der bayerischen Museen miteinander kompatibel?
- 2.12 Mit welchen Maßnahmen soll das Niveau der Zweigstellen gesichert bzw. ausgebaut werden?
- 2.13 Mit welchen Maßnahmen unterstützt die Staatsregierung die Einrichtungen beim Bestandserhalt?
- 2.14 Wie stellt die Staatsregierung sicher, dass die Staatlichen Museen und Sammlungen ihre Bestände halbwegs aktuell halten bzw. sinnvoll ergänzen können? Welcher Ankaufsetat steht zur Verfügung, welche anderen Möglichkeiten?
- 2.15 Welche Ausstellungen konnten in den vergangenen Jahren durchgeführt werden?
- 2.16 Welche Projekte mussten aus Kostengründen gestrichen werden?
- 2.17 Wie hoch sind die Kosten für Versicherungsprämien für Kunstwerke, die als Dauerleihgaben, Schenkungen oder Stiftungen aus Privatbesitz an den Wänden hängen oder im Depot lagern?
- 2.18 Warum verschließt sich die Staatsregierung im Unterschied zu allen anderen deutschen und europäischen Ländern (außer dem Saarland und der Schweiz) gegen die Absicherung durch eine Staatshaftung zur Übernahme eventueller Schäden an entliehenen Kunstwerken?
- 2.19 Teilt die Staatsregierung die Rechnung des Generaldirektors der Bayerischen Staatsgemäldesammlung Reinhold Baumstark, dass der Freistaat weit mehr an Versicherungsprämien für Bilder aus Leihgaben oder Schenkungen zu zahlen hat, als er z.B. bei Übernahme leichter Beschädigungen als Risiko zu tragen hätte?
- 2.20 Gibt es Fälle, in denen aus diesem Grund Ausstellungen nicht realisiert werden konnten?
- 2.21 Wird Bayern in der Kultusministerkonferenz auf Vereinheitlichung der Länderregelungen drängen, um eine Benachteiligung bayerischer Museen zu verhindern?
- 2.22 Wie stellt sich die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des 16. Deutschen Bundestags von Staatsgarantien als „kostengünstigere Alternative zur privatrechtlichen Versicherung“?
- 2.23 Teilt die Staatsregierung die Auffassung der Kommission, dass durch eine Übernahme der Haftung für Ausstellungsleihgaben sich die Effizienz staatlicher Fördermittel deutlich steigern lässt?
- 3. Neue Museen**
- 3.1 Wie ist der Stand beim ursprünglich vorgesehenen 2. Bauabschnitt der Pinakothek der Moderne?
- 3.2 Welche Pläne hat die Staatsregierung für die Graphische Sammlung?
- 3.3 Ist neben dem Textilmuseum in Augsburg und dem Museum Brandhorst in München in Zukunft an weitere Museumsneubauten gedacht?
- 3.4 Wie ist der Stand der Planungen für das angekündigte Museum der Bayerischen Geschichte?

- 3.5 Der frühere Direktor des Musée Picasso, Jean Clair, hat laut Süddeutscher Zeitung (22. Januar 2009) jüngst Pläne des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy für ein „Musée de l’Histoire de France“ scharf kritisiert, denn zum einen seien alle Museen historische Museen, zum anderen sei eine „Sammlung, die der Geschichte Frankreichs gewidmet ist, sinnlos, wenn nicht gar gefährlich, da ein solches Museum das Vorhandensein einer einzigen und umfassenden Deutung der Geschichte behauptet“. Welches Konzept will die Staatsregierung in einem Museum der Bayerischen Geschichte realisieren?
- 3.6 Ist die Finanzierung des Unterhalts der geplanten neuen Museen gesichert?
- 3.7 Wie ist der Stand der Planungen zur Neugestaltung des Museumsareals in München?
- 3.8 Wie steht die Staatsregierung zur vom ORH geforderten Einbindung des Staatlichen Museums für Kunst und Design in Nürnberg in den Verbund der Theater und Museen der Stadt Nürnberg („Kunst-KulturQuartier“)? Wie ist der Stand der Planungen?

II. Forschungsmuseen Deutsches Museum und Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Stiftung Haus der Kunst, Museum der Phantasie

4. Wie hoch waren die jährlichen Zuwendungen des Freistaats für die Leibniz-Gemeinschaft-Einrichtungen Deutsches Museum und Germanisches Nationalmuseum Nürnberg seit 2003?
- 4.1 Wie hoch war seit 2003 der Anteil des Freistaats an den öffentlichen Geldern für die beiden Museen?
- 4.2 Mit welcher Summe wird sich der Freistaat voraussichtlich an den anstehenden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Deutschen Museums beteiligen?
- 4.3 Welche Gesamtkosten sind zu erwarten und von wem werden sie ansonsten getragen?
- 4.4 Wie ist der Planungsstand?
- 4.5 Welche Stärken und welche Defizite haben die letzten externen Evaluierungsverfahren der beiden Museen benannt?
- 4.6 Wie hoch waren die jährlichen Zuwendungen des Freistaats für die Stiftung Haus der Kunst seit 2003?
- 4.7 Nimmt der Freistaat als Gesellschafter der Stiftung Einfluss auf die Auswahl und Präsentation der Ausstellungen?
- 4.8 Wurde inzwischen seitens des Museums der Phantasie die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen und Sammlungen intensiviert, wie der ORH-Bericht 2008 angemahnt und wie sie vom Wissenschaftsministerium begrüßt wurde?

III. Nichtstaatliche Museen

5. Finanzierung nichtstaatlicher Museen

- 5.1 Wie hoch waren die staatlichen Zuschüsse an die nichtstaatlichen Museen in Bayern seit 2003 (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?
- 5.2 Welche Maßnahmen wurden in welcher Höhe in diesem Zeitraum gefördert?
- 5.3 Wo lagen die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen?
- 5.4 Wie viele Anträge wurden abgelehnt?
- 5.5 Nach welchen Kriterien wurden die Zuschüsse bewilligt?
- 5.6 Gab es im Nachgang Evaluationen?
- 5.7 Aus welchen anderen Quellen finanzieren sich die nichtstaatlichen Museen (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?
- 5.8 Welche Museen sind mit einer Anschubfinanzierung aus dem Kulturfonds oder anderen staatlichen Mitteln begründet worden?

6. Landesstelle für nichtstaatliche Museen

- 6.1 Wie viele Mitarbeiter mit welcher Wochenstundenzahl und mit welchen Zuständigkeiten hat die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen?
- 6.2 Wie hat sich die Ausstattung der Landesstelle seit 2003 entwickelt? Wie die Mitarbeiterzahl?
- 6.3 Wie intensiv wird seitens der nichtstaatlichen Museen das Beratungs- und Fortbildungsangebot der Landesstelle nachgefragt?
- 6.4 Hält die Staatsregierung die Mitarbeiterzahl der Landesstelle für ausreichend, um die Förderungsanträge und die Beratungs- und Betreuungsnachfrage umfassend zu prüfen und zu bedienen?
- 6.5 In welchem Umfang bietet die Landesstelle, wie von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages gefordert, den nichtstaatlichen Museen Hilfe „bei der Einführung und Durchführung einer soliden und sachgerechten Qualitätssicherung“?
- 6.6 In welchem Maße werden kleine, mittlere und ehrenamtliche Museen, wie von der Enquete-Kommission gefordert, beim Einwerben von Sponsoren- und Spendengeldern mit regionaler Fundraisingberatung und Projektentwicklung unterstützt?
- 6.7 Werden die bayerischen Museen, wie von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages empfohlen, bei Bestrebungen unterstützt, „ihre Einrichtungen durch eine verstärkte Vernetzung mit Archiven, Bibliotheken und Hochschulen sowie durch eine erweiterte Zugänglichkeit durch moderne elektronische Medien zu einem wichtigen kulturellen Fundament bei der Bewältigung von Zukunftsfragen in einer globalisierten und medialisierten Welt zu machen“?

7. Entwicklung nichtstaatlicher Museen

- 7.1 Will die Staatsregierung regionale Museumsstrukturpläne entwickeln?
- 7.2 In welchen Kulturentwicklungsplan sollen sich diese Pläne einfügen?
- 7.3 Wie steht die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, den Aufbau von regionalen Sammlungsverbänden anzustoßen und zu unterstützen, Regionalmagazine einzurichten, die Beratung und Betreuung zu dezentralisieren mit dem Ziel der regionalen Profilierung der Museumslandschaft?
- 7.4 Hält die Staatsregierung angesichts der großen Probleme vor allem vieler kommunaler und privater Museen die Zuschüsse für ausreichend, um ihrer Fürsorgepflicht nach Art. 12 Abs. 2 Nr. 7 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes zu genügen?
- 7.5 Ist an eine Aufstockung der staatlichen Mittel gedacht?
- 7.6 Wie haben sich die Besucherzahlen der nichtstaatlichen Museen in Bayern entwickelt?
- 7.7 Welche museumspädagogischen Anstrengungen führen die Museen durch?
- 7.8 Welche Sonderausstellungen wurden mit staatlicher Hilfe durchgeführt?
- 7.9 Welche Rolle spielt bürgerschaftliches Engagement beim Aufbau und Unterhalt nichtstaatlicher Museen?
- 7.10 Wie wird dieses durch die Staatsregierung gefördert?
- 7.11 Welche Forschungsinitiativen werden an nichtstaatlichen Museen durchgeführt?
- 7.12 Welche Unterstützung erfahren diese Initiativen aus staatlichen Mitteln?
- 7.13 Welche nichtstaatlichen Museen mussten seit 2003 aus finanziellen oder anderen Gründen geschlossen werden?
- 7.14 Welche geplanten Neugründungen nichtstaatlicher Museen sind der Staatsregierung bekannt?
- 7.15 Hat die Staatsregierung dabei Unterstützung in Aussicht gestellt, und wenn ja, welche?
- 7.16 „Basis jeder Qualitätssicherung ist die Evaluierung durch regelmäßige Analyse und Bewertung von (Dienst-)Leistungen nach bestimmten Qualitätskriterien. Besonders die vielen kleinen Museen benötigen hierfür dringend allgemein anerkannte Standards, die von unabhängigen Fachverbänden erarbeitet und verabschiedet werden müssen“, stellt die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages fest. Wie ist der Stand der Qualitätssicherung in Bayern?
- 7.17 Welche Museen sind in ein Netzwerk von europäischen und internationalen Partnermuseen eingebunden?

- 7.18 Sind die EDV-Programme der bayerischen Museen miteinander kompatibel?

IV. Staatliche Schlösser, Burgen, Residenzen

8. Welche Nutzungskonzepte hat die Staatsregierung für jedes der 45 Schlösser, Burgen und Residenzen, die von der Schlösserverwaltung betreut werden?
- 8.1 Welche fünf waren im letzten Jahr die best-, welche fünf die am schlechtestbesuchten?
- 8.2 Stehen in den nächsten Jahren einschneidende und nicht verschiebbare Baumaßnahmen bei einzelnen Objekten an?
- 8.3 Welche Unterhaltsmaßnahmen mussten seit 2003 aus Kostengründen verschoben werden?
- 8.4 Welche Folgekosten ergaben bzw. ergeben sich daraus?
- 8.5 Sieht die Schlösserverwaltung Möglichkeiten, die Einnahmen zu verbessern, etwa durch mehr Vermietungen der Räumlichkeiten, Verpachtungen etc.?
- 8.6 Wie war insgesamt in den letzten fünf Jahren die Entwicklung der Besucherzahlen?
- 8.7 Mit welchen Maßnahmen will die Schlösserverwaltung die Besucherzahlen in Zukunft steigern?
- 8.8 Welche museumspädagogischen Anstrengungen unternimmt die Staatsregierung?
- 8.9 Welche zusätzliche Aktivitäten sind geplant, um neue Besuchergruppen zu gewinnen, welche, um Kinder und Jugendliche zu interessieren?
- 8.10 Wie entwickelte sich das bürgerschaftliche Engagement, die Gewinnung von Sponsoren, Freundeskreisen etc.?
- 8.11 Hat die Schlösserverwaltung Mitspracherechte bei der Auswahl der in den Museumsläden angebotenen Produkte der Firma KulturGut AG und wenn ja, nach welchen Kriterien wird bestimmt, welche Artikel im Sortiment angeboten werden?
- 8.12 Welche Gründe hindern die Staatsregierung daran, die Schlösserverwaltung angesichts ihrer Aufgaben ins Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst umzuressortieren?

V. Kultureller Auftrag

9. Welchen kulturellen Auftrag haben die Museen und Sammlungen in Bayern nach Ansicht der Staatsregierung?
- 9.1 Welches kulturelle Erbe soll bewahrt, welches Bild Bayerns konserviert, auf welcher Basis kulturelle Innovationen ermöglicht werden?
- 9.2 Nach welchen Leitbildern arbeiten die staatlichen Häuser (aufgeschlüsselt nach Institutionen)?

- 9.3 Welcher standort-, profil- oder zielgruppenspezifische Auftrag wurde jeweils mit den öffentlich finanzierten oder unterstützten Museen vereinbart?
- 9.4 Nach welchen Kriterien fördert die Staatsregierung staatliche wie nichtstaatliche Museen?
- 9.5 Wie beurteilt die Staatsregierung die Bestrebungen vieler Experten und u.a. der Enquete-Kommission des Bundestags „Kultur in Deutschland“, verbindliche Standards zur Qualitätsentwicklung und -sicherung, wie sie international ICOM und national der Deutsche Museumsbund formuliert haben, etwa auf Basis von Förderungsrichtlinien, festzuschreiben?
- 9.6 Welches Bild von Bayern und seiner Regionen soll von Museen und Sammlungen in Bayern gezeigt werden (aufgeschlüsselt nach Institutionen)?
- 9.7 Welches Bild von Bayern und seiner Regionen soll in Ausstellungen gezeigt werden?
- 9.8 Nach welchen Kriterien wird das Thema der jährlichen Bayerischen Landesausstellung festgelegt?
- 9.9 Wie hat sich die Zahl der Sonderausstellungen der Museen und Sammlungen in den letzten fünf Jahren entwickelt?
- 9.10 Konnten in diesem Zeitraum geplante Ausstellungen nicht realisiert werden, weil die Ausstellungsetats dafür nicht ausreichten?
- 9.11 Welche Sonder- und welche Dauerausstellungen wurden in den letzten fünf Jahren mit Hilfe privater Geldgeber realisiert?
- 9.12 Wie hoch war jeweils ihr Anteil am Ausstellungsetat?
- 9.13 Wurde ihnen Mitspracherechte bei der Themenwahl eingeräumt, welche Bedingungen mussten akzeptiert werden?
- 9.14 Sieht die Staatsregierung auch für Bayern die Gefahr, dass die Museen aus Kostengründen auf Kosten der regionalen Profilbildung sich immer häufiger an Wanderausstellungen beteiligen, statt eigene Ausstellungen zu konzipieren?
- 9.15 In letzter Zeit häufen sich Meldungen, dass Institute oder Museen wie die National Academy in New York Kunstwerke verkaufen, nicht mehr um neue Ankäufe zu finanzieren, sondern um laufende Kosten zu decken. Wie steht die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, auch öffentliche Sammlungen in das „Gesamtverzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ aufzunehmen?
- 9.16 Wie steht die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, „die Provenienzforschung im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut stärker als bisher finanziell zu unterstützen“, und zur „Einrichtung einer öffentlich zugänglichen Datenbank, in der alle Sammlungsbestände mit ungeklärter Provenienz – vorrangig die seit 1933 erworbenen – eingestellt werden“?
- VI. Arbeit und Organisation**
10. Wie beurteilt die Staatsregierung die Magazin- und Depotsituation der Staatlichen Museen und der Sammlungen der Schlösserverwaltung?
- 10.1 Wie den Stand bei der Konservierung und Restaurierung der Museumsobjekte?
- 10.2 Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags nennt „die Depotsituation deutscher Museen, auch die der renommiertesten Häuser“ „äußerst problematisch. Experten beschreiben sie als ‚katastrophal‘ bis hin zum ‚Notstand‘“, und folgern daraus, „langfristig müssen die Museumsbestände arrondiert werden.“ Wie steht die Staatsregierung zu dieser Forderung, welche sonstigen Anstrengungen unternimmt sie bzw. will sie unternehmen?
- 10.3 Wie weit ist die elektronische Inventarisierung und digitale Archivierung der Bestände fortgeschritten?
- 10.4 Welche Konzepte zur Nutzung der damit sich eröffnenden Möglichkeiten für die interessierte Öffentlichkeit, spezielle Zielgruppen und die Forschung sind erarbeitet bzw. bereits umgesetzt worden?
- 10.5 Welche diesbezüglichen Projekte zwischen Schulen und Museen und Sammlungen gibt es?
- 10.6 Inwiefern ist bei diesen Projekten das Museumspädagogische Zentrum München (MPZ) eingebunden bzw. soll es eingebunden werden?
- 10.7 Gibt es eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen einzelnen Museen und den bayerischen Hochschulen?
- 10.8 Welche Bedeutung misst die Staatsregierung dem Forschungsauftrag der Museen zu?
- 10.9 Ist daran gedacht, die Museen in die universitäre Ausbildung einzubinden?
- 10.10 Gibt es Partnerschaften mit internationalen Museen, wenn ja, mit welchen Ergebnissen?
- 10.11 Reichen die staatlichen Mittel für Neuerwerbungen aus, um die Qualität der Sammlungen dauerhaft zu erhalten, wenn nein, wie werden die Defizite kompensiert?

10.12 Wie steht die Staatsregierung zur Einführung neuer Rechtsformen und Trägerschaften für die Museen, etwa die Umwandlung in Stiftungen privaten oder öffentlichen Rechts?

10.13 Welche Vor- und welche Nachteile sieht sie in diesen Modellen?

VII. Öffentlicher Auftrag

11. Welche Gefahren und Chancen sieht die Staatsregierung darin, dass öffentliche Einrichtungen immer häufiger bei der Erfüllung ihres öffentlichen Auftrags durch Private unterstützt oder gar ersetzt werden?

11.1 Immer mehr Private bieten ihre Sammlungen als Dauerleihgaben an. Ist es Aufgabe öffentlicher Museen, privaten Sammlungen Dauerhaftigkeit zu verleihen?

11.2 Welche privaten Sammlungen wurden von welchen Museen in Bayern in den letzten zehn Jahren integriert und zu welchen Bedingungen?

11.3 Bei welchen privaten Sammlungen in welchen Museen wurden nicht lange Leihzeiten bzw. ein ständiger Verbleib vereinbart? Wann laufen diese Verträge jeweils aus?

11.4 Der scharfe Wettbewerb um öffentliche und private Mittel, der insbesondere zur Erringung öffentlicher Aufmerksamkeit durch große Ausstellungen und Events geführt wird, gefährdet nach Auffassung der Enquete-Kommission des Bundestags den originären Auftrag der Museen: das Sammeln, Bewahren und Forschen. Wie will die Staatsregierung dieser Gefahr begegnen?

11.5 Wie hoch war der Anteil privater Mittel durch Stiftungen, Fördervereine, Mäzene, Sponsoren und Fundraising am jährlichen Gesamtbudget der Staatlichen Museen und Sammlungen in den letzten fünf Jahren?

11.6 Waren die Gelder in der Regel zweckgebunden (für Ausstellungen etc.) oder konnten die Museen und Sammlungen frei über sie verfügen (für Kernaufgaben wie Forschung, Restaurierung, Digitalisierung etc.)?

11.7 Wird der Freistaat seine Zuwendungen erhöhen, sollten angesichts der Rezession in den nächsten Jahren die privaten Gelder geringer fließen?

11.8 Bei welchen Forderungen privater Geldgeber sieht die Staatsregierung eine Grenze, bei deren Überschreiten sie die Mittel nicht annehmen würde, bzw. in welchen Fällen wurde warum eine Beteiligung Privater abgelehnt?

11.9 Ist zumindest in Fällen von Kooperationen mit größeren und bedeutenden privaten Leihgebern und Sammlungen vertraglich abgesichert worden, dass kurzfristige Zurücknahmen der Objekte ausgeschlossen sind?

11.10 Sieht die Staatsregierung in Öffentlich-Privaten-Partnerschaftsmodellen wie dem von der Stadt Düsseldorf und E.ON gemeinsam getragenen Museum-KunstPalast ein Vorbild, das auch auf Bayern übertragen werden könnte?

11.11 Welche Empfehlungen gibt die Staatsregierung in dieser Hinsicht nichtstaatlichen Museen?

11.12 In der Stellungnahme zum ORH-Bericht 2005 hat die Staatsregierung angekündigt, die staatlichen Einrichtungen verstärkt anzuhalteln, Spenden einzusammeln. Bei den Staatsgemäldesammlungen wurde deshalb eine befristete Stelle zur Sponsorengewinnung geschaffen. Wurde die Stelle verlängert und was sind die Ergebnisse der Bemühungen?

11.13 Mit welchen anderen Modellen der Spenden- bzw. Drittmittelinwerbung arbeiten bayerische Museen mit welchem Erfolg?

11.14 Wird die Staatsregierung die Möglichkeit, Erbschaftssteuerschulden nach § 224a Abgabenordnung (AO) mit Kunstwerken zu tilgen, erleichtern, indem die Verfahren vereinfacht werden?

11.15 Wird die Staatsregierung sich für die Empfehlung der Enquete-Kommission des Bundestags verwenden und zur Erleichterung der Abgabe von Kunstwerken an Zahlungen statt bei Erben mit Wohnsitz in unterschiedlichen Ländern sich für ein länderübergreifendes Verrechnungssystem einsetzen, um die Zerschlagung von Nachlässen vorzubeugen?

11.16 Sieht die Staatsregierung die Gefahr, dass die dramatische Reduzierung der öffentlichen Ankaufsetats die Museen immer mehr in Ausstellungs- und Aufbewahrungsorte für private Großsammlungen verwandelt, und wenn ja, wie will sie dieser Gefahr begegnen?

11.17 Sieht die Staatsregierung die Gefahr, dass die zunehmende Finanznot der Museen und das große Interesse Privater, Kunstwerke dort vorübergehend auszustellen, auch weil die Zurschaustellung nicht nur von aktueller Kunst in öffentlichen Museen immer wieder zu erheblichen Preissteigerungen bei dieser Kunst führt, zur Abhängigkeit öffentlicher Museen von Interessen Privater wie zu einem Absenken der Qualität der Museen führen kann, und wenn ja, wie will sie dieser Gefahr begegnen?

Antwort

der Staatsregierung, gegeben vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

vom 09.03.2010

Inhalt

I. Staatliche Museen und Sammlungen	7
1. Finanzierung	7
2. Entwicklung	12
3. Neue Museen	41
II. Forschungsmuseen Deutsches Museum und Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Stiftung Haus der Kunst, Museum der Phantasie	43
III. Nichtstaatliche Museen	46
5. Finanzierung nichtstaatlicher Museen	46
6. Landesstelle für nichtstaatliche Museen	47
7. Entwicklung nichtstaatlicher Museen	48
IV. Staatliche Schlösser, Burgen, Residenzen	54
V. Kultureller Auftrag	57
VI. Arbeit und Organisation	63
VII. Öffentlicher Auftrag	69
Anlagen (Hinweis)	73

I. Staatliche Museen und Sammlungen

1. Finanzierung

1.1 Wie hoch waren die staatlichen Zuwendungen für die Staatlichen Museen und Sammlungen sowie für die Staatlichen Zweigmuseen und Zweig-galerien in Bayern seit 2003 (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?

1.2 Wie schlüsselten sich die Zuwendungen für die einzelnen Einrichtungen auf nach Bauunterhaltung, Betriebskosten, Personal, Bestandserhalt, Ausstellungs- und Etat für Neuerwerbungen?

1.3 Wie hoch waren in den letzten fünf Jahren jeweils die Einnahmen (absolut und in Prozentanteilen, differenziert nach Eintrittsgeldern, Publikationen, Vermietungen, Spenden, sonstige)?

1.4 Wie hoch war für die einzelnen Einrichtungen der Deckungsanteil der Einnahmen?

Zur Beantwortung der Fragen 1.1 bis 1.4 wird auf die beigefügte Anlage 1¹⁾ verwiesen. Berücksichtigt wurden alle Ist-Ausgaben des Kap. 15 70 – Staatliche Museen und Sammlungen der jeweiligen Haushaltsjahre.

¹⁾ Die zitierten Anlagen sind im Internet abrufbar oder können im Landtagsamt eingesehen und bei Bedarf angefordert werden.

1.5 Wird der Freistaat sein finanzielles Engagement in den nächsten Jahren zumindest in der jetzigen Höhe aufrechterhalten, auch wenn die Einnahmen wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren sinken?

Die Koalitionsvereinbarung 2008 bis 2013 sieht im Kapitel Kultur ein Museumserneuerungsprogramm vor, das eine Aufstockung der Ankaufsetats sowie eine Anpassung an den Stand moderner Museumspädagogik umfasst. Unter Berücksichtigung dieser Zielsetzungen fördert der Freistaat Bayern seine Museen und Sammlungen im Rahmen des finanzwirtschaftlich Möglichen. Neben zusätzlichen Ausgabemitteln für die beiden neuen staatlichen Museen in München und Augsburg (Museum für die Sammlung Brandhorst in München: 1.966,8 Tsd. € in 2009 und weitere 1.000,0 Tsd. € in 2010/Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg: 100,0 Tsd. € in 2010) konnten im Doppelhaushalt 2009/2010 insbesondere für die Einrichtung und Ausstattung der Museen zusätzliche Mittel (798,5 Tsd. € in 2009 und weitere 513,0 Tsd. € in 2010) bereitgestellt werden. Die Dotierung der im Haushaltsplan des Freistaats Bayern enthaltenen Ansätze für die staatlichen Museen und Sammlungen über den Doppelhaushalt 2009/2010 hinaus bleibt künftigen Haushaltsverhandlungen sowie dem Bayerischen Landtag als Haushaltsgesetzgeber (Art. 70 Abs. 2, Art. 78 BV) vorbehalten.

1.6 In welchen Bereichen sieht die Staatsregierung noch Potenziale, die Einnahmen der Staatlichen Museen und Sammlungen zu steigern und die Wirtschaftlichkeit zu verbessern?

Der Kulturauftrag der staatlichen Museen und Sammlungen steht einer primär fiskalischen, betriebswirtschaftlichen Ausrichtung entgegen; auf die Antwort zu Frage 1.11 wird hierzu verwiesen. Mögliche Instrumentarien, die unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten zu einer besseren Einnahmesituation führen könnten – z.B. Anhebung der Eintrittspreise und Anpassung an vergleichbare kommerzielle Angebote, Abschaffung des eintrittspreisfreien Sonntags, Abschaffung des ermäßigten Eintritts für bestimmte, derzeit berechnete Personengruppen, Einführung echter Leihgebühren –, werden deshalb nur zurückhaltend und nach sorgfältiger Prüfung eingesetzt. Bei der Abwägung im Einzelfall ist zu berücksichtigen, dass Preiserhöhungen zu einem unmittelbaren, deutlichen Rückgang der Besucherzahlen führen können. Die Steigerung der Einnahmen ist primär von der Akzeptanz und Besucherattraktivität der Dauer- und Sonderausstellungen abhängig. Prognosen hierzu sind – gerade in München, mit seinem Überangebot an Ausstellungen – kaum möglich.

1.7 Wie beurteilt die Staatsregierung Forderungen, den Museen mehr Autonomie zuzugestehen und ihnen mehr Gestaltungsspielräume und Flexibilität, auch bei der Verwendung der öffentlichen Gelder, einzuräumen?

Die Staatsregierung hat am 15. April 1997 beschlossen, zum 1. Januar 1998 die dezentrale Budgetverantwortung grundsätzlich flächendeckend einzuführen. Ziel und Zweck dieser Regelung in Nr. 12 der Durchführungsbestimmungen zum Haushaltsgesetz (DBestHG) ist vorrangig eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Effizienz bei der Verwendung staatlicher Mittel. Durch eine weitgehende Flexibilisierung der Haushalts- und Wirtschaftsführung mittels erweiterter Deckungsfähigkeit von Ausgabtiteln, durch anteilige Koppelung von Einnahmen und Ausgaben sowie einer weitgehenden überjährigen Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln führt dies gleichzeitig zu einem höheren Maß an Eigenverantwortung sowie Verantwortung für gesamtstaatliches Handeln für die die Mittel bewirtschaftenden Stellen.

Das Haushaltskapitel 15 70 – Staatliche Museen und Sammlungen ist grundsätzlich in die dezentrale Budgetverantwortung nach Nr. 12 DBestHG einbezogen. Lediglich auf die Titelgruppen 71 (Förderung der Kunst aus sonstigen Zuweisungen vom Bund), 72 (Ausgaben aus Zuschüssen von Sonstigen) und 75 (Ausgaben für das Buchheim-Museum in Bernried) finden die Regelungen der Nrn. 12.1 bis 12.6 DBestHG gemäß der Vorbemerkung zum Geltungsbereich der Regelungen der dezentralen Budgetverantwortung im Einzelplan 15 des Haushaltsplans 2009/2010 keine Anwendung. Den staatlichen Museen und Sammlungen wurde damit bereits seit dem 1. Januar 1998 weitreichende Flexibilität und Eigenständigkeit bei der Verwendung privater und öffentlicher Mittel eingeräumt.

1.8 Wie stellt sich die Staatsregierung zu Forderungen, wie sie jüngst der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Reinhold Baumstark erhoben hat, den Staatsgemäldesammlungen mehr finanzielle Eigenständigkeit zu gewähren, ihnen – etwa im Rahmen einer Budgetierung – alle Einnahmen, z.B. auch aus dem Kartenverkauf, zu belassen, die Grundkosten, z.B. für den Unterhalt, zu übernehmen, und insgesamt für mehr marktwirtschaftliches Denken bzw. für mehr Eigenverantwortung der Häuser zu sorgen?

Wie bereits in der Antwort zu Frage 1.7 festgestellt, wird den staatlichen Museen und Sammlungen bereits seit dem 1. Januar 1998 durch die Einbeziehung in die dezentrale Budgetverantwortung weitreichende Flexibilität und Eigenständigkeit bei der Verwendung ihrer Haushaltsmittel eingeräumt. Dies umfasst auch die teilweise Belassung erwirtschafteter Einnahmen im Rahmen der Budgetierung oder von Haushaltsvermerken:

- Mehr- oder Mindereinnahmen aus Dauerausstellungen von bis zu 10 v.H. des Haushaltsbetrags bei Tit. 111 01 erhöhen oder vermindern die Budgetausgabebefugnis zur Hälfte;
- die Ausgabebefugnis erhöht sich um 80 v.H. der Isteinnahmen aus Sonderausstellungen (Tit. 111 02), Vermietung, Verpachtung und Nutzung (Tit. 124 01) sowie aus Museumsshops (Tit. 124 02);
- die Ausgabebefugnis erhöht oder vermindert sich um die Mehr- oder Mindereinnahmen aus kulturellen Veranstaltungen (Tit. 11103), Sonntageintritten (Tit. 111 04), der Veräußerung von Sammlungsgegenständen (Tit. 119 03 und 132 01), Erstattungen für beschädigte oder in Verlust geratene Sammlungsgegenstände (Tit. 281 11), Foto- und Filmaufnahmen (Tit. 119 02), der Vermietung von Kunstwerken und Sammlungsgegenständen (Tit. 124 03) und aus Veröffentlichungen (Tit. 119 01);
- die Ausgabebefugnis erhöht oder vermindert sich um 80 v.H. der Mehr- oder Mindereinnahmen aus Gardebengebühren;
- Zuweisungen des Bundes (TG 71) und Zuschüsse von Sonstigen (TG 72) verbleiben den staatlichen Museen und Sammlungen in voller Höhe.

Bereits die bisherigen Regelungen tragen daher zur Stärkung der eigenwirtschaftlichen Verantwortung sowie zur Motivation für entsprechendes Engagement bei. Die Aufnahme von Haushaltsvermerken mit dem Ziel, den staatlichen Museen und Sammlungen alle erwirtschafteten Einnahmen zu belassen, käme wegen des Grundsatzes der Gesamtdeckung, nach dem alle Einnahmen als Deckungsmittel für alle Ausgaben dienen (Art. 8 Satz 1 BayHO), einer entsprechenden Erhöhung der Ausgabemittel gleich. Bei einer haushaltsneutralen Umsetzung wäre dies für die Einrichtungen mit unkalkulierbaren finanziellen Unwägbarkeiten verbunden, da die Einnahmen primär von den schwankenden Besucherzahlen (vgl. Antwort zu Frage 2.1) abhängen und somit keine Planungssicherheit mehr bestünde. Besonders kleineren Museen wäre es unmöglich, Einnahmeausfälle auszugleichen.

1.9 Auch die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des 16. Deutschen Bundestags „unterstützt grundsätzlich die Forderung nach Herauslösung der Museen aus der Kameralistik und die Einführung der Budgetierung“. Wie stellt sich hier die Situation in Bayern im Bundesvergleich dar?

Wie in der Antwort zu Frage 1.7 dargestellt, schließen sich Kameralistik und Budgetierung nicht gegenseitig aus.

1.10 Wurden in den letzten Jahren Leistungsanreize bei der Mittelvergabe gesetzt, um zu einer Effizienzsteigerung zu kommen, wie die Staatsregierung in ihrer Stellungnahme zum ORH-Bericht 2005 angekündigt hat?

Zur Einführung von Leistungsanreizen bei der Mittelvergabe werden die aus Sonntagseintritten (Kap. 15 70 Tit. 111 01) und Garderobengebühren (Kap. 15 70 Tit. 111 47) finanzierten Ausgabemittel den staatlichen Museen und Sammlungen nicht pauschal belassen. Über diese Mittel dürfen die Häuser nur in dem Umfang verfügen, wie sie diese über die Besucherzahl „verdienen“. Der Anreiz besteht darin, durch eine geschickte Präsentation der Dauerexponate und Sonderausstellungen und ein publikumswirksames Rahmenprogramm möglichst viele Personen zu einem Sonntagsbesuch zu ermuntern. Gleichzeitig wird dadurch auch der Wettbewerb zwischen den Häusern gefördert. Die erwirtschafteten Einnahmen aus Sonntagseintritten und Garderobengebühren stehen den einzelnen Häusern als zusätzliche Ausgabemittel zur Verfügung. Im Haushaltsjahr 2008 konnten die staatlichen Museen und Sammlungen über erwirtschaftete Einnahmen aus Sonntagseintritten und Garderobengebühren in Höhe von 397,8 Tsd. € verfügen.

1.11 Lehnt die Staatsregierung weiterhin die Forderung des ORH ab, einen Teil der Zuschüsse nach Leistungskriterien wie Besucherzahl und eingeworbene Sponsoren- und Spendengelder zu vergeben?

Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat zu den Ausführungen des ORH in dessen Jahresbericht 2005 zur leistungsbezogenen Zuschussvergabe an die staatlichen Museen und Sammlungen zu bedenken gegeben, dass sowohl der Kulturauftrag der staatlichen Museen und Sammlungen als auch die sehr unterschiedlichen konservatorischen, räumlichen und personellen Gegebenheiten der einzelnen Museen und Sammlungen einer primär fiskalischen, leistungsorientierten Ausrichtung der staatlichen Mittelvergabe entgegenstehen. Bei einem „Wettbewerb“ um staatliche Ausgabemittel hätten kleinere Museen, wie z.B. das Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke oder die Staatliche Münzsammlung, keine Chance gegen das erdrückende Übergewicht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

Unabhängig vom zweifelhaften Aussagewert von Kennzahlen und der Fragestellung, wie die „Leistung“ eines Museums gemessen werden soll, würde die Verteilung staatlicher Ausgabemittel anhand von Kennzahlen ohne Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten sowie der unterschiedlichen subjektiven Besucherattraktivität der einzelnen Museen und Sammlungen bedeuten, die finanziell starken Museen zu Lasten der finanziell Schwächeren weiter zu stärken, und hätte letztendlich notwendigerweise die Schließung der kleineren „unrentableren“ Museen zur Folge. Auch der Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ spricht sich für eine Bewahrung der vielfältigen Museumslandschaft in Deutschland und

damit für eine Sicherung der mittleren und kleinen Häuser vor Nachteilen einer ausschließlichen „Leuchtturmpolitik“ zugunsten großer Häuser aus.

Zwar würde ein standardisiertes Kennziffernsystem das Erkennen von Problemen und Schwachstellen im Einzelfall möglicherweise erleichtern, ein Messen oder gar Vergleichen der Leistungsfähigkeit einzelner Museen und Sammlungen ist jedoch auf der Basis eines solchen Systems (z.B. anhand von Besucherzahlen, eingeworbenen Sponsoren- und Spendengeldern oder Eigeneinnahmen) nicht möglich. Benchmarking ist als Instrument des Museumsmanagements lediglich dann Erfolg versprechend, wenn es sich um halbwegs vergleichbare Institutionen handelt. Gerade diese Voraussetzung ist jedoch bei den völlig unterschiedlichen staatlichen Museen und Sammlungen nicht gegeben.

1.12 Teilt sie die Kritik, dass dies dazu führen würde, dass viele Museen sich gezwungen sähen, wichtige, aber wenig publikumswirksame Aufgaben zu vernachlässigen, und dem Staat ein Vorwand geliefert würde, sich aus seiner Verantwortung für den Erhalt des kulturellen Erbes zu ziehen?

Die Staatsregierung ist dem Kulturauftrag des Art. 3 Abs. 1 BV verpflichtet. Kernaufgabe der staatlichen Museen und Sammlungen ist der auf Dauer angelegte Erhalt des kulturellen Erbes sowie dessen Pflege und Weitergabe an künftige Generationen. Zur Pflege des Kulturguts gehören sowohl dessen wissenschaftliche Erforschung als auch dessen Vermittlung an die Besucher. Dabei sind zum Kulturgut nicht nur die durch die Fragen primär angesprochenen Museen und Sammlungen des Kunstbereichs, die von Kap. 15 70 erfasst werden, sondern auch die naturwissenschaftlichen Museen und Sammlungen zu rechnen. Diese sind daher – soweit passend – bei den folgenden Antworten einbezogen.

Museen und Sammlungen sind keine Wirtschaftsbetriebe, die sich rein betriebswirtschaftlich erfassen und führen lassen. Sowohl ihr Kulturauftrag als auch die bereits in der Antwort zu Frage 1.11 genannten unterschiedlichen konservatorischen, räumlichen und personellen Voraussetzungen stehen einer primär fiskalischen, leistungsorientierten Ausrichtung der staatlichen Mittelvergabe entgegen und lassen keinen „fairen Wettbewerb“ um staatliche Ausgabemittel zwischen den einzelnen staatlichen Museen und Sammlungen zu. Eine Vernachlässigung der o.g. Kernaufgaben als Folge einer falsch verstandenen „leistungsorientierten“ Mittelvergabe wird es daher mit der Bayerischen Staatsregierung nicht geben.

1.13 Wird eine weitere Flexibilisierung und besucher- verträgliche Anpassung der Öffnungszeiten erwogen?

Im Hinblick auf die finanzwirtschaftlichen Gegebenheiten kommt eine generelle Ausweitung der Öffnungszeiten der staatlichen Museen und Sammlungen derzeit nicht in Betracht, da die Ausgaben für das Aufsichtspersonal sowie für die ergänzende Bewachung einen der größten Kostenfaktoren

ren darstellen. Zur Eindämmung dieser Kosten befindet sich das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst seit Jahren in einem ständigen Dialog mit den Museen und Sammlungen, um Möglichkeiten zu eruieren, das Aufsichtspersonal z.B. durch eine besucherfreundliche Umstrukturierung der Öffnungszeiten zu reduzieren. Beschwerden von Besuchern über unzulängliche Öffnungszeiten sind dem Staatsministerium nicht bekannt.

Erfahrungen zu Abendöffnungen haben gezeigt, dass diese beim Publikum – entgegen der landläufigen Ansicht – häufig auf zu geringe Resonanz stoßen oder nur mit gleichzeitigen Zusatzangeboten (Führungen, Vorträge etc.) angenommen werden.

Manche Museen, z.B. das Bayerische Armeemuseum, führen nach Bedarf für Gruppen auch Führungen abends oder montags durch.

1.14 Ist angedacht, die Eintrittsgelder anzuheben?

Die Eintrittspreise der staatlichen Museen und Sammlungen werden – wie alle staatlichen Einnahmen – regelmäßig überprüft und gegebenenfalls an die finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung angepasst. So erfolgte anlässlich der Neueröffnung des Museums für die Sammlung Brandhorst eine Neukonzeption der Eintrittspreisgestaltung bei den Besichtigungsobjekten der Bayerischen Staatsgemaldesammlungen. Eine generelle Anhebung der Eintrittsgelder ist derzeit jedoch nicht geplant.

1.15 Wird die Regelung beibehalten, an bestimmten Tagen keinen Eintritt zu erheben?

Die derzeit gültigen Regelungen zu den Eintrittspreisvergünstigungen für den Besuch der staatlichen Museen und Sammlungen sehen nicht vor, an bestimmten Tagen keinen Eintritt zu erheben. Der zuletzt seit dem 1. Juli 1998 geltende eintrittspreisfreie Sonntag wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2005 abgeschafft; seitdem bezahlen alle Besucher der Dauerausstellungen, soweit sie nicht aus anderen Gründen freien Eintritt erhalten, den ermäßigten Eintrittspreis von 1,00 €. Lediglich zu besonderen Anlässen – wie z.B. in der Eröffnungswoche des Museums für die Sammlung Brandhorst vom 18. bis 24. Mai 2009 – wird ausnahmsweise auf die Erhebung von Eintrittspreisen generell verzichtet.

1.16 Sieht man bei der Museumsgastronomie und den -läden durch eine Steigerung der Attraktivität Möglichkeiten, die Einnahmen zu verbessern?

Soweit bei den staatlichen Museen und Sammlungen Museumsrestaurants/-cafés oder Museumsläden bestehen, sind diese in der Regel verpachtet und die Museen und Sammlungen am Umsatz prozentual beteiligt. Die Konzeption der Museumsgastronomie sowie der Museumsshops wird von den Museen und Sammlungen kontinuierlich auf ihre Besucherattraktivität hin überprüft. Die Ausgabebefugnis der

Museen und Sammlungen erhöht sich gemäß Haushaltsvermerk im Haushaltsplan des Freistaats Bayern um 80 Prozent der Ist-Einnahmen aus Vermietung, Verpachtung und Nutzung (Kap. 15 70 Tit. 124 01) sowie aus Museumsshops (Kap. 15 70 Tit. 124 02).

Das Staatliche Rechnungsprüfungsamt Würzburg hat im Jahr 2005 im Auftrag des Bayerischen Obersten Rechnungshofs bei den Museumsshops verschiedener Einrichtungen eine Querschnittsuntersuchung durchgeführt und dabei insbesondere die Wirtschaftlichkeit der Überlassungsverträge geprüft. Im Bereich der staatlichen Museen und Sammlungen waren hiervon das Bayerische Nationalmuseum, das Neue Museum Nürnberg und die drei Münchner Pinakotheken betroffen. Als Ergebnis der Querschnittsuntersuchung hat das Rechnungsprüfungsamt u.a. Folgendes mitgeteilt:

a) Betriebsform

Ein Eigenbetrieb von separaten Shopbereichen erweise sich vor allem infolge hoher Personalfixkosten als defizitär, wohingegen die Überlassung der Shops an Dritte regelmäßige und kalkulierbare Einnahmen für die Museen in Form von Miete bzw. Pacht bedeute, sofern eine geordnete Vertragsverwaltung erfolge. Bis auf die Museumsshops der Archäologischen Staatssammlung und des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst wird der Betrieb der Museumsshops vertraglich Dritten überlassen.

b) Vergabe

Das im Haushaltsrecht festgelegte Wirtschaftlichkeitsprinzip erfordere es, für die Überlassung der Shops wirtschaftlich angemessene Entgelte zu vereinbaren. Zwar sei eine Ausschreibung nicht immer vorgeschrieben, es bestehe jedoch die Verpflichtung, eine ortsübliche und angemessene Miete bzw. Pacht im Benehmen mit der Immobilien Freistaat Bayern festzusetzen (vgl. VV Nr. 5 zu Art. 64 BayHO).

c) Betriebs- und Geschäftseinrichtung

Durch die Gestellung der wesentlichen Geschäftseinrichtung werde die Überlassung der Shops dem Grunde nach zum steuerpflichtigen, wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb i.S. der §§ 14 und 64 AO, auch wenn die Museen nicht selbst Betreiber seien. Überstiegen die Bruttoeinnahmen eines Shops zzgl. ggf. weiterer wirtschaftlicher Betätigungen der Museen (z.B. Sonderveranstaltungen) insgesamt 30.678 € p.a., so sei Steuerpflicht gegeben (§ 64 Abs. 3 AO) und es komme zu einer Ertrags- (Körperschafts- und Gewerbesteuer) und Umsatzbesteuerung (Umsatzsteuer). Das Rechnungsprüfungsamt ist daher der Auffassung, dass aus wirtschaftlichen und verwaltungsökonomischen Gründen künftig auf die Gestellung einer Betriebs- und Geschäftsausstattung verzichtet werden sollte. Darüber hinaus sollen die Shopbetreiber vertraglich verpflichtet werden, dass die Shops dem musealen Gefüge entsprechen.

d) Shopzugang

Einige der Museumsshops befänden sich im entgeltpflichtigen Sammlungsbereich. So erhielten z.B. interessierte Besucher an der Kasse des Bayerischen Nationalmuseums freien Zugang zum Shop und damit in den an sich entgeltpflichtigen Museumsbereich, ohne dass gewährleistet wäre, dass diese Besucher nicht auch die Sammlungen des Museums besuchen. Zur Steigerung der Besucherattraktivität und damit des Umsatzes könne das Einräumen eines freien Zugangs von im entgeltpflichtigen Bereich gelegenen Museumsshops zwar von Vorteil sein; dies setze jedoch voraus, dass entsprechende Kontrollsysteme (z.B. besondere Kennzeichnung der Besucher mit Clips) bestünden. Ansonsten dürfe für das Museum der finanzielle Schaden durch Einnahmeausfälle überwiegen.

Bei den einzelnen staatlichen Museen und Sammlungen bestehen folgende Museumsrestaurants/-cafés und Museumsläden:

Staatliches Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:

Es bestehen weder Museumsläden noch Museumsgastronomie.

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst:

Es besteht keine Museumsgastronomie; der Museumsshop wird mit eigenem Personal geführt.

Archäologische Staatssammlung München:

Die Möglichkeiten der Museumsgastronomie und des Museumsladens sind aufgrund der beengten baulichen Gegebenheiten des Museums stark eingeschränkt. Eine Erweiterung wäre nur durch umfangreiche Baumaßnahmen und Nutzflächenvergrößerung möglich. Im Rahmen der Dauerausstellung werden Kaffee und sonstige Getränke durch eigenes Personal angeboten. Bei größeren Sonderausstellungen (wie z.B. „Herculaneum“ oder „Luxus und Dekadenz“) wurden im Eingangsbereich ein Raum für ein Café verpachtet; außerdem wurden Räumlichkeiten für einen Museumsshop an die Fa. Museion vermietet.

Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt:

Es besteht keine Museumsgastronomie im engeren Sinne. Der im Keller des Neuen Schlosses Ingolstadt gelegene „Schlosskeller“ öffnet an Wochentagen erst nach Schließung des Museums. An den Wochenenden entsprechen die Betriebszeiten in etwa den Öffnungszeiten des Museums.

An den Kassen werden überwiegend Bücher verkauft. Die Ganghofersche Buchhandlung bezahlt eine Pacht, den Verkauf übernimmt das museumseigene Personal. Darüber hinaus werden Zinnfiguren gegen eine Umsatzprovision zum Verkauf angeboten.

Bayerisches Nationalmuseum:Museumsrestaurant:

Das derzeit betriebene, verpachtete Museumsrestaurant (Camatti-Bar) befindet sich im Seitenbereich des Foyers.

Die Sanierung des Westflügels wird zum Anlass genommen, einen vollständig neuen Gastronomiebereich einzurichten. Im Gegensatz zur bisherigen Lösung im Foyer bietet die neue Räumlichkeit die Möglichkeit, den Restaurantbetrieb von den Schließungszeiten der Sammlung zu entkoppeln und so einen wirtschaftlich stabilen Betrieb zu etablieren. Aufgrund der aktuellen räumlichen Situation ist es derzeit nicht möglich die sanitären Einrichtungen außerhalb der Sammlungsschließung zu betreten, da diese sich innerhalb des Sammlungsbereichs befinden, und eine Öffnung ein nicht vertretbares Sicherheitsrisiko mit sich bringt. Durch die Öffnungszeiten minimieren sich die Möglichkeiten eines wirtschaftlich tragfähigen Restaurantbetriebs. Eine Verlagerung des Restaurants inkl. der notwendigen sanitären Einrichtungen aus dem eigentlichen Sammlungsbereich kann für den jeweiligen Betreiber die Möglichkeit bieten, flexible Öffnungszeiten einzuführen. Gleichzeitig wird durch einen direkten Zugang zur Sammlung sowie einen direkten Zugang von der Prinzregentenstraße aus eine Steigerung der Besucherattraktivität angestrebt. Weiterhin ist geplant, zusammen mit dem künftigen Pächter museumbezogene Aktivitäten durchzuführen und damit eine Verbindung zwischen Restaurant und Museum zu schaffen.

Museumsshop:

Der ebenfalls verpachtete Museumsshop befindet sich zentral im Untergeschoss zwischen den Bauernstuben und der Krippenabteilung. Die derzeitige Lage des Museumsshop innerhalb des Sammlungsbereichs ist mit den oben erwähnten Problemen verknüpft. Ein Großteil der Bücher, die bisher an der Hauptkasse käuflich erworben werden konnten, ist nun ausschließlich im Museumsshop erhältlich.

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:Alte Pinakothek:

Es besteht ein Museumsshop (Pächter: CEDON), in dem Publikationen, Kunstdrucke, Postkarten und Geschenke vertrieben werden, sowie das Café Klenze (Pächter: The Victorian House).

Neue Pinakothek:

Es besteht ein Museumsshop (Pächter: CEDON), in dem Publikationen, Kunstdrucke, Postkarten und Geschenke vertrieben werden, sowie das Restaurant „Hunsinger in der Neuen Pinakothek“.

Pinakothek der Moderne:

Wie in den anderen Pinakotheken besteht ein Museumsshop (Pächter: CEDON) sowie ein Museumscafé (Pächter: Schottenhamel).

Museum für die Sammlung Brandhorst:

Es besteht ein Museumsshop (Pächter: Buchhandlung König) sowie ein Museumscafé (Pächter: Schottenhamel).

Deutsches Theatermuseum:

Es bestehen weder Museumsläden noch Museumsgastronomie.

Neues Museum Nürnberg:

Die Museumsgastronomie (Yuni Bar am Neuen Museum) und der Museumsladen (Buch- und Designshop) sind verpachtet.

Staatliche Münzsammlung München:

Es besteht keine Museumsgastronomie.

Der Museumsladen, über den Ausstellungskataloge und Münzreproduktionen aus eigener Werkstatt vertrieben werden, wird mit eigenem Personal betrieben.

Staatliche Antikensammlungen:

Es besteht weder Museumsladen (Kataloge und Kurzführer werden von eigenem Personal an der Kasse verkauft) noch Museumsgastronomie.

Glyptothek:

Es besteht ein kleines, verpachtetes Museumsrestaurant mit Selbstbedienung. Außerdem befindet sich in der Eingangshalle neben der Kasse ein Bücherstand, der von der Buchhandlung Goltz betrieben wird.

Staatliches Museum für Völkerkunde:

Museumsladen und Museumscafe sind verpachtet.

1.17 Welche Produkte sollten in den Museumsläden zusätzlich angeboten werden?

Die staatlichen Museen und Sammlungen sind mit der angebotenen Produktpalette in den Museumsshops grundsätzlich zufrieden und begleiten bzw. beraten die Pächter aus museumsfachlicher Sicht, um das Angebot der Museumsshops museumsbezogen zu gestalten. Dabei wird die Produktauswahl häufig auch der Thematik von Sonderausstellungen angepasst. Wert gelegt wird u.a. auf günstige Produkte und Werbeträger (wie z.B. Schirme, Bleistifte oder Postkarten), die besonders von Schülern gerne als Andenken erstanden werden.

2. Entwicklung (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)**2.1 Wie entwickelten sich im vorgenannten Zeitraum die Besucherzahlen für die einzelnen Museen und Sammlungen?**Staatliche Museen und Sammlungen des Kunstbereichs:

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Bayerisches Nationalmuseum	81.543	104.544	141.620	107.030	164.570	108.171
Staatliches Museum für Völkerkunde	55.402	51.619	65.499	51.729	50.844	44.772
Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke*	16.620	16.000	16.500	16.500	16.820	17.000
Archäologische Staatssammlung	23.370	48.785	58.310	90.417	12.153	10.794
Neues Museum Nürnberg	88.577	70.053	57.610	46.769	46.194	48.061
Bayer. Armeemuseum Ingolstadt	40.808	43.563	38.630	43.920	42.788	59.455
Deutsches Theatrumuseum	8.904	4.506	5.585	10.137	6.527	9.254
Pinakothek der Moderne	808.543	626.980	393.115	386.266	449.556	370.984
Alte Pinakothek	246.377	273.061	206.904	267.011	217.885	225.231
Neue Pinakothek	223.624	254.478	237.235	152.587	203.664	192.732
Schack-Galerie	7.883	13.970	8.455	7.054	6.737	4.014
Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek	174.362	233.319	148.507	169.139	124.253	100.734
Staatliche Graphische Sammlung**	1.373	1.556	1.750	1.250	1.146	1.415
Staatliche Münzsammlung	4.037	4.659	3.287	3.359	4.632	6.474
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst	46.226	59.583	41.263	47.000	44.060	50.014

Anmerkungen:

Die Zahlen umfassen die Besucher der Dauerausstellungen, Sonderausstellungen sowie sonstigen Veranstaltungen und Führungen in den Stammhäusern ohne die Besucher der Zweiggalerien und Zweigmuseen. Die Schwankungen bei den Besucherzahlen werden primär durch Einschränkungen infolge baulicher Maßnahmen sowie durch den unterschiedlichen Erfolg durchgeführter Sonderausstellungen verursacht.

* geschätzte Besucherzahl

** nur Besucher des Studiensaals, da Ausstellungen in der Pinakothek der Moderne stattfinden

Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen:

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Museum Mensch und Natur	128.808*	230.475	219.944	188.644	201.840	223.161
Rieskratermuseum Nördlingen **	42.113	41.784	40.679	38.342	42.368	41.061
Urweltmuseum Oberfranken **	29.481	31.743	25.396	25.811	24.515	28.331
Jura-Museum Eichstätt **	70.605	71.137	66.711	69.201	64.166	59.152
Naturkundemuseum Bamberg **	25.033	26.187	25.000	33.159	21.268	20.075
Paläontologisches/Geologisches Museum Mchn	43.227	30.600	25.400	42.800	39.800	54.700
Reich der Kristalle	12.346	13.657	13.154	12.484	14.973	17.145
Botanischer Garten	434.149	397.343	402.932	386.474	377.657	384.924

Anmerkungen:

* zum Teil wegen Umbau im Jahr 2003 geschlossen

** keine staatliche Trägerschaft, aber als sog. Regionalmuseum staatliche (wissenschaftliche) Betreuung

2.2 Wie hoch waren die staatlichen Mittel für die einzelnen Einrichtungen pro Besucher?

Die den einzelnen Museen und Sammlungen zuordenbaren Ausgaben des Haushaltsjahres 2008 betragen 50.746.999,75 €. Aufgeteilt auf die einzelnen Museen und Sammlungen ergeben sich folgende Ausgaben pro Besucher:

	Besucherzahl 2008	Ausgaben 2008	Ausgaben pro Besucher
		€	€
Bayer. Nationalmuseum	108.171	7.567.391,88	69,96
Staatliches Museum für Völkerkunde	44.772	2.675.746,59	59,76
Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke*	17.000	215.457,45	12,67
Archäologische Staatssammlung	10.794	3.713.789,20	344,06
Neues Museum Nürnberg	48.061	2.817.151,98	58,62
Bayer. Armeemuseum	59.455	2.343.441,41	39,42
Deutsches Theatermuseum	9.254	1.126.699,84	121,75
Bayerische Staatsgemäldesammlungen	792.961	23.579.217,78	29,74
Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek	100.734	1.914.818,93	19,01
Staatliche Graphische Sammlung	1.415	1.115.846,27	788,58
Staatliche Münzsammlung	6.474	563.099,48	86,98
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst	50.014	772.595,40	15,45
Summe	1.249.105	50.749.999,75	40,63

* geschätzte Besucherzahl

Die sehr unterschiedliche Besucher/Ausgaben-Relation bei den Museen und Sammlungen ist auf eine Vielzahl unterschiedlichster Gründe zurückzuführen, so z.B.:

- das Deutsche Theatermuseum besitzt keine Dauerausstellung, sondern erreicht seine Besucher nur über kostenintensive Sonderausstellungen;
- beim Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, das zusammen mit anderen Einrichtungen im Haus der Kulturinstitute, Meiserstraße 10 in München, untergebracht ist, fallen keine Kosten für Bewirtschaftung und Aufsichtspersonal an;
- bei der Staatlichen Graphischen Sammlung wurden nur die Besucher des Studiensaals angegeben, da die Sammlung neben der Staatsgalerie Moderne Kunst, der Neuen Sammlung und dem Architekturmuseum der TU München einer der vier Nutzer der Pinakothek der Moderne (PdM) ist und die Besucher der PdM in der oben genannten Übersicht den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zugerechnet wurden, die auch die Bewirtschaftungskosten der PdM tragen;
- die ungewöhnlich hohen Ausgaben pro Besucher bei der Archäologischen Staatssammlung sind auf die weitgehende Schließung der Sammlung in den Jahren 2007/2008 zurückzuführen; die Besucherzahlen sanken hierdurch von 90.417 im Jahr 2006 auf 12.153 in 2007 und 10.794 in 2008;
- neben der unterschiedlichen Resonanz der durchgeführten Sonderausstellungen ist vor allem die heterogene räumliche Unterbringung der einzelnen Häuser für die Besucher/Ausgaben-Relation maßgeblich.

Im naturwissenschaftlichen Bereich ist das Museum Mensch und Natur als „Schaufenster“ der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns das einzige reine Museum (ohne Forschungsanteil) des Freistaats Bayern, im Übrigen sind die Museen der Forschungssammlung angegliedert:

Mensch und Natur	Besucherzahl 2008	Ausgaben 2008	Ausgaben pro Besucher
	223.161	1.247.259,78 €	5,59 €

2.3 Wie entwickelten sich die Öffnungszeiten der Staatlichen Museen und Sammlungen sowie Staatlichen Zweigmuseen und Zweiggalerien in Bayern seit 2003?

Nachfolgend sind die regulären Öffnungszeiten der staatlichen Museen und Sammlungen sowie ihrer Zweigmuseen und Zweiggalerien seit 2003 aufgeführt:

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

Alte Pinakothek:

2003 bis 2006:

Mo geschlossen; Di 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr;
Mi bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Seit 2007:

Mo geschlossen; Di 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr;
Mi bis So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Neue Pinakothek:

1. Januar bis 20. Juli 2003:

Di geschlossen; Mi/Do 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr;
Fr bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

21. Juli 2003 bis 2006:

Di geschlossen; Mi 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr;
Do bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Seit 2007:

Di geschlossen; Mi 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr;
Do bis So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Pinakothek der Moderne:

2003 bis 2006:

Mo geschlossen; Di/Mi und Sa/So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr;
Do/Fr 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Seit 2007:

Mo geschlossen; Di/Mi und Fr bis So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr;
Do 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Schack-Galerie:

2003 bis 2006:

Mo/Di geschlossen; Mi bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Seit 2007:

Mo/Di geschlossen; Mi bis So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Museum für die Sammlung Brandhorst:

Seit Eröffnung im Mai 2009:

Mo geschlossen; Di/Mi und Fr bis So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr;
Do 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Die Zweigmuseen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben folgende Öffnungszeiten:

Staatsgalerie in der Katharinenkirche Augsburg (angeschlossen an das Schätzlner Palais):

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg:

Seit der Eröffnung am 22.05.2006:

Mo geschlossen; Di 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr;
Mi bis So 10.00 Uhr bis 17 Uhr

Olaf Gulbransson Museum Tegernsee:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di bis So 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Alle anderen Zweiggalerien sind an die Bayerische Schlösserverwaltung mit folgenden Öffnungszeiten angeschlossen:

Mo geschlossen

Sommer ab 1. April täglich 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr und
Winter ab 1. Oktober täglich 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Staatliches Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:

Seit 2003:

Sa/So geschlossen; Mo bis Fr 10.00 bis 20.00 Uhr

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst:

2003 bis Juli 2007:

Mo geschlossen; Di bis Fr 9.00 Uhr bis 17 Uhr;
Di zusätzlich 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr;
Sa/So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Seit August 2007:

Mo geschlossen; Di 9.00 Uhr bis 21.00 Uhr;
Mi bis Fr 9.00 Uhr bis 17 Uhr;
Sa/So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Archäologische Staatssammlung:

Mo geschlossen, sonst täglich:

2003 bis 2004:

9.00 Uhr bis 16.30 Uhr

2004 bis 2008:

9.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Seit 2009:

9.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Die Zweigmuseen der Archäologischen Staatssammlung haben folgende Öffnungszeiten:

Wittelsbacher Museum Aichach:

2003 bis 2007:

1. April bis 31. Oktober: täglich außer Mo von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 16 Uhr

1. November bis 31. März:
Di und Do von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr;
So von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Seit 2008:

tätlich außer Mo 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Archäologisches Museum der Oberpfalz Amberg:

2003 bis 2004:

Di bis Fr und So von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr

Seit 2005:

Di bis Freitag 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr;
Sa und Sonntag 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Mo geschlossen

Archäologisches Museum Bad Königshofen im Grabfeld:

2003 bis 2005:

1. April bis 31. Oktober: täglich außer Mo von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr

1. November bis 31. März: Di/Do von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr; So von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Seit 2006:

1. April bis 31. Oktober: Mo geschlossen, Di und Do 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Di/Mi/Fr 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Do 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Sa/So 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

1. November bis 31. März: Mo/Mi/Fr geschlossen, Di/Do 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Di 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Do 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Archäologie-Museum im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim:

2003 bis 2008:

Tätlich außer Montag:

Mitte März bis Anfang Oktober 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Anfang Oktober bis Anfang November: 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Anfang November bis 3. Advent: 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Archäologie-Museum Oberfranken, Forchheim:

Seit Eröffnung 2008:

Mai bis Oktober: Di bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

November bis April: Mi/Do 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr, So 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Burgmuseum Grünwald bei München:

2003 bis 2008:

15. März bis 30. November: Mi bis So 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Niederbayerisches Archäologie-Museum Landau:

2003 bis 2008:

Mo geschlossen; Di bis Fr 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr;
Sa/So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kelten-Römer-Museum Manching:

Seit Eröffnung 2006:

1. November bis 28. Februar: Mo geschlossen, Di bis Fr 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr;
Sa/So 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr

1. März bis 31. Oktober: Mo geschlossen, Di bis Fr 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr;
Sa/So 10.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Südschwäbisches Archäologie-Museum Mindelheim:

2003 bis 2008:

Mo geschlossen; Di bis So 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Archäologie-Museum Schloss Neuburg:

2003 bis 2008:

1. April bis 30. September: täglich außer Montag 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

1. Oktober bis 31. März: täglich außer Montag 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Römermuseum Weißenburg:

2003 bis 2008:

1. März bis 31. Dezember: täglich 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr und 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Bayerisches Armeemuseum:

2003 bis Oktober 2006:

Mo geschlossen; Di bis So 8.45 Uhr bis 16.30 Uhr

Seit November 2006:

Mo geschlossen; Di bis So 8.45 Uhr bis 17.00 Uhr

Bayerisches Nationalmuseum:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di/Mi und Fr bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Do 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Die Zweigmuseen des Bayerischen Nationalmuseums haben folgende Öffnungszeiten:

Name/Jahr	2003	2004	2005
Kloster Asbach Betrieb durch Kommune	Di – Fr: 11:00 – 16:30 Sa – So: 10:30 – 16:30 01.11. – 28.02. geschlossen	Di – Fr: 11:00 – 16:30 Sa – So: 10:30 – 16:30	Di – Fr: 11:00 – 16:30 Sa – So: 10:30 – 16:30
Ichenhausen Betrieb durch Kommune	Di – So: 10:00 – 17:00 15.12. – 20.01. geschlossen	Di – So: 10:00 – 17:00 15.12. – 20.01. geschlossen	Di – So: 10:00 – 17:00 15.12. – 20.01. geschlossen
Kempten Betrieb durch Kommune	Di – So: 10:00 – 16:00 15.11. – 01.03 geschlossen	Di – So: 10:00 – 16:00 15.11. – 01.03 geschlossen	Di – So: 10:00 – 16:00 15.11. – 01.03 geschlossen
Kronach Betrieb durch Kommune	01.04. – 31.10. Di – So: 09:30 – 17:30 01.11. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 31.10. Di – So: 09:30 – 17:30 01.11. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 31.10. Di – So: 09:30 – 17:30 01.11. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00
Oberzell Betrieb mit eigenem Personal	Di – So: 10:00 – 17:00 07.01. – 31.03. geschlossen	Di – So: 10:00 – 17:00 07.01. – 31.03. geschlossen	Di – So: 10:00 – 17:00 07.01. – 31.03. geschlossen
Lustheim Betrieb durch Schlosserverwaltung	01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00
Altes Schloss Betrieb durch Schlosserverwaltung	Di – So: 09:00 – 17:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00
Regensburg Betrieb durch Turn und Taxis Immobili- en Service GmbH	01.04. – 31.10. Mo – Fr: 11:00 – 17:00 Sa – So: 10:00 – 17:00 01.11. – 31.03. Sa – So: 10:00 – 17:00	01.04. – 31.10. Sa – So, Feiertage: 13:00 – 17:00 01.11. – 31.03. Sa – So, Feiertage: 11:30 Führung	01.04. – 31.10. Sa – So, Feiertage: 13:00 – 17:00 01.11. – 31.03. Sa – So, Feiertage: 11:30 Führung
Straubing Betrieb durch Kommune	Do – So: 10:00 – 16:00 02.02. – 31.03. geschlossen	Do – So: 10:00 – 16:00 02.02. – 31.03. geschlossen	Do – So: 10:00 – 16:00 02.02. – 31.03. geschlossen
Landshut Betrieb durch Schlosserverwaltung		01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09:00 – 18:00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00
Name/Jahr	2006	2007	2008
Kloster Asbach	Di – So: 11:00 – 17:00 01.11. – 28.02. geschlossen	Di – So: 11:00 – 17:00 01.11. – 28.02. geschlossen	Di – So: 11:00 – 17:00 01.11. – 28.02. geschlossen
Ichenhausen	Di – So: 10:00 – 17:00	Di – So: 10:00 – 17:00	Di – So: 10:00 – 17:00
Kempten	Di – So: 10:00 – 16:00 15.11. – 01.03. geschlossen	Di – So: 10:00 – 16:00 15.11. – 01.03. geschlossen	Di – So: 10:00 – 16:00 15.11. – 01.03. geschlossen
Kronach	01.03. – 31.10. Di – So: 09:30 – 17:30 01.11. – 28.02. geschlossen	01.03. – 31.10. Di – So: 09:30 – 17:30 01.11. – 28.02. geschlossen	01.03. – 31.10. Di – So: 09:30 – 17:30 01.11. – 28.02. geschlossen

Name/Jahr	2006	2007	2008
Oberzell	Di – So: 10:00 – 17:00 07.01. – 31.03. geschlossen	Di – So: 10:00 – 17:00 07.01. – 31.03. geschlossen	Di – So: 10:00 – 17:00 07.01. – 31.03. geschlossen
Lustheim	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00
Altes Schloss	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00
Regensburg	01.04. – 31.10. Mo – Fr: 11:00 – 17:00 Sa – So, Feiertage: 10:00 – 17:00 01.11. – 31.03. Sa – So, Feiertage: 10:00 – 17:00	01.04. – 31.10. Mo – Fr: 11:00 – 17:00 Sa – So, Feiertage: 10:00 – 17:00 01.11. – 31.03. Sa – So, Feiertage: 10:00 – 17:00	01.04. – 31.10. Mo – Fr: 11:00 – 17:00 Sa – So, Feiertage: 10:00 – 17:00 01.11. – 31.03. Sa – So, Feiertage: 10:00 – 17:00
Straubing	aufgelöst	aufgelöst	aufgelöst
Landshut	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00	01.04. – 30.09. Di – So: 09.00 – 18.00 01.10. – 31.03. Di – So: 10:00 – 16:00

Dem Bayerischen Nationalmuseum liegen für 2009 bisher keine Mitteilungen über geänderte Öffnungszeiten gegenüber 2008 vor.

Deutsches Theatermuseum:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di bis So 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Neue Sammlung:

vgl. Öffnungszeiten der Pinakothek der Moderne.

Internationales Keramikmuseum Weiden:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di bis So 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Neues Museum Nürnberg:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di bis Fr 10.00 bis 20.00 Uhr; Sa/So 10.00 bis 18.00 Uhr

Staatliche Graphische Sammlung:

Die Staatliche Graphische Sammlung ist an zwei Orten präsent: im Haus der Kulturinstitute Meiserstraße 10 in München (Studiensaal) sowie in der Pinakothek der Moderne. Die Möglichkeit, sich im Studiensaal individuell Originale vorlegen zu lassen, ist in Deutschland nur in sehr wenigen Kabinetten gegeben.

Studiensaal:

2003 bis Oktober 2006:

Di/Mi 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr sowie 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr; Do 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr sowie 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr; Fr 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Seit November 2006:

Di/Mi 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr sowie 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Do 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr sowie 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr; Fr 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Pinakothek der Moderne:

2003 bis 2006:

Mo geschlossen; Di/Mi/Sa/So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Do/Fr 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Seit 01.01.2007:

Mo geschlossen; Di/Mi/Fr/Sa/So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr; Do 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Staatliche Münzsammlung München:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek:

Staatliche Antikensammlungen:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di und Do bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Mi 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Glyptothek:

Seit 2003:

Mo geschlossen; Di/Mi und Fr bis So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Do 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Zweigmuseum Pompejanum Aschaffenburg:

Seit 2003:

geöffnet von April bis 11. Oktober: Mo geschlossen; Di bis So 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Staatliches Museum für Völkerkunde:

2003 bis Oktober 2005:

Mo geschlossen; Di bis So 9.30 Uhr bis 17.15 Uhr

Seit November 2006:

Mo geschlossen; Di bis So 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Zweigmuseum Oettingen:

Mo geschlossen; Di bis So 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

2.4 Wie entwickelte sich das bürgerschaftliche Engagement, die Gewinnung von Sponsoren, Freundeskreisen etc.?

Die positive Entwicklung bei der Gewinnung von Sponsoren sowie die Unterstützung durch Freundeskreise, Fördervereine und Stiftungen hat sich bisher auf erfreulich hohem, gleichbleibendem Niveau fortgesetzt. Neben den jeweiligen Freundeskreisen der einzelnen Häuser, die im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten eine verlässliche Stütze der Museen bei der Erfüllung ihrer vielfältigen kulturellen Aufgaben darstellen, ist besonders die finanzielle Unterstützung der Kulturstiftung der Länder sowie der Ernst von Siemens Kunststiftung hervorzuheben. Allerdings ist zu beobachten, dass Sponsoren aus der freien Wirtschaft aufgrund der augenblicklichen Wirtschaftslage zunehmend zurückhaltend agieren.

Wo immer möglich, sind die Museen und Sammlungen darum bemüht, die eigenen Ressourcen durch ehrenamtliche Kräfte zu ergänzen. Die Einsatzpalette reicht dabei von der Aufsicht und Objektdemonstration bis zur museumspädagogischen Zielgruppenarbeit („Schüler führen Schüler“). Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fördert diese Bemühungen und ist nachhaltig darum besorgt, die Museen zur weiteren Gewinnung ehrenamtlicher Helfer zu ermuntern.

2.5 Welche museumspädagogischen Anstrengungen führen die Museen durch?

Museums-Pädagogisches Zentrum:

Das 1973 gegründete Museums-Pädagogische Zentrum (MPZ) ist Partner der staatlichen Museen und naturwissenschaftlichen Sammlungen sowie der Museen der Landeshauptstadt München. In § 1 der Vereinbarung zwischen Freistaat Bayern und Landeshauptstadt München ist als seine zentrale Aufgabe festgelegt:

„Das Zentrum hat die Aufgabe, die Bildungsarbeit der Schulen und anderer Bildungseinrichtungen durch Unterricht, Führungen und andere Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Museen, Sammlungen und Ausstellungen in Bayern zu unterstützen und didaktische Programme für unterschiedliche Zielgruppen anzubieten.“

Dies geschieht durch zwei Programmsäulen, zu denen Einzelheiten der Homepage des MPZ (www.mpz.bayern.de) entnommen werden können:

Schulprogramm:

- ca. 80.000 geführte Schüler pro Jahr
- Angebote für alle Schulfächer und Schularten einschließlich der Kindergärten
- Gesprächsführungen
- Werkstattprogramme mit kreativer Arbeit
- Erkundungsgänge
- Projektstage
- Kulturpfade
- Publikationen
- Wanderausstellungen
- Fortbildungsangebote für Studenten, Referendare und Lehrer (ca. 3500 pro Jahr)

Programm „Freizeit im Museum“:

- Erschließung neuer Zielgruppen
- außerschulische Jugendarbeit
- Familienangebote
- Verbände und Vereine
- Erwachsenenbildung

Publikationen (seit 2007 und Planungen):

- Pferde. Berge. Blauer Reiter
- Besuch in der Glyptothek München
- Chiffren der Erinnerung (Arbeitstitel)
- Typisch München im Stadtmuseum (Arbeitstitel)
- Besuch in der Villa Stuck
- Der Münchner Königsplatz (Arbeitstitel)
- Jüdische Geschichte in Oberbayern und Schwaben (Arbeitstitel)
- Stadtrundgänge: München (CD)

Daneben stellt die Förderung regionaler Museumsarbeit weiterhin ein wichtiges Aufgabenfeld für das MPZ dar. Dabei werden museumsdidaktische Aktivitäten verstärkt gefördert und aufgebaut, wobei ein ständiger Transfer der Praxiserfahrungen des MPZ in die Region stattfindet und staatliche Zweigmuseen beim Aufbau von „museumsdidaktischen Kernen“ eine wichtige Rolle spielen.

Mit einer breiten Palette an Angeboten, die von der Gesprächsführung über Lehrerfortbildungsmaßnahmen bis zu Hospitationen reichen, werden die Museen des Landes für die Besucher erschlossen.

Zahlreiche Veröffentlichungen erleichtern den Zugang zu regionalen Museen, Schlössern und Gedenkstätten. Als besonders erfolgreicher und in den regionalen Museen gefragter Veröffentlichungstyp erwiesen sich die Juniorkataloge, darunter besonders der Band „Die Römer bei uns“, der inzwischen weit über Bayern hinaus verkauft wird.

Als didaktischer Partner war das MPZ beim Franz-Marc-Museum in Kochel tätig und wirkt auch bei dem Kelten- und Römermuseum in Manching, einem Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung, mit. In Landshut wird die Kunstammer auf der Trausnitz didaktisch erschlossen, in Augsburg die Vorbereitung zum Bayerischen Industrie- und Textilmuseum unterstützt, in Ingolstadt das Armeemuseum mit seiner Dauerausstellung zum 1. Weltkrieg betreut.

Der Arbeitskreis „Stadt- und Landesgeschichte“, den das MPZ initiiert hat und auch weiterhin betreut, hat sich als erfolgreiches und nützliches Forum des Gedankenaustausches etabliert und bewährt.

Der Tag der bayerischen Landesgeschichte widmet sich jeweils dem Thema der Landesausstellung des Hauses der bayerischen Geschichte. Im Mittelpunkt dieser Fortbildungstagung für Lehrer, Wissenschaftler und Multiplikatoren aus landesweit tätigen Vereinen und Verbänden stehen Schwerpunktthemen der bayerischen Landesgeschichte, die im Rahmen von Kolloquien, Museums- bzw. Ausstellungsbesuchen sowie Exkursionen behandelt werden. „Kristallisationspunkt“ der Veranstaltung ist jeweils die Landesausstellung des Hauses der bayerischen Geschichte.

Der Aufbau regionaler Netzwerke, bei denen professionelle Kerne und ehrenamtliches Engagement in eine dauerhafte Verbindung gebracht werden, sind unabdingbare Voraussetzung für das künftige Gedeihen von Regionalkultur. Daher werden die Kontakte zu den Einrichtungen der Jugendarbeit, der Heimat- und Geschichtspflege, des Naturschutzes, der Tourismusförderung, der Kulturvermittlung und anderen erweitert und aufgebaut, die nicht nur ein Besucherpotential bieten, sondern im Sinne einer aktiven Bürgergesellschaft auch als Mitwirkende einbezogen werden können. Modellhafte Einzelbeispiele dafür gibt es bereits, so etwa das „Netzwerk Heimat“ des Bayerischen Heimattages, die „Kultur- und Umweltstudienplätze“ des JHW/Landesverband Bayern oder das „Projekt Oberpfalz“ des MPZ, das gemeinsam mit dem Museum des Bezirks in Neusath-Perschen eine ganze Region museumsdidaktisch zu erschließen versucht.

Seit Juli 2002 erscheint ein regelmäßiges elektronisches MPZ-Informationsangebot, das eine Übersicht über die Museumsaktivitäten in Bayern gibt und einzelne Projekte und Standorte vorstellt.

Durch die Verlinkung über das Portal des Infopoints Museen & Schlösser in Bayern ist das MPZ in ganz Bayern präsent. Die Verbindungen zu den bayerischen Museen werden auch im Rahmen der Neugestaltung der MPZ-Website durch eine stärkere Berücksichtigung von Links und Hinweisen enger geknüpft. Einen besonderen Service für die bayerischen Museen stellt die „MPZ-Information“ dar, die einmal im Monat per E-Mail an alle Schulen in Bayern sowie an rund 2000 Privatpersonen verschickt wird. Sie verweist auf aktuelle Sonderausstellungen und spezielle Angebote bayernweit und präsentiert in der Sparte „Museum vorgestellt“ ausführlich einzelne Häuser und ihre Angebote. Diese Dienstleistung ist für die Museen kostenlos und wird von zahlreichen Einrichtungen in ganz Bayern regelmäßig in Anspruch genommen.

Da Museen unbestritten zu den wertvollsten Orten für den Aufbau visueller Kompetenz zählen, wird zukunftsorientierte Museumsdidaktik in den Regionen auch künftig ein besonderes Augenmerk auf Kinder, Jugendliche und Familien legen. Dazu müssen die Verbindungen zwischen Schulen und Museen gestärkt, Jugendringe, Jugendherbergen, Elternverbände und Familienorganisationen gezielt angesprochen und die Angebote inhaltlich und methodisch angereichert werden.

Das MPZ führt dazu regelmäßig Veranstaltungen für Schüler und Lehrer durch, die inzwischen mit Hilfe von Lehrerteilabordnungen auch an einzelnen regionalen Museen stattfinden. Einige Lehrerarbeitskreise sind im Rahmen dieser Projekte bereits entstanden, die Kontinuität in der Vermittlungsarbeit schaffen. Über Spezialprojekte (Kindergärten; Berufliche Schulen) lassen sich neue schulische Bereiche landesweit erschließen.

Als Anreiz haben sich auch Wettbewerbe erwiesen (Schule@Museum; Erinnerungszeichen). Mit dem Programm „Freizeit im Museum“ werden besonders die Familien angesprochen, die bei museumsdidaktischen Überlegungen in Zukunft einen wesentlich höheren Stellenwert erhalten sollten. Gleiches gilt für das weite Feld der außerschulischen Jugendarbeit, die von den Museen erst ansatzweise berücksichtigt wird.

Auch für die Museumsdidaktik muss regelmäßige Beratung vor Ort geleistet werden. Methodisch-didaktische Anregungen und Praxiserfahrungen, die das MPZ in seiner täglichen Arbeit gewinnt, lassen sich im Transfer vor allem an die regionalen Schwerpunkt Museen weitergeben oder durch regionale Sonderveranstaltungen auch großflächiger vermitteln. Anhaltendes Interesse besteht auch an der Möglichkeit, bei museumspädagogischen Veranstaltungen in München zu hospitieren. Immer wieder werden von den Museen Fragen nach dem Aufbau von Netzwerken und Führungsstrukturen, nach der Organisation von Angeboten für Schüler und Lehrer und nach dem didaktischen Potential von Ausstellungen gestellt.

Die erwünschte Regionalisierung des Angebots wird besonders gefördert durch die seit 1995 bestehende Möglichkeit, Lehrkräfte zu Projekten der regionalen Museumspädagogik abzuordnen. An folgenden Orten und zu folgenden Themen bestanden und bestehen 2003-2007 derartige Teilabordnungen:

- Aschaffenburg (Kulturnetzwerk der VHS)
- Augsburg (didaktische Vorbereitung des Bayerischen Industrie- und Textilmuseums)
- Augsburg (Jüdisches Museum Augsburg)
- Bad Königshofen (bayerisch-thüringische Kooperation Archäologie)
- Bad Windsheim (Archäologie im Freilandmuseum)
- Deutsches Museum München (regionaler Transfer)
- Eichstätt (Jura-Museum)
- Flossenbürg (KZ-Gedenkstätte)
- Fürth (Jüdisches Museum)
- Herrenchiemsee (Museum im „Alten Schloss“: Verfassungskonvent 1948)
- Ichenhausen (Bayerisches Schulmuseum)
- Ingolstadt (Bayerisches Armeemuseum)
- Kinderprojekt (regionaler Transfer)
- Kronach (Festungsmuseum Kronach)
- Landshut (Burg Trausnitz und Museen der Stadt)
- Manching (Kelten- und Römermuseum)
- München (Jüdisches Museum, Stadtmuseum)
- München (Hauptschulprojekt mit regionalen Transfer)
- Nördlingen (Rieskratermuseum)
- Oberpfalz (Regionalprojekt)
- Passau (Museum Oberhaus und Kulturstudienplatz)
- Regensburg (Historisches Museum und Kulturstudienplatz)
- Weiden (Internationales Keramikmuseum)
- Weißenburg (Römermuseum)
- Windischeschenbach (Geozentrum und Tiefbohrung)
- Würzburg (Museum am Dom)

Das MPZ wirkt weiterhin als Partner beim Aufbau von Kultur- und Umweltstudienplätzen mit, die das Bayerische Jugendherbergswerk in einer Reihe von Jugendherbergen bereits eingerichtet hat oder plant. Diese Studienplätze stellen Bildungsorte im besten Sinn dar und bieten auch Raum für neue museumspädagogische Konzepte.

In allen seinen Aktivitäten zur regionalen Museumspädagogik versteht sich das MPZ als aktiver Mittler zwischen Menschen und Dingen, zwischen Museen und Besuchern, eingedenk der folgenden Mahnung von Kenneth Hudson an die Museumspädagogen: „Sie sollten sich mit der Tatsache abfinden, dass Museen hervorragende Lernorte, aber schlechte Orte für das Belehren sind. (...) Die vornehmste Aufgabe von Museen ist es, die Beobachtungs- und Empfindungsfähigkeit zu steigern, und nicht Gelehrte zu erzeu-

gen; Museen sollten dem Menschen dabei helfen, sich in dem großen Museum zurechtzufinden, das jedes Land ist und das wir ständig besuchen, ohne es zu merken.“

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

Im Bereich der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wird von vier festen und rd. 40 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein breites Spektrum von zielgruppenspezifischer Kunstvermittlung für alle Pinakotheken und das Museum für die Sammlung Brandhorst konzipiert und umgesetzt. Ein eigenes Haus für die Vermittlung haben die Pinakotheken seit April 2006 mit dem Palais Pinakothek. Die Kunstvermittlung umfasst neben regelmäßigen Führungen auch intensive Formate, wie z.B. das Kinderpalais, Workshops, Seminare und das sog. Offene Palais. Ein Schwerpunkt sind spezifische Projekte wie PINK (gefördert von der Philip Morris GmbH) und SEHSTERN (gefördert von der Karg-Stiftung für Hochbegabtenförderung). Ein Teil der Aktivitäten erfolgt dabei in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. das Jugendprojekt „Audiopi.lot. Der etwas andere Audioguide für die Pinakothek der Moderne“ in Kooperation mit der Stiftung Pinakothek der Moderne). Aktuelle Aktivitäten sind auf der Internetseite <http://www.pinakothek.de/palais-pinakothek/palais/index.php> aufgeführt. Mit dem Palais Pinakothek als Ort für praktische Arbeit konnten die Bildungs- und Vermittlungsangebote konzeptionell stärker differenziert und ausgeweitet werden. Zusätzlich werden Fortbildungen des Teams der freien Kunstvermittlerinnen und -vermittler sowie Fachveranstaltungen zu Bildung und Vermittlung durchgeführt.

An museumspädagogischen Aktivitäten werden angeboten:

a) Führungen:

- zwei bis drei feste Termine mit offenen Angeboten pro Woche und Haus (Einstiegs- und Vertiefungsangebote); die Führungen sind im Eintrittspreis inbegriffen; Zusatztermine bei großen Sonderausstellungen; keine Anmeldung erforderlich;
- besondere Formate, z.B.: „Take Five“ – Einstiegsformat (fünf Hauptwerke, Überblick über die Sammlung des jeweiligen Hauses); zulassungsbeschränkte „Kabinetstückchen“ zu kleinen Bildformaten; Anmeldung erforderlich; Konservatorenführungen; VIP-Führungen; Eventführungen;
- Möglichkeit, Führungen für Gruppen zu buchen.

b) Vertiefende Angebote, die das Palais Pinakothek als Räumlichkeit nutzen und grundsätzlich auch für private Gruppen buchbar sind:

- Offenes Palais

Jeden zweiten Sonntag im Monat ist das Palais Pinakothek geöffnet. Besucher aller Altersgruppen und Familien können ohne Anmeldung bei vielfältigen offenen und angeleiteten Angeboten in allen Räumen aktiv werden – in der Werkstatt, der Wunderkammer und der Küche.

- Workshops
Bei den Workshops für Erwachsene begleiten Gespräche mit Experten und gestalterische Übungen die intensive Auseinandersetzung mit den Kunstwerken der Pinakotheken und mit aktuellen Ausstellungen. Eine Anmeldung ist erforderlich.
- Seminare
Seminare ohne Praxisanteil bieten für Erwachsene die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit den Kunstwerken der Pinakotheken. Nach dem Museumsbesuch werden ausgewählte Themen und Bezüge im Palais Pinakothek mit Text- und Bildmaterialien vertieft. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
- Kinderpalais
Das Programm „Kinderpalais“ richtet sich an Fünf- bis Zwölfjährige. Es findet jeden Freitag statt, dauert 2,5 Stunden und beinhaltet einen Museumsbesuch und gestalterische Praxis. Eine Anmeldung ist erforderlich.
- Sehstern
Die Sehstern-Kinderworkshops, die meist in den Ferien stattfinden, sind ein intensives, vierstündiges Format und richten sich an Kinder mit besonderer gestalterischer oder allgemeiner Begabung und Hochbegabung, die über einen längeren Zeitraum und für ein gezieltes Forschungsthema vertiefte Förderung bekommen. Die Programmentwicklung wird ermöglicht durch die Karg-Stiftung für Hochbegabtenförderung.
- Familienworkshops
Intensiv-Programm für Familien. Bei den dreistündigen Familienworkshops, für die eine Anmeldung erforderlich ist und die in den Ferien stattfinden, erforschen (Groß-)Eltern gemeinsam mit ihren Kindern Kunstwerke der Pinakotheken und werden gestalterisch tätig.
- Junges Palais
Das „Junge Palais“ bietet intensive, mehrstündige Workshops für Jugendliche ab zwölf Jahren und für junge Erwachsene. Eine Anmeldung ist erforderlich.
- PINK
Das Projekt PINK richtet sich an Besuchergruppen, die bislang wenig Zugang zum Museum hatten. Seit Oktober 2003 bietet PINK Kunstgespräche und Workshops für Jugendliche aus sozialen Brennpunkten, Blinde und Sehbehinderte, Gehörlose, Gruppen aus Pflegeeinrichtungen, sowie Frauenhäusern und anderen Hilfsnetzwerken. PINK wurde initiiert und finanziert von der Philip Morris GmbH, deren nachhaltiges Engagement 2007 vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im Bundesverband der deutschen Industrie mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet wurde.

Staatliches Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:

- regelmäßige Publikumsführungen zu antiken Themen;
- regelmäßige Angebote von MPZ, VHS, Zeichenschulen, FOS etc.;
- regelmäßige Vorführungen zur Abform- und Abgießtechnik (für Schulklassen und Erwachsene; z.T. können Schüler/Besucher auch selbst Abgüsse ausgießen);
- Kindermalkurse zum antiken Mythos mit anschließender szenischer Präsentation und Bilderversteigerung;
- Kinderveranstaltungen zur antiken Musik (in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater und Ballettschulen);
- Such- und Ratespiele für Kinder zu antiken Themen;
- Werbeveranstaltungen für Latein am Gymnasium (in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium (vgl. www.klassische-bildung.de);
- Schülersausstellungen im Gymnasium Neutraubling;
- Blindenführungen mit geschultem Fachpersonal;
- Sonderveranstaltung für Taubblinde anlässlich des Internationalen Museumstags 2008;
- Kurse über das Fotografieren allgemein und speziell Skulpturen-Zeichenkurse für Studierende;
- Szenische Präsentationen zur antiken Kultur (Symposium, Musik und Musikinstrumente, Tanz, Opfer, Umzüge, Kleidung etc.);
- Gesprächskonzerte zu antiken Themen;
- Szenische Rezitationen antiker Texte (mit Übersetzung);
- Veranstaltungen zur Antikerezeption:
Inszenierung Barockoper „Amadis di Grecia“ (Theaterakademie August Everding);
Inszenierung/Rekonstruktion Barockoper „Dido und Aeneas“ mit Barocktanz;
Aufführungen mit rekonstruiertem Barocktanz (nach dem Vorbild antiker Statuen), Barockkonzerte;
- Sonderausstellungen zur Antikerezeption;
- Vorführungen zu Bildhauertechnik, Rekonstruktion und Polychromie antiker Plastik (z.T. in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek München sowie dem Lehrstuhl für Restaurierung der TU München);
- Vorführungen zur antiken Webtechnik am Modell eines Gewichtswebstuhls;
- Interdisziplinäre Führungen mit Restauratoren, Germanisten und Kunsthistorikern, Bauforschern, Tänzern zum Tanz in der Antike und in der Antikerezeption, Medizinemern zur „Anatomie“ antiker Skulpturen und Hirnforschern zum Thema „Kunst und Gehirn“;

- Fernsehaufzeichnung von 44 Folgen „Denker des Abendlandes“ mit Prof. Harald Lesch und Prof. Wilhelm Vossenkuhl mit Gestaltung des jeweils thematisch passenden Bühnenbilds antiker Philosophen bzw. Statuen (BR alpha, 2005 – 2008), wird laufend gesendet, aktuell ab 7. Mai 2009: Do 19.15 und Fr 9.30 Uhr (bis 5. März 2010);
- Buchpräsentationen zu antiken Themen.

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst:

- Umfangreiches Angebot an Führungen und Werkstattprogrammen durch geschulten Stamm eigener und freier Mitarbeiter für jede Schulart einschließlich behinderter Kinder;
- Lehrerfortbildungen;
- in Arbeit: Bereitstellung von Materialien zur Vorbereitung von Unterrichtseinheiten, über Website des Museums abrufbar;
- Angebote zum girls day;
- Betreuung von Schülerpraktikanten (in steigender Zahl) und Facharbeiten von Schülern wg. Oberstufenreform („G8“);
- eigene Angebote für Kindergärten und Horte;
- Programme in sämtlichen Schulferien;
- regelmäßige Führungen speziell für Familien;
- Familientage mit vielfältigem Programm mehrfach im Jahr;
- „Archäologischer Rucksack“ mit Aufgaben für Kinder;
- Intensive Audio-Führungen für Sonder- und Dauerausstellung (für Kinder in Vorbereitung);
- intensives Vortrags- und Führungsprogramm für Erwachsene, spezielle Angebote für Behinderte (auch im Beschriftungssystem);
- künftig im neuen Haus: eigener Raum mit touch-on gallery;
- monatlich elektronischer Newsletter, vierteljährlich für Kinder, nicht nur für Informationen zu Veranstaltungen, sondern auch zur Vermittlung von Inhalten.

Archäologische Staatssammlung:

Nachdem die Schulpädagogik im vollen Umfang vom MPZ übernommen wird, werden die Schwerpunkte bei der Erwachsenenbildung gesetzt. Schulklassen mit speziell interessierten Neigungs-/Leistungsgruppen (u.a. Blindengruppen) werden zusätzlich durch Sonderführungen „hinter die Kulissen“ im Museum und dem Restaurierungszentrum betreut.

Bayerisches Armeemuseum:

Beim neuen Programm des MPZ „Krieg und Kunst“ wird nach den Führungen der Schulklassen eine Intensivierung, eine Schulung der künstlerischen Selbsttätigkeit sowie die Vertiefung des Themas Krieg anhand von abstrakter Kunst und Kriegsdenkmälern im Medienraum des Bayerischen Armeemuseums durchgeführt.

Bayerisches Nationalmuseum:

Im Jahr 2003 fanden im Bayerischen Nationalmuseum insgesamt 592 Veranstaltungen statt, rund 200 davon waren Führungen, Aktionen und Workshops für Kinder, Schüler und Jugendliche. 161 der Veranstaltungen bestritt das MPZ. In den letzten Jahren hat das Bayerische Nationalmuseum sein Veranstaltungsprogramm für Besucher erheblich ausgebaut. Im Jahr 2007 wurden 1.709 Veranstaltungen organisiert, darunter etwa 1.000 Führungen, aber auch Workshops, Seminare, Vorträge und Konzerte. Das MPZ begleitete 271 Schulklassen, Kindergruppen und Lehrer durch die Sammlungen, weitere 114 Veranstaltungen für Kinder und Familien hat das Museum organisiert.

Staatliche Graphische Sammlung:

Zu jeder Sonderausstellung werden von den Kuratoren mehrere Führungen angeboten. Zusätzlich erfolgen Führungen, die von der Abteilung Besucherdienst/Kunstvermittlung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen koordiniert werden. Auf Anfrage finden im Studiensaal Einführungen allgemeiner oder spezieller Art für Schulklassen statt.

Staatliche Münzsammlung München:

Die Münzsammlung veranstaltet Führungen für Schulklassen, Kinderquizveranstaltungen sowie Kindernachmittage anlässlich der „Langen Nacht der Museen“ (seit 2006).

2.6 Welche Formen der Interaktivität wurden bzw. sollen ausprobiert werden?

Bei den staatlichen Museen und Sammlungen liegt der Schwerpunkt neben der medialen auf der personalen Kunstvermittlung. Die Angebote sind handlungsorientiert. Dabei stehen Dialog und Interaktion stets im Mittelpunkt. Bei den vertiefenden Formaten werden zudem künstlerische Arbeitsweisen praktisch und konkret nachvollzogen. Hierzu zählen auch performative Anteile im Museum. Die mediale Kunstvermittlung durch Fotografie, Filme oder Audioguides spielt vor allem in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle.

Als Beispiele können angeführt werden:

- Seit Oktober 2004 besteht am Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke eine interaktive Museumshomepage.
- Im Bayerischen Nationalmuseum wird seit 2003 ein Modell der Stadt München von Johann Baptist Seitz, Franz Seitz und Anselm Sickinger in einer Vitrine mit einem Beleuchtungssystem präsentiert, das von den Besuchern über einen Computer gesteuert werden kann.
- Im Zweigmuseum Ichenhausen des Bayerischen Nationalmuseums steht Besuchern ein Touchscreen-Terminal zur Verfügung, an dem ausgestellte seltene Bücher digital durchgeblättert werden können. Außerdem bietet ein Monitor interessierten Besuchern die Möglichkeit Filme und Dokumentationsmaterial zu verschiedenen Aspekten der Ausstellung abzurufen.

- Im Deutschen Theatermuseum konnten im Rahmen der Michael-Ende-Ausstellung 2007 Kostüme ausprobiert und Requisiten, wie z.B. der Drache Fuchur, nicht nur bestaunt, sondern auch berührt werden.
- Die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek führen eine Reihe von Sonderveranstaltungen durch, z.B. Führungen durch Künstler, Theateraufführungen („Antikes Theater“) im Hof der Glyptothek sowie Lesungen.
- Die nach modernen museumspädagogischen Gesichtspunkten konzipierten Ausstellungen mit zahlreichen Lernspielen (rechnergestützt oder mechatronisch) zu naturkundlichen, biologischen, geologischen und mineralogischen Themen sind ein in der Öffentlichkeit und der internationalen Fachwelt weit bekanntes Markenzeichen des Museums Mensch und Natur, die Methodik wird aber auch bei den Regionalmuseen verwandt. Hinzu treten Führungen z.B. mit Malkursen oder biologischen Beobachtungen im Botanischen Garten München-Nymphenburg bzw. Experimentiernachmittage (z.B. Mikroskopie, Meteoritenkunde).

2.7 Welche zusätzlichen Initiativen werden ergriffen, um neben der Unterstützung durch audiophone Systeme die Zugänglichkeit der Kunstwerke für unterschiedliche Bildungsstufen zu erleichtern, etwa durch Beschriftung wie im Kunsthistorischen Museum Wien?

Um die Zugänglichkeit zu den ausgestellten Kunst- und Sammlungsgegenständen zu erleichtern,

- werden im Bereich der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kleine, attraktive Publikationen angeboten, die zu Exponaten oder Sonderausstellungen ausliegen und kostenlos mitgenommen werden dürfen;
- wird die bisher als akademische Studiensammlung auf Studierende zugeschnittene Objektbeschriftung des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke 2009 auf eine allgemein verständliche Kurzbeschriftung am Objekt selbst umgestellt, verbunden mit einer ausführlicheren „mobilen“ Objektliste, die bei Interesse während des Rundgangs mitgenommen werden kann;
- hat das Bayerische Nationalmuseum Ende 2008 erstmals sog. Audioguides eingeführt. Geplant ist eine Audioguide-Tour für Kinder, da diese Besuchergruppe vor den neuen Medien erfahrungsgemäß die geringsten Berührungängste hat. Im Rahmen der laufenden Sanierung des Museums wurde ein neues Besucherleitsystem in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sollen sukzessive auf den restlichen Sammlungsbereich übertragen werden. Die grundlegende Überarbeitung und Aktualisierung der Objektbeschriftungen, die künftig auch in englischer Sprache erfolgt, hat bereits begonnen. Die Führung durch einen ausgebildeten Fachreferenten oder durch geschulte Gästeführer stellt jedoch nach wie vor das Hauptmedium dar, um Inhalte zu vermitteln, da trotz allem technischen Fortschritt nur ein auf die individuellen Bedürfnisse der Besuchergruppen eingehen-

des Führungspersonal den Ansprüchen der Wissensvermittlung umfänglich gerecht werden kann. Daher werden z.B. im Bayerischen Nationalmuseum sog. Headsets angeschafft, bei denen die Besucher durch eine Empfangseinheit im Ohr nur „ihren“ Führer empfangen; damit können sich mehrere Führungsgruppen gleichzeitig während einer Sonderausstellung in den Ausstellungsräumen aufhalten;

- werden bei der Staatlichen Graphische Sammlung, die pro Jahr durchschnittlich vier bis fünf Sonderausstellungen gestaltet, in bestimmten Ausstellungen (z.B. Künstler zeichnen – Sammler stiften 2008; 100 Meisterzeichnungen aus New York 2008/2009) als Handreichungen für die Besucher Booklets angeboten, in denen die Ausstellungsobjekte in wenigen Sätzen allgemein verständlich charakterisiert wurden. Für Ausstellungen ohne eigenen Katalog werden Handzettel mit Erläuterungen zur Ausstellung, die über die allgemeine Beschriftung hinausgehen (Infos zum Künstler, zum historischen Kontext, zur Stilgeschichte, zu den künstlerischen Techniken etc.), kostenlos an die Besucher abgegeben;
- geben die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek zusätzlich zu den sonstigen Publikationen zu einzelnen Kunstwerken Kurzführer in mehreren Sprachen sowie spezielle Kinderführer heraus.

2.8 In Frankreich werden Jugendliche unter 25 demnächst freien Eintritt in öffentliche Museen haben. Auch die Enquete-Kommission stellt fest: „In- und ausländische Erfahrungen zeigen, freier Eintritt reduziert Schwellenängste und stärkt die Position des Museums als Bildungseinrichtung.“ Welche Erfahrungen oder Pläne liegen diesbezüglich in Bayern vor?

Der Freistaat Bayern bietet für den Besuch der staatlichen Museen und Sammlungen umfassende Eintrittspreisvergünstigungen, um durch eine sozialverträgliche Ausgestaltung der Eintrittspreise jedermann einen finanziell erschwinglichen Zugang zu den staatlichen Sammlungen zu ermöglichen. Besonders die familienfreundliche Ausgestaltung der Eintrittspreise sowie die Gewinnung des Publikums von morgen war und ist der Bayerischen Staatsregierung ein besonderes Anliegen. Die Regelungen zu den Eintrittspreisvergünstigungen für den Besuch der Dauerausstellungen der staatlichen Museen und Sammlungen sehen daher bereits jetzt vor, dass

- Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sowie
- Schulklassen und Jugendgruppen aus Mitgliedstaaten der EU, soweit sie unter Führung ihrer Lehrkräfte oder zuständiger Aufsichtspersonen kommen,

freien Eintritt erhalten. An Sonntagen zahlen darüber hinaus alle Besucher, soweit sie nicht bereits nach anderen Regelungen freien Eintritt erhalten, den ermäßigten Eintrittspreis von 1,00 €.

2.9 Welche Forschungsaktivitäten fanden statt?

Aufgrund ihrer immensen Vielzahl können die Forschungsaktivitäten der Staatlichen Museen und Sammlungen nicht vollständig wiedergegeben werden. Exemplarisch werden daher nur einige Bereiche herausgegriffen:

Doerner Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen:

Am Doerner Institut entstanden zwischen 2003 und 2008 insgesamt über 70 Publikationen (siehe unter www.doernerinstitut.de unter den Stichworten Projekte, Mitarbeiter und Publikationen). Seit 2003 wurden die folgenden, größeren Forschungsprojekte bzw. umfangreicheren Untersuchungsvorhaben durchgeführt:

- Forschungen zum Handel mit Künstlermaterialien vom Mittelalter bis in die Neuzeit im Rahmen des Münchner Taxenprojektes (flächendeckende Erfassung und Auswertung deutscher gedruckter Apothekentaxen), seit 1997 fortlaufend;
- Forschung zum Handel von Farbwaren um 1800 im Umfeld der Würzburger Kaufleute Venino (laufendes Promotionsvorhaben gefördert durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes);
- systematische pigment- und bindemittelanalytische Untersuchungen an Hamburger Altären um 1500 (in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutzamt Hamburg);
- maltechnische und naturwissenschaftliche Untersuchungen zu Leonardo da Vincis Madonna mit der Nelke, Alte Pinakothek (im Rahmen des Universal Leonardo-Projektes), mit Ausstellung (gefördert durch die Ernst von Siemens Kunststiftung);
- kunsttechnologische Forschungen zu Carl Rottmanns Griechenland-Zyklus, Neue Pinakothek, mit Ausstellung (gefördert durch die Ernst von Siemens Kunststiftung);
- Forschungen zur Maltechnik und den Materialien Alexej von Jawlenskys zwischen 1898 und 1914, Kooperationsprojekt mit dem Lenbachhaus München;
- kontextbezogene Forschungen zur Maltechnik von Jawlensky, Kokoschka, Schmidt-Rottluff und Kirchner, mit Ausstellung >detective_stories< und Katalogheft (gefördert durch die Ernst von Siemens Kunststiftung);
- Bindemittelanalysen an Gemälden Watteaus, Lancrets und Paters, Kooperationsprojekt mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg;
- Materialanalysen an mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hinterglasbildern, Kooperationsprojekte mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Corning Museum of Glass (NY) u.a.;
- Untersuchungen altersbedingter Veränderungen an zwei Werken Hendrik Terbrugghens und Nicolas Berchems, Kooperationsprojekt mit dem Staatlichen Museum Schwerin (Förderung durch das J. P. Getty Museum);
- Untersuchung von Gemälden Antonella da Messinas, Johannes Vermeers und Rembrandt van Rijns der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden;
- Kunsttechnologische Beobachtungen zur Maltechnik von Adam Elsheimers Flucht nach Ägypten anlässlich einer Ausstellung des Werkes in der Alten Pinakothek 2005;
- kunsttechnologische Beobachtungen zu Christopher Paudiß für eine Ausstellung im Diözesanmuseum Freising 2007;
- kunsttechnologische Untersuchung der Maltechnik der Madonna mit Kind von Parmigianino anlässlich einer Ausstellung zu dem Werk in der Alten Pinakothek 2007;
- Forschungsprojekt Künstlerfarben im Wandel: Synthetische organische Pigmente des 20. Jhs. und Möglichkeiten ihrer zerstörungsarmen, analytischen Identifizierung (abgeschlossene Promotion, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft);
- Studien zur Maltechnik und den Materialien Max Beckmanns sowie deren Veränderungen, Pinakothek der Moderne;
- Restaurierung und maltechnische Erforschung von Andrea del Sartos Hl. Familie mit Johannes dem Täufer, Elisabeth und zwei Engeln, Ausstellung in Vorbereitung (Kooperation mit dem Louvre und C2RMF Paris, gefördert durch die Schoof'sche Stiftung);
- Studien zu altersbedingten Farbveränderungen der Blaupigmente Ultramarin und Vivianit (laufendes Promotionsvorhaben);
- Kunsttechnologische Forschungen zur Münchner Künstlergruppe SPUR (laufendes Promotionsvorhaben);
- Analytische Untersuchungen an Wachsmoulagungen des Deutschen Hygiene-Museums Dresden (KUR-Projekt, Kulturstiftung des Bundes);
- Kunsttechnologische Forschungen zur altdeutschen Tafelmalerei um 1500 (Grünwald, Cranach, Altdorfer u.a.);
- analytische Studien zu diversen Materialien in Kunst und Archäologie (Drachenblut und andere Naturharze, barocke Lacke, archäologische Klebmittel, Mumifizierungsmaterialien, Kesselbraun, Smalte u.a.);
- wissenschaftliche Aufarbeitung der Gründungsgeschichte des Doerner-Instituts 1933 bis in die Jahre nach 1945 (Buchprojekt in Vorbereitung);
- das Leben und wissenschaftliche Werk Alexander Eibners (laufendes Promotionsvorhaben);
- Kontextforschung und umfassende Buchpublikation zu Joseph Beuys Das Ende des 20. Jahrhundert;
- Forschungsprojekt Altkölner Malerei, Kooperationsprojekt unter Leitung des Wallraf-Richartz-Museums Köln, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung;

- Beteiligung am EU-Projekt Charisma (Cultural Heritage Advanced Research Infrastructures: Synergy for a Multidisciplinary Approach to Conservation/Restoration), Laborverbund der führenden europäischen Laboreinrichtungen zur Erhaltung europäischen Kulturguts, unter Leitung der Università di Perugia, mit zahlreichen europäischen Partnern;
- Beteiligung am EU-Projekt Climate for Culture, Auswirkung des Klimawandels auf bewegliches und unbewegliches Kulturgut an 18 Orten innerhalb der EU, nachhaltige und kostensparende Gegenmaßnahmen und Strategien zur Stabilisierung des Mikroklimas in ausgewählten Stätten europäischen Kulturguts, unter Führung des Fraunhofer Institutes Holzkirchen.

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

2003:

- Bestandskatalog, Spätklassizismus und Romantik. Gemäldekataloge der Neuen Pinakothek Bd. IV
- Bestandskatalog, Deutsche Künstler von Marées bis Slevogt. Gemäldekataloge der Neuen Pinakothek Bd. VIII/1-3
- Publikation, Ludwig I. und die Neue Pinakothek

2004:

- Ausstellung und Katalog, Rembrandt. Das Opfer Abrahams

2005:

- Ausstellung und Katalog, Adam Elsheimer, „Flucht nach Ägypten“, 1609, Untersuchung aus kunst- und naturwissenschaftlicher Perspektive in Zusammenarbeit mit der Abteilung Astronomie/Astrophysik des Deutschen Museums München

2005 bis heute:

- Dendrochronologische Untersuchungen an deutschen und niederländischen Holztafelgemälden vor 1550 (Prof. Dr. Peter Klein, Institut für Holzbiologie, Hamburg)

2006:

- Ausstellung und Katalog, Leonardo da Vinci. Die Madonna mit der Nelke

2006 bis 2008:

- Ausstellung und Katalog, Leben und Werk des bayerischen Hofmalers Ulrich Loth (vor 1599 – 1662), in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München im Rahmen eines viersemestrigen Promotionsstudiengangs

2007:

- Ausstellung und Katalog, Carl Rottmann. Die Landschaften Griechenlands, München 2007
- Ausstellung und Katalog, Max Beckmann – Exil in Amsterdam
- Ausstellung und Katalog, Parmigianino. Die Madonna in der Alten Pinakothek

2008:

- Bestandskatalog, Max Beckmann. Werke der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

2008 bis 2009:

- Ausstellung und Katalog, Die Düsseldorfer Gemäldesammlung des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz (heute Alte Pinakothek)
- Ausstellung und Katalog, Passioniert Provokativ. Die Sammlung Stoffel
- Werkverzeichnis Jochen Klein (1967-1997)

Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:

- Eirene und Pax, Die Friedensidee in der Antike und ihre Bildfassungen in der griechischen und römischen Kunst in: Wolfgang Augustyn [Hrsg.], PAX : Beiträge zu Idee und Darstellung des Friedens (München 2003) S. 117 – 160
- Forschungen zur Farbwahrnehmung und zur Polychromie antiker Kunst (seit 1997; Sonderausstellung „Colour Matrix“ 2005)
- „Täuschende Spielereien“, Colorierte Abgüsse im 19. und frühen 20. Jahrhundert in: Ausstellungskatalog „Bunte Götter“ (München 2003) S. 244 – 255
- Seit 2005 Restaurierung und Erforschung des Parthenonmodells (Farbrekonstruktion)
- Erwerb von Replikenserien antiker Skulpturen/Porträts zu Forschungszwecken. Darauf aufbauend: Rekonstruktionen antiker Statuen mit Hilfe von Abgüssen (z.B. Chrysipp, Menander, Alter Fischer, Penelope, Zeus vom Kap Artemision, geplant: Barbaren der Basilika Aemilia usw.); (s. auch 2.15 Penelope rekonstruiert 2006)
- Forschungen zum antiken Porträt. Seit 1975 laufend Bearbeitung des Kataloges für die Porträtsammlung der Kapitولينischen Museen in Rom durch Prof. Paul Zanker mit Hilfe der Replikensammlung des MfA. Neuester Band erscheint 2009
- Rekonstruktion antiker Webtechnik, Preisträger des Wettbewerbs Kopf & Zahl des BMBF anlässlich des Jahres der Mathematik 2008
- Forschungen zu mathematischen und geometrischen Aspekten der Ornamentik Griechenlands und des Orients
- Forschungen zu Kunst und Mathematik/Digitales Zeitalter (s. 2.15 Colour Matrix 2005)
- Forschungen zu antiker Bildhauertechnik (z.B. Augustus Bevilacqua, Laokoon Magi)
- Forschungen zu Barockopern und Barocktanz zu antiken Themen (s. oben 2.5 und unten 2.15): „Dido und Aeneas“ und „Im Angesicht der Aphrodite“
- Zu antiker Schlaforschung: Und es lösten die Glieder Hypnos, Thanatos, Eros, in: Ausstellungskatalog „Süßer Schlummer“ (Salzburg 2006) S. 12 - 23, 130f.

- Anlässlich der 7. Münchner Wissenschaftstage 2007 im Jahr der Geisteswissenschaften „Modernes Bildverständnis in der Kognitiven Archäologie“. Vortrag von Ingeborg Kader (Archäologie), Werner Gördes (Orthopädie) und Ingo Rentschler (Hirnforschung)
- Am Beispiel des „Alten Fischers“, eines Kunstwerks aus dem 3. Jh. v. Chr. und seiner Rezeptionsgeschichte bis zum frühen 17. Jh. werden die Wirkungsmechanismen des sog. Wahrnehmungs-Handlungs-Zyklus und seine Bedeutung für das Gestalten, Empfinden und Verstehen von Kunstwerken aufgezeigt (20. Oktober 2007)
- Forschungen zu Kunst und Gehirn (Wahrnehmungs-Handlungs-Zyklus und Gestalt)
- Spielzeug fürs Gehirn – eine kurze Geschichte der 2D- und 3D-Visualisierungen von der Antike bis heute (ein Plädoyer für den unschätzbaren Wert der „Handarbeit“ für den Erkenntnisprozess), in Vorbereitung für: Aviso, Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst in Bayern, zusammen mit Ingo Rentschler, Karlheinz Scherff, Hans de Roos und Roy Hessing.

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst:

- Feldarbeit (früher in Ägypten, derzeit Projekt im Sudan in Planung)
- Forschungen zur Sammlungsgeschichte
- Forschungen zu einzelnen Objekten/Objektgruppen hinsichtlich kunstgeschichtlicher und archäologischer Fragestellungen und Kriterien
- Interdisziplinäre Forschungen zu einzelnen Objekten/Objektgruppen hinsichtlich des Materials und der Werkverfahren in Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Einrichtungen

Archäologische Staatssammlung:

Die Wissenschaftler der Archäologischen Staatssammlung sind in großem Umfang in Forschungsprojekte eingebunden. Die Projekte stehen jeweils mit der Erschließung und dem Erhalt der eigenen Sammlung in Zusammenhang. Ein enger Forschungsverbund mit Universitäten und Forschungsinstituten sichert dabei höchste Qualität, die sich auch durch eine entsprechende Drittmittelförderung widerspiegelt. So beträgt das Fördervolumen für das Projekt „Versorgung archäologischer Massenfunde“ durch die Kulturstiftung des Bundes 500.000 €. Dabei ermöglicht insbesondere die hervorragende Vernetzung zur Münchener Universitätslandschaft (LMU und TUM) innovative Forschung auf höchstem Niveau. In einem länger angelegten Grundlagenforschungsprojekt wird die Anwendung neutronenographischer Verfahren in der Archäologie in Zusammenarbeit mit der TU München fortentwickelt. International wird das Förderprogramm EU-ARTECH genutzt, um die eigenen Bestände zu untersuchen, zuletzt durch die Bestimmung mehrerer hundert Granateinlagen in frühmittelalterlichen Schmuckstücken am ACLAE Louvre, Paris. Die meisten Untersuchungen wurden vom Projektpartner in Eigenleistung finanziert oder in Amtshilfe durchgeführt.

Weitere Themenschwerpunkte von Forschungsprojekten sind

- Forschungsgrabungen und planmäßige Fund-/Befunddokumentationen germanischer Siedlungen Mainfrankens im Rahmen des DFG-Schwerpunkts „Romanisierung“;
- 3D-Funddokumentation mit hochauflösenden Scanning-Technologien;
- Rekonstruktion bronzezeitlicher Gießereitechnologie mittels numerischer Simulation;
- spätbronzezeitliche Goldfunde aus Bayern;
- das keltische Gold in Bayern, Böhmen und Mähren;
- keltische Numismatik;
- Technologie und Herkunft keltischer Keramik;
- Beteiligung an der Erforschung des keltischen Oppidums von Manching in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut;
- Forschungsgrabungen in der römischen Benefiziarierstation Obernburg am Main;
- Archäologie der Klöster auf den Inseln im Chiemsee und Staffelsee;
- Herkunft und Technologie frühmittelalterlichen Granatschmucks;
- die bauarchäologische Erforschung der Burg Grünwald vom Frühen Mittelalter bis zur frühen Neuzeit (R. v. Leveling-Stiftung);
- die sog. „Moorleiche“ aus dem Dachauer Moor sowie die Moorleiche von Peiting;
- umfangreiche Forschungsvorhaben werden durch Einsatz von Drittmitteln mit unabhängigem wissenschaftlichem Personal durchgeführt, so dass die Vereinbarkeit mit den musealen Kernaufgaben stets gewährleistet ist. Durch das universitäre Engagement ergibt sich ein großer Nutzen für die wissenschaftlichen Aktivitäten des Museums.

Bayerisches Armeemuseum:

In der 1993 gestarteten Serie „Kataloge des Bayerischen Armeemuseums“ sind mittlerweile fünf Bände in deutscher und englischer Sprache erschienen.

Bayerisches Nationalmuseum:

Nachfolgend ein Ausschnitt aus den derzeit laufenden Forschungsprojekten des Bayerischen Nationalmuseums:

- Archiv zur Augsburger Goldschmiedekunst
- Deutsches Hafnerarchiv
- Beteiligung des BNM am gemeinsamen Projekt „Provenienzforschung“
- Projekt über die Boule-Technik in internationaler Kooperation
- Projekt „Alter Südlicher Friedhof München“

- Projekt „Wissenschaftliche Überarbeitung des Manuskripts von Dr. Günter Schiedlausky; Arbeitstitel: Salzgefäße – Kulturgeschichtliche Abhandlung“
- Projekt „Der frühe Glasschnitt: Interdisziplinäre Studie zu den Werken Caspar Lehmanns“
- Projekt „Erarbeitung eines umfassenden Bestandskatalogs der Elfenbeinsammlung am Bayerischen Nationalmuseum“
- Projekt „Bestandskatalog Meißner Porzellan (Stiftung Ernst Schneider)“
- diverse Vortragsreihen, z.B. „Die Kunst der Skizze“ gefördert durch die Reuschel-Stiftung

Staatliche Münzsammlung München:

Die Forschungstätigkeit des Museums, deren Ergebnisse in Fachaufsätzen publiziert werden, erfolgt im Rahmen der Erstellung von Ausstellungen und Katalogen sowie bei der Bearbeitung von Fundmünzen.

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek:

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit lag in den letzten Jahren auf folgenden Themen:

- Herakles
- Sport in der Antike
- Polychromie antiker Skulptur
- Mythos von Troja
- Stellung der Frau in der Antike
- Antike Gemmen und Kameen
- Griechische und römische Kleinbronzen

Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns:

Die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns sind vornehmlich eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der Bio- und Geowissenschaften von internationalem Rang. Der Forschungsanteil bewegt sich bei 70 bis 80 Prozent. Insgesamt sind hier ca. 30 festangestellte sowie ca. 30 aus Mitteln Dritter beschäftigte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen tätig. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Sammlungen publizieren ca. 250 wissenschaftliche Artikel und zahlreiche populärwissenschaftliche Beiträge pro Jahr. Über das sog. Münchner Modell (die Sammlungsdirektoren und -direktorinnen haben zugleich eine Professur an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne) besteht eine enge Vernetzung mit der im Rahmen der Exzellenzinitiative als sog. Eliteuniversität ausgezeichneten LMU.

Wissenschaftliche Schwerpunkte:

Sammlungen & GeoBio-Center/LMU: Biodiversitätsforschung, Gesamtökosystemforschung Südchile (Huinayfjord) und Chiemsee

Sammlungen: 2 von 7 nationalen Knoten der deutschen Global Biodiversity Information Facility (GBIF-D: Evertebrata II, Mykologie)

Anthropologie: Siedlungsgeschichte und Entwicklung des Menschen

Botanik: Biodiversitätsforschung, Molekulare Phylogenie mit Zeithypothesen (clock analyses), African Plant Initiative und Latin American Plant Initiative, Lichenologie

Geologie: Isotopenanalyse, Herkunftsnachweis von Nahrungsmitteln

Mineralogie: Strukturforschung an Biokristallen, Biomineralisation

Mykologie: Datenbankwesen und Biodiversitätsinformatik (z.B: LIAS – Global Species database in Species2000 –)

Paläoanatomie: Entwicklung der Haustiere

Paläontologie/Geologie: Phylogenie, Ökologie und Evolution insbesondere der Weichtiere und der Wirbeltiere, Paläoklimatologie, Biodiversität, Stratigraphie und Palökologie der vorzeitlichen Tier- und Pflanzenwelt sowie die geologische Entwicklung

Zoologie: Biodiversität, DNA-Barcoding, Taxonomie, Phylogenie, DNA-Bank, Evolutionsbiologie und Artbildung, Faunistik und Tiergeographie, Tropen-, Tiefsee- und Antarktisforschung.

Die Museen dienen der Vermittlung der Forschungsergebnisse, aber auch der Bio- und Geowissenschaften im Allgemeinen an eine interessierte Öffentlichkeit.

2.10 Welche Museen sind in ein Netzwerk von europäischen und internationalen Partnermuseen eingebunden?

Die staatlichen Museen und Sammlungen Bayerns kooperieren weltweit mit allen führenden Museen vergleichbarer Sammlungs- und Forschungsaktivitäten. Darüber hinaus

- sind die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Teil der BIZOT-Group, einem informellen, seit rd. 15 Jahren bestehenden Gremium aus Direktorinnen und Direktoren der bedeutendsten Museen der Welt, das zweimal pro Jahr zusammentrifft, um international relevante Themen zu besprechen. Vertreten sind die großen Kunstsammlungen aus Amsterdam, Berlin, London, Madrid, Moskau, New York, Paris, St. Petersburg, Washington und Wien. Enge Partnerschaft besteht mit den beiden anderen großen Museumsverbänden in Deutschland, den Staatlichen Museen zu Berlin und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Gemeinsame Projekte wurden und werden in Brüssel, Peking und Abu Dhabi durchgeführt. Ab 2010 ist für 18 Monate eine Großausstellung in Peking geplant;
- ist das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke Mitglied der A.I.C.P.M. Association Internationale pour la Conservation & Promotion du Moulage mit Sitz in Basel/Paris;
- ist das Bayerische Nationalmuseum Mitglied in der ICOM und im deutschen Museumsbund;

- ist die Staatliche Graphische Sammlung Mitglied der Vereinigung der Leiter der Graphischen Sammlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und des International Advisory Committee of Keepers of Public Collections of Graphic Art;
- arbeitet das Deutsche Theatermuseum eng mit dem Österreichischen Theatermuseum, dem Bakhrushin Museum Moskau und dem Theatermuseum Düsseldorf zusammen; 2010 hat das Museum den Kongress der weltweiten Vereinigung der Theatersammlungen SIBMAS (assoziiert an ICOM) mit rd. 100 Teilnehmern zu Gast;
- bestehen beim Staatlichen Museum für Völkerkunde Kooperationen mit La Caixa, ASEMUS und EEMDG;
- sind die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen aktives Mitglied in zahlreichen einschlägigen nationalen und internationalen Vereinigungen, z.B. DNFS (Konsortium „Deutsche Naturwissenschaftliche Forschungssammlungen“), ICOM, Deutscher Museumsbund, CETAF (Consortium of European Taxonomic Facilities), GBIF (Global Biodiversity Information Facility), DIVERSITAS, GFBS (Gesellschaft für Biologische Systematik) und Humboldt-Ring.

2.11 Sind die EDV-Programme der bayerischen Museen miteinander kompatibel?

Die eingesetzten EDV-Programme der bayerischen staatlichen Museen orientieren sich an den IuK-Standards und Richtlinien für Basiskomponenten (BayITB) und Standardverfahren (BayITSV). Durch die in diesen Richtlinien festgelegten Standards soll die Anzahl der verschiedenen Programme begrenzt und durch Vereinheitlichung eine höchstmögliche Kompatibilität erreicht werden.

Viele Verwaltungsvorgänge in den Museen sind darüber hinaus auf Terminalservern zentralisiert. Die angeschlossenen Museen nutzen über das Behördenetz die für sie notwendigen Anwendungen. Dies reduziert den für die Betreuung der Anwenderrechner nötigen administrativen Aufwand und löst sich aus Versions- und Anwendungsunterschieden ergebende Kompatibilitätsprobleme.

Für spezifisch museale EDV-Anwendungen, wie beispielsweise in der Archivierung und Inventarisierung von Sammlungsbeständen, kommen auf den einzelnen Sammlungs- und Objekttyp abgestimmte Programme zum Einsatz. Die Standardanwendung ist in diesem Bereich MuseumPlus. In hierarchisch aufgebauten Sammlungsbeständen ist unter Umständen der Einsatz einer solchen relationalen Datenbanklösung nicht zielführend, daher werden hier speziell angepasste Datenbanksysteme eingesetzt. Dies kann unter Umständen zu höherem Aufwand bei der Datenaufbereitung im Falle eines Systemwechsels führen.

An den Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns werden generische Datenbanksysteme (IT-Zentrum) entwickelt, die von zahlreichen anderen Forschungseinrichtungen in Deutschland und international in Kooperationsprojekten genutzt werden. Man ist führend beteiligt an

internationalen Großprojekten zur Biodiversitätsdatenerfassung (GBIF, BOLD, IBOL).

2.12 Mit welchen Maßnahmen soll das Niveau der Zweigstellen gesichert bzw. ausgebaut werden?

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen betreiben derzeit an zwölf Orten in Bayern Zweiggalerien, die einen Bestand von 1.357 Kunstwerken präsentieren. Mit wenigen Ausnahmen sind die Galerien in Liegenschaften der Bayerischen Schlösserverwaltung untergebracht. Nicht wenige wurden in den letzten Jahren neu eingerichtet oder grundlegend saniert:

2005: Staatsgalerie Neuburg an der Donau; vollständige Neueinrichtung und Neukonzeption; Restaurierung zahlreicher Gemälde; neuer Sammlungskatalog ist erschienen; derzeit kein Handlungsbedarf.

2007: Staatsgalerie Bayreuth im Neuen Schloss; vollständige Neueinrichtung und Neukonzeption; Restaurierung zahlreicher Gemälde; neuer Sammlungskatalog ist erschienen; derzeit kein Handlungsbedarf.

2008: Staatsgalerie Bamberg in der Neuen Residenz; es fanden Vorgespräche für eine Neukonzeption in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Schlösserverwaltung statt; eine Kostenplanung liegt noch nicht vor.

2009: Staatsgalerie Augsburg in der Katharinenkirche; Wiedereröffnung am 09.04.2009 nach baubedingter zweijähriger Schließung; Beginn der Überarbeitung der seit 2001 aufliegenden Saalblätter – eine englische Übersetzung wurde vor kurzem abgeschlossen; derzeit kein Handlungsbedarf.

2008/2009: Staatsgalerie Augsburg im Glaspalast; Neueinrichtung 2006; vollständiger Austausch der überwiegend zeitgenössischen Exponate in etwa jährlichem Abstand zur Erhaltung der Attraktivität.

2008 ff.: Staatsgalerie Schleißheim; vollständige Neueinrichtung 2001; Restaurierung zahlreicher Gemälde; Vorbereitung des Ausbaus der Gemäldepräsentation der holländischen Malerschule; schrittweise Restaurierung des in Frage kommenden Bestands.

Abgesehen von routinemäßigen, pflegenden Maßnahmen und der dringend notwendigen Weiterführung der Sicherheitsverglasung der Gemälde gibt es für die konzeptionell gefestigten und in bester Weise auf den Ort und die Region abgestimmten übrigen Zweiggalerien keine weiteren Planungen.

Archäologische Staatssammlung:

Planungen bezüglich eines Ausbaus der Zweigmuseen der Archäologischen Staatssammlung bestehen derzeit nicht.

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek:

Die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek unterhalten ein Zweigmuseum in Aschaffenburg (Pompejanum). In diesem an römischen Vorbildern orientierten Gebäude

wird eine ständige Ausstellung zur römischen Alltagskultur gezeigt. In einem gesonderten Raum für Sonderausstellungen werden jährlich wechselnde Ausstellungen gezeigt. Als effektiv hat sich die Zusammenarbeit mit den Touristik-Institutionen und den Kulturämtern vor Ort erwiesen. Wichtige Synergie-Effekte ergeben sich durch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schlossverwaltungen der Bayerischen Schlösserverwaltung, wenn diese die Betreiber der historischen Gebäude sind, in denen sich die Zweigmuseen befinden.

Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns:

Die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen unterhalten keine Zweigmuseen in staatlicher Trägerschaft, sondern sind mit Regionalmuseen (vgl. Antwort zu Frage 2.1) in nichtstaatlicher Trägerschaft wissenschaftlich eng verbunden: Die Staatlichen Sammlungen stellen bei allen Regionalmuseen einen Wissenschaftler bzw. eine Wissenschaftlerin als Museumsleitung, in den Museumsbeiräten der Regionalmuseen ist stets ein Direktor bzw. eine Direktorin einer fachlich verwandten Staatssammlung vertreten. Das Niveau wird durch die enge Zusammenarbeit, etwa über gemeinsame Grabungen oder Drittmittelprojekte, gesichert.

2.13 Mit welchen Maßnahmen unterstützt die Staatsregierung die Einrichtungen beim Bestandserhalt?

Der Bestandserhalt der staatlichen Museen und Sammlungen unterliegt der fachlichen Eigenverantwortung der jeweiligen Einrichtung. Der Landtag stellt den staatlichen Museen und Sammlungen hierfür die erforderlichen Ausgabemittel im Haushaltsplan des Freistaats Bayern bei Kap. 15 70 – Staatliche Museen und Sammlungen zur Verfügung.

2.14 Wie stellt die Staatsregierung sicher, dass die staatlichen Museen und Sammlungen ihre Bestände halbwegs aktuell halten bzw. sinnvoll ergänzen können? Welcher Ankaufsetat steht zur Verfügung, welche anderen Möglichkeiten?

Für den Erwerb von Kunst- und Sammlungsgegenständen sind im Doppelhaushalt 2009/2010 jährliche Ausgabemittel in Höhe von 1.199,3 Tsd. € veranschlagt. Aufgrund der in den letzten Jahren dramatisch gestiegenen Preise auf dem Kunstmarkt ist der Freistaat Bayern weiterhin auf großzügige Zuwendungen privater Mäzene, Stiftungen und Freundeskreise angewiesen, um die Museen um attraktive Kunstwerke ergänzen zu können.

2.15 Welche Ausstellungen konnten in den vergangenen Jahren durchgeführt werden?

Alte Pinakothek:

Ausstellung	Zeitraum
Max Beckmann in der Alten Pinakothek	2001/2002
Rembrandt auf Papier – Werk und Wirkung	05.12.01 – 10.02.02
Cy Twombly: „Lepanto“	05.09.02 – 24.11.02
Rudolf Meyer – Ein Zürcher Zeichner zwischen Manierismus und Barock	01.10.03 – 04.01.04
Isabella Rubens	17.10.03 – 18.01.04
Meisterwerke aus Ferrara	13.11.03 – 29.02.04
Rembrandt. Die Opferung Isaaks	26.03.04 – 27.06.04
Flämischer Barock für Schloss Neuburg	23.06.04 – 05.09.04
Von neuen Sternen. Adam Elsheimers Flucht nach Ägypten	17.12.05 – 26.02.06
Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen	07.10.05 – 08.01.06
Cy Twombly. Skulpturen	05.04.06 – 07.01.07
Leonardo da Vinci. Die Madonna mit der Nelke	15.09.06 – 03.12.06
Bilder der Auferstehung in der Alten Pinakothek – Präsentation zur Osterzeit	07.04.07 – 22.04.07
Hans Burgkmair – ein Maler der Dürerzeit	03.07.07 – 30.09.07
Parmigianino. Die Madonna in der Alten Pinakothek	22.11.07 – 24.02.08
Studienausstellung Neue Rahmen für die Alte Pinakothek Vier Gemälde von Rubens historisch gerahmt	19.03.08 – 08.06.08
Ulrich Loth – Zwischen Caravaggio und Rubens	08.05.07 – 07.09.08

Neue Pinakothek:

Ausstellung	Zeitraum
Den Kopf auf die Füße gestellt — Malerei und Skulptur der sechziger Jahre aus der Sammlung Theo Wornland	27.09.01– 07.01.02
Fight on the Sidewalk – Jeff Wall in der Neuen Pinakothek	01.11.01 – 06.01.02
Arnold Böcklin	15.02.02 – 26.05.02
Italia und Germania	20.02.02 – 14.04.02
Carl Theodor von Piloty Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei	04.04.03 – 27.07.03

Ludwig Richter – Der Maler	22.01.04 – 25.04.04
Franz von Lenbach – Sonnenbilder und Porträts	06.05.04 – 08.08.04
Manet Manet Zwei Bilder, ein Raum	21.01.05 – 10.04.05
Johann Georg Bergmüller – Die Zeichnungen	17.02.05 – 17.04.05
Kennst du das Land – Italienbilder der Goethezeit	04.05.05 – 31.07.05
Rom 1846-1870 James Anderson und die Malerfotografen Sammlung Siegert	04.05.05 – 11.09.05
In Europa zu Hause – Niederländer in München um 1600	12.10.05 – 08.01.06
Ein Jahrhundert geht zu Ende	01.03.06 – 28.02.07
Zehn Tonnen Hellas Carl Rottmanns Griechenlandszyklus	25.01.07 – 29.04.07
Blicke auf Europa. Eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München	22.06.07 – 02.09.07
Studienausstellung In der Hölle der Gemütlichkeit Deutsche Genre- und Salonmalerei im ausgehenden 19. Jahrhundert	28.11.07 – Ende September 08
Studienausstellung Umgerahmt: Von Friedrich bis Piloty Zwölf neu erworbene Rahmen für Gemälde der Neuen Pinakothek	19.03.08 – 08.06.08
Der weite Blick – Landschaften der Haager Schule aus dem Rijksmuseum Eine Ausstellung des Rijksmuseum und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen	23.10.08 – 19.01.09
Nature as Artifice – Natur als Kunstgriff Die neue holländische Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie Eine Ausstellung der Pinakothek der Moderne in der Neuen Pinakothek	23.10.08 – 26.01.09

Pinakothek der Moderne:

Ausstellung	Zeitraum	Veranstalter
Raum-Bilder	17.09.02 – 06.01.03	Eröffnungsausstellung aller vier Sammlungen in der Pinakothek der Moderne
Exemplarisch – Konstruktion und Raum in der Architektur des 20. Jahrhunderts	17.09.02 – 02.03.03	Architekturmuseum der TU München

Meisterwerke der Graphischen Sammlung	17.09.02 – 06.01.03	Staatliche Graphische Sammlung
The Starting Line	17.09.02 – 16.03.03	Sammlung Moderne Kunst
Bruno Paul: Simplicissimus	29.01.03 – 16.03.03	Staatliche Graphische Sammlung
Selbstgespräch: Sam Taylor-Wood, Tracey Moffatt, Rineke Dijkstra	01.02.03 – 30.03.03	Sammlung Moderne Kunst
Hendrick Goltzius (1558–1617)	27.03.03 – 18.05.03	Staatliche Graphische Sammlung
Antonio Calderara	27.03.03 – 18.05.03	Staatliche Graphische Sammlung
Manfred Pernice – Neo Rauch – Francis Alÿs – Anri Sala	28.03.03 – 25.05.03	Sammlung Moderne Kunst
Dinner for Architects – Servietten-skizzen für das Architekturmuseum	10.04.03 – 18.05.03	Architekturmuseum der TU München
Terry Winters: Zeichnungen	28.05.03 – 17.08.03	Staatliche Graphische Sammlung
Gottfried Semper (1803 – 1879) Architektur und Wissenschaft	04.06.03 – 31.08.03	Architekturmuseum der TU München
Luc Tuymans: The Arena	06.06.03 – 17.08.03	Sammlung Moderne Kunst
Olaf Metzel – Reise nach Jerusalem Zeichnungen und Modelle	24.06.03 – 17.08.03	Sammlung Moderne Kunst
BISS: Architektur der Obdachlosigkeit	01.09.03 – 21.09.03	Gastausstellung aller vier Sammlungen
Roland Fischer	11.09.03 – 09.11.03	Sammlung Moderne Kunst
Mark Manders: Stille Fabrik	11.09.03 – 09.11.03	Sammlung Moderne Kunst
Georg Baselitz, Afrika Sammlung	25.09.03 – 16.11.03	Sammlung Moderne Kunst
Cy Twombly – 50 years on paper	08.10.03 – 30.11.03	Staatliche Graphische Sammlung
SchauSpielRaum – Theaterarchitektur	16.10.03 – 18.01.04	Architekturmuseum der TU München
Franz Gertsch – Patti Smith	12.11.03 – 06.01.04	Sammlung Moderne Kunst
Otto Steidle – Land Stadt Haus	20.11.03 – 21.03.04	Architekturmuseum der TU München
Neue Künstler-räume	ab 26.11.03	Sammlung Moderne Kunst

Richard Artschwager – Zeichnungen	12.12.03 – 06.02.04	Staatliche Graphische Sammlung	Neue Räume: Flavin, Cage und Andy Warhol	ab 22.10.2004	Sammlung Moderne Kunst
Jede Fotografie Ein Bild Siemens Foto-sammlung	18.12.03 – 11.04.04	Sammlung Moderne Kunst	Sammlungspräsentation William Eggleston - Andreas Gursky	22.10.04 – 16.01.05	Sammlung Moderne Kunst
Matthew Weinstein – Universal Pictures	15.01.04 – 14.03.04	Sammlung Moderne Kunst	Over the rainbow – Yoshitomo Nara und Hiroshi Sugito	11.11.04 – 13.02.05	Sammlung Moderne Kunst
Die Stadt des Monsieur Hulot. Jacques Tatis Blick auf die moderne Architektur	19.02.04 – 02.05.04	Architekturmuseum der TU München	Karim Rashid – I want to change the world	18.11.04 – 27.03.05	Die Neue Sammlung
Eröffnung der Danner-Rotunde	ab 06.03.04	Die Neue Sammlung	Moi Wer, Ci-contre, 1931	25.11.04 – 27.02.05	Sammlung Moderne Kunst
Albert Marquet – Frühe Zeichnungen	12.03.04 – 28.04.04	Staatliche Graphische Sammlung	Jenseits von Arkadien. Natur und Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie.	14.06.05 – 02.10.05	Sammlung Moderne Kunst
Ernst Wilhelm Nay – Aquarelle und Gouachen 1937 – 1968	07.05.04 – 27.06.04	Staatliche Graphische Sammlung	Die Kunst des Spiegel – Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten	15.06.05 – 17.07.05	Die Neue Sammlung
Neue Räume: Thomas Struth – Stephen Shore	08.05.04 – 12.09.04	Sammlung Moderne Kunst	Bernhard Wicki Fotografien.	23.06.05 – 02.10.05	Sammlung Moderne Kunst
Peter Doig – Metropolitan	08.05.04 – 04.07.04	Sammlung Moderne Kunst	Ideale Stadt - Reale Projekte Architekten von Gerkan, Marg und Partner in China	30.06.05 – 02.10.05	Architekturmuseum der TU München
ars viva 03/04_FILM. Omer Fast. Jeanne Faust	19.05.04 – 04.07.04	Sammlung Moderne Kunst	Die Kunst der Kommunikation - Preisgekrönte Arbeiten des Art Directors Club Deutschland	27.07.05 – 14.08.05	Die Neue Sammlung
show me the future /Wege in die Zukunft. Engineering und Design von Werner Sobek	27.05.04 – 29.08.04	Architekturmuseum der TU München	Kutlug Ataman - The 4 Seasons of Veronica Read	28.07.05 – 30.10.05	Sammlung Moderne Kunst
Mythen 1 – Automobili Lamborghini	25.06.04 – 18.07.04	Die Neue Sammlung	Bilder vom Stein. Inkunabeln der Lithographie und Werke der Gegenwart	04.08.05 – 02.10.05	Staatliche Graphische Sammlung
Gerhard Altenbourg Im Fluß der Zeit – Retrospektive	09.07.04 – 05.09.04	Staatliche Graphische Sammlung	Triebkräfte der Erde. Winter Klee Marc Beuys Kirkeby	23.09.05 – 11.12.05	Sammlung Moderne Kunst
Sammlungspräsentation: Amerikanische Gegenwartskunst der 90er	23.07.04 – 24.10.04 bzw. 09.01.05	Sammlung Moderne Kunst	Heinz Tesar - Architektur beginnt vor der Architektur	29.09.05 – 08.01.06	Architekturmuseum der TU München
Architektur als Bild und Bühne	24.09.04 – 09.01.05	Staatliche Graphische Sammlung	Pure Form. Klassische Möbel aus China - Vok Collection	29.10.05 – 15.01.06	Die Neue Sammlung
Von innen und außen bewegt. Diener & Diener	30.09.04 – 09.01.05	Architekturmuseum der TU München			
Generations. I. Rosenthal Design Award	05.10.04 – 14.11.04	Die Neue Sammlung			
Kazunari Sakamoto. Häuser – Poetik im Alltäglichen	21.10.04 – 09.01.05	Architekturmuseum der TU München			

The Face of Pace – La Scuderia Ferrari: Fotografiert von Michel Comte	04.11.05 – 08.01.06	Die Neue Sammlung	Arbeiten mit Licht	23.11.06 – 04.03.07	Sammlung Moderne Kunst
P.P.P. – Pier Paolo Pasolini und der Tod	17.11.05 – 05.02.06	Sammlung Moderne Kunst	Rembrandt. 1606-2006 Zum 400. Geburtstag des Künstlers – Radierungen	21.02.06 – 26.03.06	Staatliche Graphische Sammlung
Der Tod hält mich wach – Eine Ausstellung zum 20. Todestag von Joseph Beuys	20.01.06 – 23.04.06	Sammlung Moderne Kunst	Al Taylor – Zeichnungen	07.04.06 – 11.06.06	Staatliche Graphische Sammlung
Wolfgang Tillmans, München Installation 1991-2004, 2005	25.01.06 – 15.10.06	Sammlung Moderne Kunst	Hans Bellmer – Ingenieur des Eros. Zeichnungen, Fotografien, Gemälde und Skulpturen	29.06.06 – 27.08.06	Staatliche Graphische Sammlung
Nobuyoshi Araki, Tokyo 1969-1972, 1973	25.01.06 – 15.10.06	Sammlung Moderne Kunst	Hommage an Mantegna 1431-1506 Druckgraphik	18.07.06 – 03.09.06	Staatliche Graphische Sammlung
Die Sammlung Sofie und Emanuel Fohn. Präsentation der Arbeiten auf Papier	07.02.06 – 23.04.06	Sammlung Moderne Kunst	Israhel van Meckenem. Kupferstiche – Der Münchner Bestand	14.09.06 – 26.11.06	Staatliche Graphische Sammlung
Monika Baer – Gemälde und Zeichnungen 1992-2005	03.03.06 – 11.06.06	Sammlung Moderne Kunst	Karl Bohrmann – Zeichnungen	14.12.06 – 25.02.07	Staatliche Graphische Sammlung
William Forsythe	25.04.06 – 16.07.06	Sammlung Moderne Kunst	Ort und Erinnerung – Nationalsozialismus in München	22.02.06 – 28.05.06	Architekturmuseum der TU München
Hommage à Pit. Ellen Auerbach zum 100. Geburtstag. Fotografien 1929 – 1955	17.05.06 – 11.06.06	Sammlung Moderne Kunst	Architektur + Sport. Vom Antiken Stadion zur modernen Arena	01.06.06 – 03.09.06	Architekturmuseum der TU München
Ernst Wilhelm Nay Bernard Schultze Rolf Szymanski. Werke aus der Theo-Wormland-Stiftung	26.05.06 – 15.10.06	Sammlung Moderne Kunst	1 2 3 4 – Die Architektur von Sauerbruch Hutton	22.06.06 – 22.10.06	Architekturmuseum der TU München
Georg Baselitz Remix	21.07.06 – 29.10.06	Sammlung Moderne Kunst	Architektur wie sie im Buche steht. Fiktive Bauten und Städte in der Literatur	08.12.06 – 11.03.07	Architekturmuseum der TU München und Staatliche Graphische Sammlung
Neuerwerbungen zeitgenössischer Kunst	21.07.06 – 15.10.06	Sammlung Moderne Kunst	Japanische Plakate – Heute	23.02.06 – 23.04.06	Die Neue Sammlung
detective_stories	01.09.06 – 12.11.06	Sammlung Moderne Kunst	Herman Jünger. Schmuckstücke – Fundstücke	18.03.06 – 07.05.06	Die Neue Sammlung
Young-Jae Lee – 1111 Schalen	26.10.06 – 18.02.07	Sammlung Moderne Kunst	Pierre Mendell – Plakate für die Oper	21.06.06 – 03.09.06	Die Neue Sammlung
Dan Flavin Retrospektive (In Zusammenarbeit mit der Dia Art Foundation, New York, und der National Gallery of Art, Washington)	23.11.06 – 08.04.07	Sammlung Moderne Kunst	IL Cosmo Driade: Immagine del Design Italiano. Eine moderne Familien-Saga des italienischen Design	15.09.06 – 28.01.07	Die Neue Sammlung
			Mythen: Jewels today – Seen by Stefan Hemmerle	18.11.06 – 18.02.07	Die Neue Sammlung

Giocattoli d'epoca – Spielzeug von Einst	28.11.06 – 17.12.06	Die Neue Sammlung	Architektur, Menschen und Ressourcen. Baumschlagler – Eberle 2002 bis 2007	11.10.07 – 13.01.08	Architekturmuseum der TU München
William Eggleston Portfolios	04.05.07 – 19.08.07	Sammlung Moderne Kunst	Gijs Bakker and Jewelry	10.03.07 – 20.05.07	Die Neue Sammlung
Otto Freundlich Bilder einer sozialen Utopie	10.05.07 – 19.08.07	Sammlung Moderne Kunst	Diamonds and Bars: Die Kunst der Amischen Quilts der Sammlung Schlumberger	30.03.07 – 17.06.07	Die Neue Sammlung
Johan Grimonprez Looking for Alfred Retrospektive 1992-2007	10.05.07 – 19.08.07	Sammlung Moderne Kunst	The Vision Behind	13.10.07 – 24.10.07	Die Neue Sammlung
Festspiel+ 2007 ...drawling, stretching and fainting in coils... Kuratiert von Diana Thater	29.06.07 – 31.07.07	Sammlung Moderne Kunst	Hans Arp – Fritz Winter. Dialog ohne Begegnung Eine Ausstellung der Fritz-Winter-Stiftung	14.02.08 – 12.05.08	Sammlung Moderne Kunst
Humanism in China – Ein fotografisches Portrait	19.07.07 – 28.10.07	Sammlung Moderne Kunst	Jochen Klein	07.03.08 – 08.06.08	Sammlung Moderne Kunst
Von Abts bis Zmijewski Neue Werke aus der Sammlung Gegenwartskunst	06.09.07 – 17.11.07	Sammlung Moderne Kunst	Benjamin Bergmann – tief unten tag hell	14.03.08 – 14.09.08	Sammlung Moderne Kunst
Max Beckmann – Exil in Amsterdam	14.09.07 – 27.01.08	Sammlung Moderne Kunst	Gerhard Richter. Bilder 1963-2007 Eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Museum Frieder Burda, Baden-Baden. In Kooperation mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München und den Staatlichen Museen zu Berlin Ort: National Art Museum of China (NAMOC), Peking	15.05.08 – 02.07.08	Sammlung Moderne Kunst
Fiona Tan 80 Tage	21.09.07 – 06.01.08	Sammlung Moderne Kunst	Olafur Eliasson – Your mobile expectations: BMW H2R project Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Die Neue Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst	29.05.08 – 20.07.08	Sammlung Moderne Kunst
Francesco Vezzoli – Primadonnas	16.11.07 – 17.02.08	Sammlung Moderne Kunst	Münchner Opernfestspiele 2008 Festspiel+ Julian Göthe – Stimmen aus dem Off Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne und Nationaltheater	27.06.08 – 31.07.08	Sammlung Moderne Kunst
Roman Ondak – My Summer Shoes Rest in Winter	23.11.07 – 17.02.08	Sammlung Moderne Kunst			
Karl Bohrmann Innenräume – Außenräume Zeichnungen 1991-1998	14.12.06 – 25.02.07	Staatliche Graphische Sammlung			
Erwin Pfrang »Ulysses« von James Joyce	27.02.07 – 11.03.07	Staatliche Graphische Sammlung			
Max Peiffer Wattenphul – Zeichnungen	15.03.07 – 03.06.07	Staatliche Graphische Sammlung			
James Bishop – Arbeiten auf Papier. Hommage zum 80. Geburtstag	28.06.07 – 02.09.07	Staatliche Graphische Sammlung			
Philip Guston – Arbeiten auf Papier	13.12.07 – 02.03.08	Staatliche Graphische Sammlung			
100 Jahre Deutscher Werkbund	19.04.07 – 26.08.07	Architekturmuseum der TU München			

Sergej Jensen – Henrik Olesen	04.07.08 – 21.09.08	Sammlung Moderne Kunst
Female Trouble Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen in Fotografie und Videokunst	17.07.08 – 26.10.08	Sammlung Moderne Kunst
Eva Leitolf. Deutsche Bilder – eine Spurensuche	25.07.08 – 19.10.08	Sammlung Moderne Kunst
Young-Jae Lee – Spindelvasen	13.11.08 – 08.02.09	Sammlung Moderne Kunst
Edition 46 – Marcel Dzama	14.11.08 – 15.02.09	Sammlung Moderne Kunst
Passioniert Provokativ – Die Sammlung Stoffel	20.11.08 – 01.03.09	Sammlung Moderne Kunst
Parmigianino und sein Kreis – Druckgraphik aus der Sammlung Baselitz (in der Alten Pinakothek)	22.11.07 – 24.02.08	Staatliche Graphische Sammlung
Philip Guston – Arbeiten auf Papier	13.12.07 – 02.03.08	Staatliche Graphische Sammlung
Künstler zeichnen – Sammler stiften 250 Jahre Staatliche Graphische Sammlung München	10.04.08 – 06.07.08	Staatliche Graphische Sammlung
Ein Saal voller Götter. Zeichnungen Schnorr von Carolsfelds für die Münchner Residenz	15.04.08 – 31.08.08	Staatliche Graphische Sammlung
Georg Baselitz Druckgraphik 1964 bis 1983	02.10.08 – 23.11.08	Staatliche Graphische Sammlung
100 Meisterzeichnungen aus New York The Morgan Library & Museum zu Gast in München	11.12.08 – 01.03.09	Staatliche Graphische Sammlung
Architektur, Menschen und Ressourcen Baumschlager – Eberle 2002 bis 2007	11.10.07 – 13.01.08	Architekturmuseum der TU München

Architektur im Kreis der Künste – 200 Jahre Kunstakademie München Installation »Der dritte Raum«	15.02.08 – 18.05.08 15.02.08 – 15.06.08	Architekturmuseum der TU München
In Sand gezeichnet – Entwürfe von Alvar Aalto	12.06.08 – 05.10.08	Architekturmuseum der TU München
Sep Ruf 1908 - 1982 – Moderne mit Tradition	31.07.08 – 05.10.08	Architekturmuseum der TU München
Munio Weinraub Amos Gitai – Architektur und Film in Israel	06.11.08 – 08.02.09	Architekturmuseum der TU München
Multiple City – Stadtkonzepte 1908 2008	04.12.08 – 01.03.09	Architekturmuseum der TU München
Des Wahnsinns fette Beute Schmuck an der Akademie der Bildenden Künste München: Die Klasse Künzli	01.03.08 – 18.05.08	Die Neue Sammlung
Olafur Eliasson – Your mobile expectations: BMW H ₂ R project Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Die Neue Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst	29.05.08 – 20.07.08	Die Neue Sammlung
Meilensteine Automobil-Design. Beispiel Mercedes Benz	25.06.08 – 14.09.08	Die Neue Sammlung
Positionen zeitgenössischer Silberschmiedekunst. Die 15. Silbertriennale	02.07.08 – 21.09.08	Die Neue Sammlung
Rettet den Panda!	17.10.08 – Jan 09	Die Neue Sammlung

Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:2003:

- In Zusammenarbeit mit der Sodalitas LVDIS LATINIS faciundis e.V., 8. bis 10. März: Das altrömische Musik- und Tanzensemble ›Synaulia‹ zu Gast im MfA
- Neuinszenierung Musica Romana – Eine Musik-Revue aus der Antike mit Wilfried Stroh in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klassische Philologie der LMU und Kultur
- Anlässlich der Langen Nacht der Münchner Museen am 12. Juli 2003: Das antike Gastmahl – Zum Zuschauen und Ausprobieren! Neuinszenierung mit Musik, Rezitationen und einem Vortrag mit CAD-Animation

2004:

- Neuinszenierung Corporalità – Butoh Tanztheater zu antiken Statuen mit Barockmusik und -gesang (29. Januar bis 1. Februar); musikalische Leitung: Christoph Hammer; Idee und Choreografie: Yvonne Pouget; Regie: Martina Veh; Gesang: Christopher Robson (Counter-Tenor); Tanz: Yvonne Pouget, Thierry Paré und Christopher Robson
- Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte
- Neue Tischgemeinschaften – Installation von Rainer Junghanns; 24 Künstler aus 24 Ländern reflektieren das Thema ›Zeit‹ 18. Juni bis 13. August 2004
- Sonderausstellung lovedolls
- Video-Projektionen auf antiken Statuen von Sophie H. Ernst, 14. Oktober bis 19. November 2004

2005:

- Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte: New York. Fotografien von Ralf Kaspers; 27. Januar bis 8. April
- Anlässlich des Internationalen Museumstages 2005 am 8. Mai 2005: Neuinszenierung Im Angesicht der Aphrodite – Antike Motive im Tanz des Barock, tanzgeschichtlich rekonstruiert von Jadwiga Nowaczek und aufgeführt von zehn Tänzern und sieben Musikern der Ensembles „La Danza“ und „Sans-Souci“
- Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klassische Archäologie der LMU
- Die Zweite Haut: Panther-, Wolfs- und Ferkel-Fell im Bild der Satyrn; 24. Mai bis 25. Juli 2005
- Colour Matrix – Digital Art von Andrej Barov und Digital Music von Brian Eno. Sonderausstellung zur Vorstellung einer Welt in Zahlen von der Antike bis heute (mit interdisziplinärer Vortragsreihe) von 7. Oktober bis 9. Dezember 2005

2006:

- Anlässlich des Internationalen Museumstages 2006 am 21. Mai in Zusammenarbeit mit der KUK Kinderwerk-

statt und dem Kinderschutzbund München, gefördert vom Jugendkulturwerk: Neuinszenierung golden goal – Götter gegen Helden – Eine multimediale Kunstperformance zur Fußball WM 06 von und mit Christopher Oberhuemer und 45 Kindern

- Mit einführendem Vortrag: Sonderausstellung Sichtbarkeit der Geschichte – Das »Museo Ecclesiastico« des Francesco Bianchini (1662 – 1729) 1. Juni bis 7. Juli 2006
- WISSENSPEICHER. Konservierung, Restaurierung und Forschung in München: Sonderausstellung mit Vortragsreihe
- Penelope rekonstruiert – Geschichte und Deutung einer Frauenfigur; 19. September bis 1. Dezember 2006; gefördert von der Thyssen-Stiftung (wurde vom April bis Juni 2008 in den Viehmarktthermen in Trier gezeigt)

2007:

- Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte; Dekalog. Die zehn Gebote. Fotografien von Ralf Kaspers; 8. März bis 18. Mai 2007
- Mit einführendem Vortrag: Neuinszenierung Dido und Aeneas, Oper von Henry Purcell (1659-1695), Libretto von Nahum Tate (1652-1715), Operaufführung mit Balletten; 6. bis 8. Juli 2007
- ADVENTUS CONSTANTINI am 3. Dezember 2007
- Feierliche Übergabe eines Abgusses des neugefundenen Konstantinsporträts aus den Mercati di Traiano (Rom) in einem Triumphzug von Wilfried Stroh. Mit Marcus Junkelmann, István Hajdú, Justus Willberg an einem originalgetreuen Nachbau der römischen Wasserorgel von Aquincum aus dem Jahr 228 n. Chr. und vielen anderen

2008:

- Sonderausstellung mit Vortragsreihe. Anlässlich der XXIX. Olympischen Spiele in Peking; 18. Juni bis 29. August 2008
- Begegnung in bunt – Farbfassungen antiker griechischer und chinesischer Plastik im Vergleich
- Mit einführendem Vortrag: Wiederaufnahme Dido und Aeneas, Oper von Henry Purcell (1659-1695), Libretto von Nahum Tate (1652-1715), Operaufführung mit Balletten, 2. bis 5. Oktober 2008 (wird auch am 29. Mai 2009 beim Purcell-Festival in Lindau aufgeführt)
- Anlässlich der 8. Münchner Wissenschaftstage 2008 im Jahr der Mathematik vom 18. bis 21.10.2008: Stand in der LMU zum Thema Arithmetik und Weberei. Zur Musterweberei als visueller Form der Zahlentheorie (Arithmetik), deren Spur sich von der griechischen Mathematik bis zur Konstruktion der ersten Rechenmaschinen verfolgen lässt (Preisträger des Wettbewerbs Kopf & Zahl des BMBF anlässlich des Jahres der Mathematik). Das Projekt wird von Juni bis Oktober 2009 im Rahmen einer Ausstellung des Tuchmachermuseums Bramsche mit einer öffentlichen Forschungswerk-

statt zur Arithmetik der Weberei fortgesetzt (anlässlich der Ausstellung Imperium Konflikt Mythos – 2000 Jahre Varusschlacht).

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst:

Eigene Sonderausstellungen im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst:

2002 bis 2003:

„Stimmen vom Nil – Altägypten im Spiegel seiner Texte“; Ort: München

2003 bis 2004:

„Der lange Weg zum Frieden – Ramses der Große und die Schlacht von Kadesch“; Ort: München

2003 bis 2006:

„Winckelmann und Ägypten. Die Wiederentdeckung der ägyptischen Kunst im 18. Jahrhundert“; Orte: Stendal – Ligornetto – München – Hildesheim

2004:

„Ritual oder Spiel? Puppen aus Afrika und Ägypten“; Orte: Berlin – München

2007 bis 2008:

- „Anatomie der Welt. Wissenschaft und Kunst auf dem Artemidor-Papyrus“; Ort: München
- „Ägypten nach den Pharaonen – Spätantike und frühes Christentum am Nil“; Ort: München

2009:

- „Den Hieroglyphen auf der Spur. Särge, Stelen und Gelehrte“; Ort: München
- „Last Exit Munich. Meisterwerke Altägyptischer Kunst aus Berlin zu Gast in München“; Ort: München

Externe Ausstellungen und Kooperationsprojekte:

2003 bis 2004:

„Hieroglyphen – Heilige Zeichen. Schrift und Sprache im alten Ägypten“; Orte: Ichenhausen – Berlin

2003 bis 2005:

„Im Schatten der Pyramiden. Das Ägyptische Museum Leipzig zu Gast in Seefeld“; Orte: Seefeld – Neuburg a.d. Donau

2003 bis 2006:

„Winckelmann und Ägypten. Die Wiederentdeckung der ägyptischen Kunst im 18. Jahrhundert“; Orte: Stendal – Ligornetto – München – Hildesheim

2004:

„Ritual oder Spiel? Puppen aus Afrika und Ägypten“; Orte: Berlin – München

2005:

- „Faraón. el culto al sol en el antiguo Egipto“; Ort: Mexiko
- „Hieroglyphen! Der Mythos der Bilderschrift von Nofretete bis Andy Warhol“; Ort: Berlin

2008:

- „Faraonska Renesansa. Arhaizem in pomen zgodovine v starem Egiptu“/„Pharaonic Renaissance. Archaism and the Sense of History“; Ort: Ljubljana
- „Auf immer und ewig. Visionen vom Jenseits im Alten Ägypten“; Ort: Iphofen
- „Reines d'Égypte. D' Hétephérés à Cléopâtre“; Ort: Monaco

2009:

„Freunde – Feinde – Fremde. Das alte Ägypten und seine Nachbarn“; Ort: Seefeld.

Archäologische Staatssammlung:

Große Sonderausstellungen: „Über die Alpen“, „Byzanz“, „Herculaneum“, „Welterbe Limes – Roms Grenze am Main“.

Kleinere Sonderausstellungen und Wanderausstellungen: „Alles geritzt – Botschaften aus der Antike“, „Scherben bringen Glück“, Wirtshauskultur“, „Glocken – Klang der Zeiten“, „Löwe, Maus & Co“, „Antike Fingerringe“, „Römisches Kunsthandwerk in Bayern“, „Kunsthandwerk des frühen Mittelalters in Bayern“, „Die Ehrenbürg“, „Burgen und Ritterromantik beiderseits der Isar“, „Der Schatzfund von Künzing“, „Zeitenwende im Alpenvorland“, „Orient und Okzident – Frühe Götterbilder und Opfergaben“, „Zwischen Klassizismus und Romantik: Die Bildhauerfamilie Schwanthaler“.

Bayerisches Nationalmuseum:

Titel	Zeitraum	Besucher
Das Neue Hellas – Bayern und Griechenland	09.11.99 – 13.02.00	29.559
Meisterwerke Bayerns von 900 – 1900 (Millenium)	21.06.00 – 08.10.00	45.910
Weihnachten in alter Zeit	22.11.01 – 04.02.01	31.759
Der Baseler Münsterschatz	01.12.01 – 24.02.02	29.443
Christoph Jamnitzers Mohrenkopfpokal	01.07.02 – 07.07.02	8.707
Textile Schätze	10.10.02 – 30.03.03	19.383
Die Welt im Kleinen	20.11.03 – 18.04.04	26.986
150 Jahre Bayerisches Nationalmuseum	30.07.05 - 05.02.06	44.989

Titel	Zeitraum	Besucher
Franz Anton Bustelli	23.11.04 - 13.03.05	18.055
Conrat Meit	30.11.06 - 18.03.07	22.084
Cleveland	10.05.07 - 16.09.07	30.013
Golddosen des 18. Jahrhunderts Thurn und Taxis	30.11.07 - 04.05.08	15.249
Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte	26.03.09 - 26.07.09	

Deutsches Theatermuseum:

- Oskar Werner – ‚Welch sonderbaren Traum träumt‘ ich: 30. Januar bis 13. April 2003
- Theater der Gegenwart: 30. April bis 22. Juni 2003
- 350 Jahre Oper in München – Macht der Gefühle: 18. Juli bis 12. Oktober 2003
- Masken und Kostüme des Japanischen No-Theaters: 30. Januar bis 12. April 2004
- Theaterpaare: 16. Juli bis 21. November 2004
- Die Tschechows – Wege in die Moderne: 1. März bis 5. Juni 2005
- Hans Moser 1880 – 1964: 1. Juli bis 4. September 2005
- Otto Falckenberg – Regiepoet der Münchner Kammer-spiele: 11. Oktober 2005 bis 8. Januar 2006
- Maria Callas – Die Kunst der Selbstinszenierung: 17. Februar bis 14. Mai 2006
- Peter Lühr – Die unvergesslichen Rollen: 2. Juni bis 17. September 2006
- Theatergeschichte bewahren: 14. Juli bis 17. September 2006
- Caspar Neher/Bertolt Brecht – Eine Bühne für das epische Theater: 18. Oktober 2006 bis 4. Februar 2007
- Der Schauspieler Paul Bildt – Ganz nah am sein (Ausstellung in Berlin): 24. April bis 10. Juni 2007
- Theater im Schweizer Exil und seine Rückkehr – Werft Eure Hoffnung über neue Grenzen: 4. Mai bis 29. Juli 2007
- Michael Ende – Magische Welten: 17. Oktober 2007 bis 27. Januar 2008
- Das Münchner Ensemble um Dieter Dorn: 13. März bis 20. Juli 2008
- Karl Valentin – Filmpionier und Medienhandwerker: 15. Oktober 2008 bis 11. Januar 2009
- Schwäne und Feuervögel – Die Ballets Russes 1909 – 1929: seit 18. Februar 2009

Staatliche Graphische Sammlung:

Vgl. Ausstellungen in der Pinakothek der Moderne.

Staatliche Münzsammlung München:

Ausstellungen in der Münzsammlung München:

Dauer	Titel
18. 09. 2003 – Ende März 2004	Nachfolger Petri – Römische Päpste im Spiegel von Münzen, Medaillen und Siegeln
12. 04 2005 – 05. 06 2005	1 Sondervitrine Papst Johannes Paul II. im Medaillenbild
10. 06.2005 – 28. 02. 2006	Bacchus und seine Welt auf antiken Gemmen, Sonderausstellung unterstützt durch das Weingut Hatzmichalis, Kifissia, Griechenland
21.09.2006 – 01.06.2008	Königlich Bayerisches Geld
05.06.2008 – 08.03.2009	Statthalter – Rebellen – Könige. Die Münzen aus Persepolis von Alexander dem Großen zu den Sasaniden
12.09.2008 – 08.03.2009	Was ich schaffe ist mein Reich. Das Medaillenwerk des Münchner Künstlers Karl Roth., Beitrag der Staatlichen Münzsammlung zur Feier des 850-jährigen Stadtjubiläums von München
01.12.2008 – 15.01.2009	Präsentation der Staatlichen Münzsammlung im Infopoint Museen und Schlösser in Bayern im alten Hof, München

Ausstellungen außer Haus:

Dauer	Titel, Ort
21. Nov. 2002 – 17. Jan. 2003	Leipzig, Museum für Druckkunst Die Mark – ein deutsches Schicksal
20. Juli 2003 – 07. Sep. 2003	Schrobenhausen, Museum im Pflegeschloss Ade DM!
22. Juli 2003 – 08. August 2003	Paderborn, Volksbank, Nachfolger Petri – Römische Päpste im Spiegel von Münzen, Medaillen und Siegeln
31. März 2004 – 14. August 2004	Stadt Weissenberg Die Mark- ein deutsches Schicksal
11. Mai 2004 – 02. August 2004	Gäubodenmuseum, Straubing, Rom und die Germanen
15. Jan. 2005 – 06. März 2005	Stadt Schrobenhausen, Die Mark – ein deutsches Schicksal
20. April 2006 – 31. Mai 2006	Königlich Bayerisches Geld Hypo Vereinsbank, München
21. Sept. 2006 – 09. Nov. 2006	Bacchus und seine Welt auf antiken Gemmen Volksbank Speyer

Wanderausstellungen, überwiegend zum Einsatz im Unterricht:

Dauer	Titel, Ort
28. April 2003 – 06. Juni 2003	Rosenheim, Gymnasium – Finsterwalde Antike im Münzbild
06. Nov. 2003 – 05. Dez. 2003	Chiemgau, Gymnasium Traunstein Antike im Münzbild
02. März 2004 – 08. April 2004	Theresien Gymnasium, München Antike im Münzbild
10. April 2004 – 07. Mai 2004	Robert Koch Gymnasium, Deggendorf, Antike im Münzbild
05. April 2005 – 13. Mai 2005	Theresien Gymnasium, München Von Alexander zu Kleopatra
11. Okt. 2007 – 08. Nov. 2007	„König Ludwig II“, Gemeinde Marquartstein

Neues Museum Nürnberg:

2003	DEFET. Eine Schenkung
	Julian Opie
	Museen der Welt zu Gast im NMN
	Sand in der Vaseline. Künstlerbücher 1980 – 2000
2004	Antoni Tàpies
	Ladislav Sutnar
	70/90. Engagierte Kunst
2005	Ulrich Rückriem. Eine Installation*
	Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2004*
	Der fotografierte Mensch
	2000fünf. Offen seit 5 Jahren*
	Egon Eiermann
	Tony Cragg
2006	Kunst als Kommentar
	Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2005*
	Jetzt dies hier
	Bayerischer Staatspreis für Nachwuchsdesigner*
	Thomas Schütte. Arbeiten auf Papier
	EinBlick im ÜberBlick. Ateliertage für angewandte Kunst*
	Auszeichnung Guter Bauten in Franken 2006. Eine Ausstellung des BDA*
2007	Christiane Möbus. Auswanderer
	Norbert Kricke. Plastiken und Zeichnungen
	Eine Retrospektive
	Rubin – 40 Jahre Institut für moderne Kunst*
	Forum für angewandte Kunst: Auf Einen Blick*
2008	Wenn Handlungen Formen werden
	Manfred Pernice. Que - Sah
	Design Deutschland. Case study 08
	auf EinenBlick: Gefäße*
	Who killed the painting

* Freier Eintritt/ Unteres Foyer

Staatliches Museum für Völkerkunde:Ausstellungen im Völkerkundemuseum München:

- Nordamerika-Saal mit Sonderschau Prinzessin Therese von Bayern.
Eine Bildungsreise zu den Indianern im Jahr 1893
06.06.2002 bis 31.01.2004
- Die Ainu – Porträt einer Kultur im Norden Japans
28.01.2002 bis 30.03.2003
- Äthiopien – Christentum zwischen Orient und Afrika
11.10.2002 bis 12.10.2003
- Guatemala in Wort und Bild
12.2002 bis 27.04.2003
- Nahrung für die Seele – Welten des Islam
ab 09.04.2003
- mit Sonderschauen in der Ravi-Gallery der Orient-Abteilung:
Rot, Blau und Gelb – Flammtücher aus Zentralasien
06.11.2003 bis 11.07.2004
- Small is beautiful – Miniaturen der pakistanischen Künstlerin Sobia Naz Chaudry
09.06.2004 bis 14.11.2004
- Farbklänge – Parviz Massoudi: Von der Miniatur zur Abstraktion
23.11.2004 bis 23.10.2005
- Tore zum Paradies – Symbolik islamischer Textilkunst
24.11.2005 bis 29.10.2006
- Geschenkte Welten – Schätze aus der Ferne
06.11.2003 bis 12.2004
- Die Wunden der Erinnerung. Genocid Monument. Skulpturen-Installation von Kofi Sertorji zum Gedenken an den Völkermord in Ruanda 1994
16.01.2004 bis 07.03.2004
- Form und Farbe – Zeitgenössische Keramik aus Japan
12.05.2004 bis 11.07.2004
- Was essen wir wirklich? Hauptsache billig? Hauptsache satt?
13.05.2004 bis 03.10.2004
(Vermietung an Karl L. Schweisfurth)
- Aus dem Herzen Japans. Kunst und Kunsthandwerk an drei Flüssen in Gifu
15.10.2004 – 05.12.2004
- Stille Post. Eine Installation von Angelika Böck und Maskenporträts von Hans Himmelheber
16.12.2004 bis 23.04.2005

- Rostock Ritz – Eine Spurensuche in Namibia. Foto aus dem heutigen Namibia von Eva Leitolf
19.02.2005 bis 10.04.2005
- Imbenge Dreamhouse. Telefondrahtprojekt
18.06.2005 bis 03.07.2005
- Ozeanien – Weltbilder der Südsee
ab 30.6.2005
- Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen
26.10.2005 bis 29.01.2006
- Buchwelt Taiwan
15.12.2005 bis 08.01.2006
- Schwarze Götter im Exil. Fotos aus Afrika und Brasilien von Pierre Verger
22.06.2006 bis 15.05.2006
- Makunaima besucht Bayern
24.05.2006 bis 25.06.2006
- Bambus im Alten Japan
08.06.2006 bis 25.02.2007
- Bali Fotografien
07.07.2006 bis 28.10.2006
- Gefährdete Welten unter einem Dach. Wissensspeicher: Konservierung, Restaurierung und Forschung in München.
25.07.2006 bis 15.10.2006
- Buddhistische Skulpturen aus Yamato. Fotografien von Ogawa Kôzô
07.11.2006 bis 25.02.2007
- Exotische Welten – Aus den völkerkundlichen Sammlungen der Wittelsbacher 1806-1848
27.07.2007 bis 06.01.2009
- 850 Jahre München – 450 Jahre Völkerkunde in München: jeden Monat wird ein Objekt eines Münchner Sammlers vorgestellt
12.2007 bis 03.2009
- Studio-Ausstellungen in der Ravi-Gallery: Jale Yılmabaşar. Inspirierte Kunst aus der Welt der Zeichen
13.06.2007 – 27.04.2008
- Sufi Poster Art aus Pakistan
06.05.2008 – 04.2010
- Asylum – Ein Ausstellungsprojekt von Julia Wegat zur Förderung des interkulturellen Dialogs
10.04.2008 bis 25.05.2008

- Die Gärten Kyotos im Wandel der Jahreszeiten – Photos von Mizuno Katsuhiko
16.07.2008– 05.10.2008
- Sonderschau in der Afrika-Dauerausstellung: Hans Himmelheber und seine Erwerbungen aus der Elfenbeinküste
05.08.2008 - 11.01.2009
- Weiter als der Horizont - Kunst der Welt
ab 02.07.2008

Zweigmuseum Oettingen:

- Könige in Afrika. Macht und Pracht der Gottkönige
21.03.2002 bis 16.02.2003
- Wakan Tanka. Die Indianer der Plains und der Prärie
03.04.2003 bis 01.02.2004
- Pueblo Indianer. Die Farmer des Südwestens
17.03.2005 bis 31.01.2006
- Lappland. Der eisige Norden Europas
06.04.2006 bis 31.01.2007
- TierWelten – Tiere in den Religionen ferner Kulturen
29.03.2007 – 03.02.2008
- Die Frau – Sammlerin, Priesterin, Künstlerin, Mutter, Jägerin, Heilerin
13.03.2008 bis 08.02.2009

Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen:

In den vergangenen Jahren wurden jährlich ca. 30 bis 45 Sonderausstellungen zu speziellen Themen der Bio- und Geodiversität und Naturkunde, zum Teil auch Kunstausstellungen zu naturkundlichen Themen, gezeigt, die aus Gründen der Lesbarkeit in Anlage 2 aufgeführt sind.

2.16 Welche Projekte mussten aus Kostengründen gestrichen werden?

Die Planung und Durchführung von Projekten richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Ausgabemitteln, so dass zwar bisweilen eine zeitliche Streckung, in der Regel jedoch keine gänzliche Streichung von Projekten aus Kostengründen erfolgt.

Die folgenden Projekte konnten aufgrund fehlender Finanzierbarkeit nicht realisiert werden:

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

- 2008: Ausstellungsprojekt „Der Blick ins Unendliche. Hodler–Munch–Kirchner“
- 2008: Ausstellungsprojekt „William Forsythe – Human Writes“
- o.J.: Bestandskatalog Skulpturen in der Neuen Pinakothek (konnte bisher nicht realisiert werden)

Die Neue Sammlung:

Ausstellung 100/100

Ein Jahrhundert Design

Marokkanische Teppiche – oder die Beeinflussung des Bauhauses durch außereuropäische Kunst

Made in Germany – der demokratische Aufbruch im Design

Staatliches Museum für Völkerkunde:

Konfuzius-Ausstellung

2.17 Wie hoch sind die Kosten für Versicherungsprämien für Kunstwerke, die als Dauerleihgaben, Schenkungen oder Stiftungen aus Privatbesitz an den Wänden hängen oder im Depot lagern?

Kunst- und Sammlungsgegenstände im Eigentum des Freistaats Bayern unterliegen dem Grundsatz der Selbstversicherung und werden daher nicht privatrechtlich versichert (vgl. VV Nr. 2.4 zu Art. 34 BayHO). Der Grundsatz der Selbstversicherung gilt auch für Schenkungen, da diese in das Eigentum des Freistaats Bayern übergehen.

Die Jahresprämie für die Generalpolice der staatlichen Museen und Sammlungen zur Versicherung der Dauerleihnahmen beläuft sich aktuell auf 341.212,32 € für ein Höchstversicherungsvolumen von rd. 1,25 Mrd. €. Die Versicherung von Leihnahmen zu Sonderausstellungen belief sich 2008 auf rd. 37,5 Tsd. €. Seit 2001 ist zudem das Terrorrisiko gesondert abzudecken; die Prämie hierfür beträgt bei einer Höchstgrenze von 100 Mio. € jährlich 40,0 Tsd. € und ist in der vorgenannten Jahresprämie inbegriffen.

Die Prämien für Leihgaben an Dritte, die über die Generalpolice versichert werden, müssen von den Leihnehmern bezahlt werden und belasten daher das Budget der staatlichen Museen und Sammlungen nicht.

Die Generalpolice umfasst neben den o.g. Höchstversicherungssummen für Dauerleihnahmen auch die Konditionen und Prämiensätze für Leihnahmen zu Sonderausstellungen – das Einverständnis des jeweiligen Leihnehmers vorausgesetzt – bis zu einer Höchstversicherungssumme von 100 Mio. € pro Risikoort und Ausstellung. Hiervon abweichend gilt für die Pinakothek der Moderne eine Höchstversicherungssumme von 250 Mio. €; für das Museum für die Sammlung Brandhorst besteht derzeit keine Deckungszusage für temporäre Leihgaben zu Sonderausstellungen.

Soweit die vorgenannten Höchstversicherungssummen nicht ausreichen, muss nachversichert werden: bei Dauerleihnahmen zu dem in der Police angegebenen Prämiensatz; bei Ausstellungsleihnahmen ist die Deckung zu aktuellen Konditionen auf dem Versicherungsmarkt einzuholen.

2.18 Warum verschleißt sich die Staatsregierung im Unterschied zu allen anderen deutschen und europäischen Ländern (außer dem Saarland und der Schweiz) gegen die Absicherung durch eine Staatshaftung zur Übernahme eventueller Schäden an entliehenen Kunstwerken?**2.19 Teilt die Staatsregierung die Rechnung des Generaldirektors der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Reinhold Baumstark, dass der Freistaat weit mehr an Versicherungsprämien für Bilder aus Leihgaben oder Schenkungen zu zahlen hat, als er z.B. bei Übernahme leichter Beschädigungen als Risiko zu tragen hätte?**

Der Grundsatz der Selbstversicherung des Staates bezieht sich auf seine originären Sammlungsbestände und schließt die Dauerleihnahmen von der Wittelsbacher Landesstiftung sowie vom Wittelsbacher Ausgleichsfonds mit ein. Die Eigenhaftung gilt zudem auch für schenkungs- oder stiftungshalber erlangtes Eigentum der staatlichen Museen und Sammlungen.

Die Übernahme einer Staatsgarantie für alle Leihnahmen durch eine entsprechende landesgesetzliche Regelung nach Art. 39 Abs. 1 BayHO würde im Schadensfall aufgrund der in den letzten Jahren dramatisch gestiegenen Preise auf dem Kunstmarkt und der in Folge enormen Kostenrisiken unabhsehbare finanzielle Probleme aufwerfen. Bei großen Sonderausstellungen können sich sehr schnell Versicherungswerte in dreistelliger Millionenhöhe ergeben.

Die beiden Staatsministerien für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der Finanzen haben sich darauf geeinigt, eine betragsmäßig begrenzte Staatsgarantie nur bei ganz besonders wichtigen, national wie international Erfolg versprechenden Sonderausstellungen in Betracht zu ziehen. Um auch andere bedeutende Sonderausstellungen nicht an Versicherungsprämien scheitern zu lassen, wird im Einzelfall nach haushaltsrechtlich vertretbaren Finanzierungslösungen gesucht. Bei der Ausstellung „Max Beckmann – Exil in Amsterdam“, die mehr als 100.000 Besucher hatte und große internationale Beachtung fand, ist dies bereits gelungen: die anfallenden Versicherungskosten in Höhe von 265,0 Tsd. € wurden zur Hälfte durch eine Freigabe der haushaltsgesetzlichen Sperre ohne Deckungsaufgabe finanziert.

2.20 Gibt es Fälle, in denen aus diesem Grund Ausstellungen nicht realisiert werden konnten?

Nein.

2.21 Wird Bayern in der Kultusministerkonferenz auf Vereinheitlichung der Länderregelungen drängen, um eine Benachteiligung bayerischer Museen zu verhindern?**2.22 Wie stellt sich die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des 16. Deutschen Bundestags von Staatsgarantien als „kostengünstigere Alternative zur privatrechtlichen Versicherung“?**

2.23 Teilt die Staatsregierung die Auffassung der Kommission, dass durch eine Übernahme der Haftung für Ausstellungsleihgaben sich die Effizienz staatlicher Fördermittel deutlich steigern lässt?

Es bestehen derzeit keine Bestrebungen, eine Vereinheitlichung der Regelungen zur Staatsgarantie für Leihnahmen auf Länderebene herbeizuführen. Zwar sind die jährlichen Versicherungssummen für Dauerleihnahmen und Leihnahmen aus Sonderausstellungen durchaus beachtlich, es gilt jedoch zu bedenken, dass bei einer Staatshaftung aufgrund der hohen Versicherungswerte bedeutender Kunst- und Sammlungsgegenstände im Schadensfall unabsehbare Kostenrisiken für den Staatshaushalt bestehen. Die Feststellung der Enquete-Kommission, Staatsgarantien seien eine kostengünstigere Alternative zur privatrechtlichen Versicherung, ließe sich daher erst im Nachhinein verifizieren, sofern kein Schadensfall eingetreten ist.

3. Neue Museen

3.1 Wie ist der Stand beim ursprünglich vorgesehenen 2. Bauabschnitt der Pinakothek der Moderne?

3.2 Welche Pläne hat die Staatsregierung für die Graphische Sammlung?

Die Münchner Museumslandschaft sucht weltweit ihresgleichen. Mit der musealen Bebauung des Geländes der ehemaligen Türkenkaserne bietet sich die einmalige Chance, um die Pinakotheken und das Museum für die Sammlung Brandhorst ein kulturelles Ensemble zu schaffen, das den historischen und architektonischen Kontext der Maxvorstadt fortsetzt. Dabei ist die Erweiterung der kulturellen Nutzung für die städtebauliche Qualität des Viertels außerordentlich positiv. Der Museumskomplex Pinakothek der Moderne, dessen vier beteiligte Institutionen (Staatgalerie Moderne Kunst, Staatliche Graphische Sammlung, Die Neue Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst – und Architekturmuseum der Technischen Universität München) international zu den bedeutendsten ihrer Art gehören, fügt sich mit den beiden Pinakotheken, dem am 18.05.2009 eröffneten Museum für die Sammlung Brandhorst, der Glyptothek und den Staatlichen Antikensammlungen sowie dem städtischen Lenbachhaus zu einem viestaltigen Kulturensemble zusammen, das die Interessen jeden Besuchers ansprechen kann. Schon in absehbarer Zeit wird die Museumsmeile um weitere Glanzpunkte in Gestalt der neuen Unterbringung des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst und der Hochschule für Fernsehen und Film erweitert. In die Gesamtbetrachtung einzubeziehen ist außerdem das NS-Dokumentationszentrum.

Spätestens der 2011 bevorstehende Bezug des Neubaus der Hochschule für Fernsehen und Film und des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst erfordert eine Neuordnung des Verkehrs im Museumsviertel. Die stark trennende Wirkung der Gabelsbergerstraße und der Barer Straße stehen außer Frage. Fehlende oder verbesserungswürdige Wegebeziehungen sowie die Verflechtung der Museumsbauten untereinander und mit ihrer Umgebung müssen geklärt

werden. Dabei sollen bei den weiteren Überlegungen die historisch gewachsenen städtebaulichen Rahmenbedingungen der Maxvorstadt zugrunde gelegt werden:

- die städtebauliche Grundstruktur, die den Zusammenhalt und die Verbindung zwischen den verschiedenen Bebauungsformen und unterschiedlichen Nutzungen herstellt;
- das historisch gewachsene Nebeneinander der zwei stadträumlichen Qualitäten: Solitärbauten in parkartigen Freiflächen und Rasterfeldern mit Blockrandbebauungen;
- die dezentrale Nutzungsverteilung bedeutender Einrichtungen in der Maxvorstadt.

An erster Stelle bei den staatlichen Plänen für das Museumsviertel steht der Neubau der Staatlichen Graphischen Sammlung, die bislang nur über Ausstellungsräume in der Pinakothek der Moderne verfügt, an der Türken- oder Gabelsbergerstraße. Etwa zeitgleich zur Kostendebatte bei der Pinakothek der Moderne vollzog sich in den Jahren 2000/2001 im Zusammenhang mit der Gewinnung der Sammlung Brandhorst eine öffentlich und politisch intensiv geführte Auseinandersetzung über die Realisierung des sogenannten „2. Bauabschnitts“ der Pinakothek der Moderne, aus dem nach Realisierung des Museums der Phantasie und der anderweitigen Unterbringung des Museumspädagogischen Zentrums nur noch die Staatliche Graphische Sammlung verblieben ist. Im Zuge der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2001/2002 hat der Landtag in Anlage S bei Kap. 15 70 den Titel 711 48 „Neubauten auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne in München zur Unterbringung der Sammlung Brandhorst und der Staatlichen Graphischen Sammlung“ ausgebracht. Da sich in Abweichung zu den in den Haushaltserläuterungen zunächst genannten überschlägigen Gesamtkosten für beide Vorhaben in Höhe von 51 Mio. € übersteigende Beträge ergaben, wurde vom Ministerrat der Maßnahme Museumsneubau „Sammlung Brandhorst“ gegenüber dem Gebäude für die Staatliche Graphische Sammlung Priorität eingeräumt.

Nach der Verwirklichung des Museums für die Sammlung Brandhorst stellt der Neubau für die Staatliche Graphische Sammlung eines der zentralen kulturpolitischen Projekte des Freistaats Bayern dar und genießt hohe Priorität. Konkrete Planungen liegen derzeit noch nicht vor. Zu einem späteren Zeitpunkt wird auch über die Errichtung eines weiteren Hauses für Wechsellausstellungen und sowie zur Unterbringung neu gewonnener Sammlungen (Sammlung Stoffel, Fotosammlung Wilde) zu entscheiden sein.

Zur Erörterung der Gesamthematik wurde eine gemeinsame Projektgruppe des Freistaats Bayern und der Landeshauptstadt München einberufen, die von Herrn Staatsminister Dr. Heubisch und Herrn Oberbürgermeister Ude gemeinsam geleitet wird. Der Projektgruppe sollen je nach Themenstellung neben dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern auch Vertreter der städtischen Kultur-, Planungs-, Kreisverwaltungs- und Baureferate sowie Vertreter der staatlichen Museen und Sammlungen und der Stiftung Pinakothek der Moderne angehören. Auch die benachbarten Hochschu-

len sollen dort, wo sie betroffen sind, einbezogen werden. Bei der Verkehrsplanung wird zudem die Münchner Verkehrsgesellschaft eingebunden. Die vereinbarten Arbeitsgruppen werden sich unter anderem mit der Verbesserung der Kooperation, von der Abstimmung von Öffnungszeiten und Programmangeboten bis hin zur gemeinsamen Werbung und einem gemeinsamen öffentlichen Auftritt, beschäftigen. Stadtrat und Bezirksausschuss sollen in den Entscheidungsprozess ebenfalls bereits eingebunden werden, bevor die Verwaltung ihre Vorschläge zur Beschlussfassung vorlegt. Es wird angestrebt, dass die Ergebnisse der Projektgruppe bis zum Jahresende 2011 vorliegen.

3.3 Ist neben dem Textilmuseum in Augsburg und dem Museum Brandhorst in München in Zukunft an weitere Museumsneubauten gedacht?

Neben den zu den Fragen 3.1 und 3.2 dargestellten Überlegungen zum 2. Bauabschnitt der Pinakothek der Moderne werden derzeit Vorüberlegungen zu einem Museum der Bayerischen Geschichte (vgl. Antwort zu Frage 3.4) sowie zum Bau eines gemeinsamen Depots für die staatlichen Museen und Sammlungen angestellt.

Vorbereitende Planungen laufen auch für die Realisierung des Naturkundemuseums Bayern durch eine räumliche Erweiterung des Museums Mensch und Natur. Damit würde Bayern ein Signal für das globale Thema „Biodiversität“ und für das Heranbringen der Jugend an naturwissenschaftliche Themen setzen. Das Museum Mensch und Natur ist das zentrale Ausstellungsforum der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns als klassische Biodiversitätseinrichtung und schon jetzt – trotz beengter Fläche – eines der besucherstärksten Museen in Bayern. Zielsetzung ist die Realisierung einer „Kultur- und Naturmeile“ in unmittelbarer Nähe von Schloss Nymphenburg mit dem Naturkundemuseum Bayern und dem Botanischen Garten.

3.4 Wie ist der Stand der Planungen für das angekündigte Museum der Bayerischen Geschichte?

Herr Ministerpräsident Horst Seehofer hat in seiner Regierungserklärung vom 10. Dezember 2008 die mittelfristige Verwirklichung eines Museums der Bayerischen Geschichte angekündigt. Der Ministerrat hat hierzu am 23. Juni 2009 das Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit der Erarbeitung eines Museumskonzepts bis Sommer 2010 beauftragt. In Folge wurde die Konzepterstellung und die Konstituierung eines wissenschaftlichen Beirats dem Haus der Bayerischen Geschichte übertragen; die konstituierende Sitzung des Beirats hat am 10. November 2009 stattgefunden.

Das Museumskonzept soll insbesondere die Fragen nach den Kosten und dem möglichen Standort, für den es keine Vorwegfestlegungen gibt, klären. Ziel des geplanten Museums ist neben der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Bayern die Bewusstseinsklärung der Bürgerinnen und Bürger für die bayerische Geschichte. Das Haus der Bayerischen Geschichte strebt daher eine Verknüpfung des neuen Museums mit den Bayerischen Landesausstellungen an, die sich als modernes und effektives Zukunftsmodell erwiesen haben.

3.5 Der frühere Direktor des Musée Picasso, Jean Clair, hat laut Süddeutscher Zeitung (22.01.2009) jüngst Pläne des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy für ein „Musée de l’Histoire de France“ scharf kritisiert, denn zum einen seien alle Museen historische Museen, zum anderen sei eine „Sammlung, die der Geschichte Frankreichs gewidmet ist, sinnlos, wenn nicht gar gefährlich, da ein solches Museum das Vorhandensein einer einzigen und umfassenden Deutung der Geschichte behauptet“. Welches Konzept will die Staatsregierung in einem Museum der Bayerischen Geschichte realisieren?

Ein Museumskonzept wird bis Mitte 2010 erarbeitet (vgl. Antwort zu Frage 3.4).

3.6 Ist die Finanzierung des Unterhalts der geplanten neuen Museen gesichert?

Nein. Eine Kostenplanung liegt noch nicht vor. Für Errichtung, Einrichtung und Ausstattung sowie Betrieb des neuen Museums sind deshalb im Doppelhaushalt 2009/2010 keine Haushaltsmittel veranschlagt. Die Dotierung der im Haushaltsplan des Freistaats Bayern enthaltenen Ansätze über den laufenden Doppelhaushalt hinaus bleibt künftigen Haushaltsverhandlungen sowie dem Bayerischen Landtag als Haushaltsgesetzgeber (Art. 70 Abs. 2, Art. 78 BV) vorbehalten.

3.7 Wie ist der Stand der Planungen zur Neugestaltung des Museumsareals in München?

Auf die Antwort zu den Fragen 3.1 und 3.2 wird verwiesen.

3.8 Wie sieht die Staatsregierung die vom ORH geforderte Einbindung des Staatlichen Museums für Kunst und Design in Nürnberg in den Verbund der Theater und Museen der Stadt Nürnberg („KunstKulturQuartier“)? Wie ist der Stand der Planungen?

In Nürnberg besteht der Verbund „Museen der Stadt Nürnberg“, der ausschließlich die zwölf städtischen Museen (z.B. das Albrecht Dürer Haus, das Fembohaus oder das Spielzeugmuseum), nicht jedoch andere städtische oder nichtstädtische Kunstinstitutionen umfasst. Nachdem 2007 vom Neuen Museum Nürnberg an die Stadt Nürnberg das Problem herangetragen wurde, dass kulturinteressierte Besucher bei einer Internet-Recherche mit den Stichworten „Nürnberg“ und „Museum“ zunächst auf die Website der städtischen Museen stoßen würden, hat die Stadt auf diesen Hinweis sofort reagiert und auf ihrer Website einen deutlichen Link zu „weiteren Museen“ in Nürnberg, insbesondere zum Neuen Museum Nürnberg, aufgenommen.

Das sogenannte „KunstKulturQuartier“ ist eine städtische Einrichtung, die 2008 gegründet wurde und u.a. die städtischen Institutionen Kunsthalle, Tafelhalle, Künstlerhaus und Fränkische Galerie umfasst.

Das Neue Museum Nürnberg gehört als staatliches Museum nicht zum offiziellen Verbund der städtischen Häuser in Nürnberg, ist jedoch den Nürnberger Kulturinstitutionen

unabhängig von ihrer Trägerschaft kollegial verbunden. So nimmt die Direktorin des Neuen Museums Nürnberg an den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Kulturreferats der Stadt Nürnberg teil und ist Mitglied des Komitees für den vom Germanischen Nationalmuseum veranstalteten CIHA-Kongress 2012 (internationaler Kongress der Kunsthistoriker). Zudem tauschen sich die Kulturinstitutionen inhaltlich aus und stimmen ihre Zeitpläne miteinander ab.

Das Neue Museum Nürnberg sucht aktiv die Kooperation mit lokalen Partnern. 2008 und 2009 gab es Kooperationen mit der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, dem Kulturreferat der Stadt Nürnberg, dem Staatstheater Nürnberg, dem Filmhaus, dem Kammermusikfestival, dem Klangkonzeptensemble, den Kunsträumen Bayern und dem BDA/Kreisverband Bezirk Mittel- und Oberfranken. Zukünftig geplant sind neben der Fortsetzung dieser Kooperationen gemeinsame Projekte mit der Universität Erlangen-Nürnberg und der Hochschule für Musik Nürnberg. Durch diese Kooperationen konnte das Neue Museum Nürnberg seine Präsenz in der Stadt Nürnberg, überregional, aber auch national deutlich steigern und stellt ein wichtiges kulturelles Forum dar, das vor allem im Gefüge der Stadt Nürnberg von besonderer Bedeutung ist.

II. Forschungsmuseen Deutsches Museum und Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Stiftung Haus der Kunst, Museum der Phantasie

4. Wie hoch waren die jährlichen Zuwendungen des Freistaats für die Leibniz-Gemeinschafts-Einrichtungen Deutsches Museum und Germanisches Nationalmuseum Nürnberg seit 2003?

Deutsches Museum München (Zahlen in Tsd. €)			Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Zahlen in Tsd. €)	
	institutionelle Zuwendung	Zuwendung Forschungs- anteil	institutionelle Zuwendung	Zuwendung Forschungs- anteil
2003	14.103	3.697	4.414	4.175
2004	13.979	3.689	4.491	4.187
2005	14.354	3.584	4.458	4.013
2006	14.671	3.746	4.458	4.044
2007	14.894	4.050	4.568	4.327
2008	15.175	4.110	4.662	4.415
2009	17.563	4.543	4.024	4.548

4.1 Wie hoch war seit 2003 der Anteil des Freistaats an den öffentlichen Geldern für die beiden Museen?

Das Deutsche Museum (DM) wird vom Freistaat Bayern institutionell sowie gemeinsam von Bund und Ländern aufgrund des Verwaltungsabkommens zwischen Bund und Ländern über die Errichtung einer Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK-Abkommen) vom 19.09.2007 und der Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. – Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL) – vom 27.10.2008 gefördert.

Die gemeinsame Förderung mit einem Finanzierungsschlüssel von 50:50 erstreckt sich auf den Forschungsanteil, der beim Deutschen Museum ab 2010 34 Prozent beträgt. Den Länderanteil trägt zunächst der Freistaat Bayern als Sitzland voll; grundsätzlich wird $\frac{1}{4}$ hiervon auf alle Länder umgelegt².

Soweit nicht sonstige Einnahmen zur Verfügung stehen trägt damit der Bund 15 Prozent und der Freistaat Bayern zunächst insgesamt 85 Prozent (15 Prozent aufgrund AV-WGL plus 70 Prozent institutionelle Landesförderung) des Zuwendungsbedarfs des Deutschen Museums.

Die Landeshauptstadt München ist nicht in die gemeinschaftliche Finanzierung eingebunden. Die Stadt hat bis 1992 einen bestimmten Teil der Bewirtschaftungskosten für die Museumsinsel getragen und ab 1993 ihren Zuschuss auf mittlerweile 498 Tsd. € begrenzt.

Das Germanische Nationalmuseum (GNM) ist eine in der Rechtsform einer Stiftung des öffentlichen Rechts organisierte Forschungseinrichtung von überregionaler Bedeutung, die gemeinsam vom Bund, der Stadt Nürnberg und dem Freistaat Bayern (bzw. den Ländern) gefördert wird.

Vom Zuwendungsbedarf des GNM (ohne Bauinvestitionen) trägt vorab die Stadt Nürnberg $\frac{1}{9}$. Der übrige Zuwendungsbedarf wird vom Freistaat Bayern (institutionelle Förderung) sowie gemeinsam von Bund und Ländern auf der Grundlage des Art. 91b GG³ getragen. Die gemeinsame Förderung mit einem Finanzierungsschlüssel von 50:50 erstreckt sich auf den Forschungsanteil, der beim GNM ab 2010 73 Prozent beträgt. Den Länderanteil trägt zunächst der Freistaat Bayern als Sitzland voll; grundsätzlich wird $\frac{1}{4}$ hiervon auf alle Länder umgelegt⁴.

Soweit nicht sonstige Einnahmen zur Verfügung stehen, trägt damit vom Finanzbedarf des GNM nach Abzug des Anteils der Stadt Nürnberg der Bund 32,5 Prozent und der Freistaat Bayern zunächst insgesamt 67,5 Prozent (32,5 Prozent plus 35 Prozent institutionelle Landesförderung).

4.2 Mit welcher Summe wird sich der Freistaat voraussichtlich an den entstehenden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Deutschen Museums beteiligen?

4.3 Welche Gesamtkosten sind zu erwarten und vom wem werden sie ansonsten getragen?

4.4 Wie ist der Planungsstand?

² ausgenommen Bauinvestitionen der HGr. 7, mehrjährigen Bauunterhaltungsmaßnahmen der HGr 5 (sofern der Ansatz in einem Haushaltsjahr 500 Tsd. € überschreitet) und Grunderwerb einschl. Freimachung

³ aufgrund des Verwaltungsabkommens zwischen Bund und Ländern über die Errichtung einer Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz – GWK-Abkommen –

⁴ ausgenommen Bauinvestitionen der HGr. 7, mehrjährigen Bauunterhaltungsmaßnahmen der HGr 5 (sofern der Ansatz in einem Haushaltsjahr 500 Tsd. € überschreitet) und Grunderwerb einschl. Freimachung

Das DM geht im Rahmen der sog. „Zukunftsinitiative Deutsches Museum“ von einem Kostenrahmen von rd. 400 Mio. € aus, der sich wie folgt zusammensetzt:

1. Übergeordnete Maßnahmen:	18 Mio. €
2. Gebäudesanierung inkl. Brandschutz:	159 Mio. €
3. Forum – ehemaliger Kongresssaal:	40 Mio. €
4. Zentrales Depot:	53 Mio. €
5. Aktualisierungen der Ausstellungen:	77 Mio. €
6. Bibliotheksgebäude:	50 Mio. €

Diese Beträge sollen mit der „Zukunftsinitiative“ eingeworben werden. Nach den Vorstellungen des DM soll die „Zukunftsinitiative“ – außerhalb des regulären Budgets – aus privaten und öffentlichen Mitteln „im idealen Fall zu gleichen Teilen“ erfolgen. Die öffentliche Hand (Freistaat Bayern, aber auch Bund und Stadt) soll entsprechende Sonderetatbestände anerkennen.

Mit den Maßnahmen der Zukunftsinitiative wurde begonnen. 2009 und 2010 werden im Rahmen der Zukunftsinitiative vorrangig Maßnahmen des Brandschutzes verwirklicht. 2009 – 2011 leisten Bund und Land außerdem aus dem Konjunkturprogramm II einen Beitrag von 29 Mio. € für Maßnahmen der Zukunftsinitiative.

Die Mittel sollen für folgende Maßnahmen verwendet werden:

- Fassadensanierung Sammlungsbau auf der Museumsinsel;
- Austausch sämtlicher Fenster- und Glasflächen entsprechend geltender Energieeinsparungsstandards;
- Errichtung der bereits baurechtlich genehmigten Eingangshalle im Verkehrszentrum.

Die Landeshauptstadt München beteiligt sich nach derzeitigem Stand nicht an der Zukunftsinitiative. An privaten Spenden sollen aus dem Gründerkreis in den nächsten zehn Jahren etwa 40 Mio. € zur Verfügung gestellt werden.

Über die Förderung der Zukunftsinitiative in den kommenden Jahren finden derzeit Abstimmungen zwischen Bund und Land statt.

4.5 Welche Stärken und welche Defizite haben die letzten externen Evaluierungsverfahren der beiden Museen benannt?

Die Stellungnahmen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) zu den Evaluierungen der Forschungsmuseen können auf der Homepage der WGL www.wgl.de eingesehen werden. Die Weiterförderung beider Museen wurde empfohlen.

Für das DM ergaben sich bei der letzten Evaluierung vom November 2003 folgende Ergebnisse:

„Das DM gehört zu den großen bedeutenden Forschungsmuseen. Es erbringt wichtige theoretische und objekthistorische Beiträge zur Wissenschafts- und Technikgeschichte,

die in der besonderen und ebenso fruchtbaren Kombination von Forschungs- und Ausstellungsarbeit zugleich Beiträge zur öffentlichen, didaktisch angeleiteten Präsentation und Reflexion gesellschaftshistorischer Wurzeln bedeuten. Die online-Aufbereitung der Archivbestände mit Zugriff über das Internet ist wegweisend und ermöglicht international vernetzte arbeitsteilige Forschung in der Wissenschafts- und Technikgeschichte.

Trotz positiver Gesamtwürdigung des DM werden Defizite festgestellt. Die Lösung der Probleme gehen Institutsleitung und Wissenschaftlicher Beirat konstruktiv an. Die Forschung muss noch stärker an internationaler Sichtbarkeit gewinnen; das DM muss stärker in Forschungsdebatten eingreifen, insbesondere durch die Veröffentlichung von Fachbeiträgen in international hochrangigen referierten Zeitschriften. In gleicher Weise muss das DM bestrebt sein, Forschungsdrittmittel in größerem Umfang im Wettbewerbsverfahren zu gewinnen. Zieladäquate Publikations- wie Drittmittelstrategien einschließlich geeigneter Anreizmodelle und interner Review-Verfahren sind gleichermaßen zu entwickeln.

Der Senat unterstreicht die Empfehlung der Gutachter, den Forschungsbereich des Museums zielgerichtet und konsequent weiter zu stärken. Dazu gehört zum einen, die autonome Position des Forschungsdirektors institutionell abzusichern, und zum anderen, die bereits 1998 vom Wissenschaftsrat geforderte transparente Haushaltsführung einschließlich der Auflage umzusetzen, die Ausgaben im Rahmen der Forschungs- und der Museumsaktivitäten voneinander abzugrenzen. Die Strukturierung der Kontroll- und Aufsichtsgremien muss fortgeführt werden. Eine Eingliederung des Forschungsbereichs des DM in eine Universität wird nicht empfohlen, weil sie die fruchtbare Verbindung von Museum, Archiv und Forschung aufheben würde. Mit seinem Arbeitsauftrag und seinen Arbeitsschwerpunkten erfüllt das DM die Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Es sollte daher weiterhin als Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft gefördert werden.“

Das DM hat sich in den letzten Jahren bemüht, die trotz positiver Gesamtwürdigung noch festgestellten Defizite zu beseitigen. Die nächste Evaluierung beim DM findet 2010 statt.

Für das GNM ergaben sich bei der letzten Evaluierung vom März 2008 folgende Ergebnisse:

„Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das Germanische Nationalmuseum (GNM) setzt seinen Auftrag, als nationales kunst- und kulturhistorisches Forschungsmuseum die Kenntnis der deutschen Geschichte zu verbreiten und zu vertiefen, sowohl im Sammlungs- als auch im Forschungsbereich mit hoher Qualität um; es erbringt gute bis sehr gute, in Einzelfällen exzellente wissenschaftliche Leistungen. Die Entwicklung des Museums seit der letzten Evaluierung ist dynamisch und vorwärts weisend. National wie international hat sich das GNM sehr gut positioniert; auf internationaler Ebene steht es in einer Reihe mit den füh-

renden Museen seines Gebietes. Durch eine konsequente und gattungsübergreifende Zusammenarbeit seiner Sammlungs- und Forschungsbereiche hat das Museum neue Maßstäbe bei der sukzessiven Neugestaltung seiner Schausammlungen gesetzt. Die umfangreichen Sammlungen kulturgeschichtlicher Thematik bilden die Basis für die sammlungsbezogene Forschung und das Gerüst erfolgreicher und fachgebietsübergreifender Ausstellungen. Dem Museum ist es gelungen, Tradition und Innovation in Forschung und Ausstellungen zu vereinen.

Die Qualität der Forschungsleistungen des GNM ist insgesamt gesehen hoch. Das Museum hat die Forschungen an seinen Beständen nicht nur fortgeschrieben, sondern produktiv weiterentwickelt. Davon zeugen die forschungsbezogenen Publikationen, wie Monographien und eine große Anzahl Aufsatzveröffentlichungen sowohl im museumseigenen Verlag als auch in anderen, zum Teil hochrangigen Publikationsorganen. Die Bestandskataloge, u. a. die dreibändige Publikation zum Werkverzeichnis der Dürer-Zeichnungen, und die Kataloge der Wechselausstellungen sowie die Begleitpublikationen zu den neu konzipierten Schausammlungen sind von hervorragender Qualität. Das Institut für Kunsttechnik und Konservierung (IKK) ist ein national bekanntes Zentrum für Restaurierung und Konservierung, das in Kooperation mit externen Partnern in beachtlicher Weise Problemfelder bearbeitet und Lösungen entwickelt hat. Um seine wissenschaftliche Sichtbarkeit zu steigern, sollten die Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene ausgebaut werden. Der Verlust des konservierungswissenschaftlichen Labors und die überalterte Geräteausstattung innerhalb des IKK drohen sich allerdings negativ auf die Entwicklung des GNM auszuwirken. Die Zuwendungsgeber werden gebeten, die benötigten Mittel für eine Modernisierung der Ausstattung bereitzustellen. Die Arbeitsatmosphäre am GNM ist positiv. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat sich durch die Etablierung von Hochschulkooperationen gut entwickelt. Um die Nachwuchsförderung, insbesondere die Betreuung von Diplomanden und Doktoranden, weiter zu intensivieren, wird eine engere Vernetzung mit geeigneten Hochschulen empfohlen, die über die mit den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bamberg sowie der Fachhochschule Erfurt bestehende Kooperation hinausgeht. Geprüft werden sollte, ob nicht die hohe und zum Teil international ausgewiesene Fachkompetenz der Mitarbeiter auf der Ebene unterhalb des Generaldirektorats stärker in die Kooperationen mit den Universitäten einbezogen werden kann. Die Einführung der Forschungskommission am GNM wird sehr positiv beurteilt; ihr sollte noch mehr Bedeutung verliehen werden, indem sie, ebenso wie der Wissenschaftliche Beirat, an der mittelfristigen Forschungsplanung des Museums und den anstehenden Stellenbesetzungen in angemessener Weise beteiligt wird. Der Wissenschaftliche Beirat hat sich in der Vergangenheit intensiv für das GNM eingesetzt; er sollte seine Rolle zukünftig aber kritischer und aktiver wahrnehmen. Das GNM wirbt beachtliche Drittmittel durch Fundraising ein, seine Anstrengungen im Hinblick auf die Einwerbung von im Wettbewerb vergebenen Drittmitteln muss es allerdings erheblich verstärken; dies gilt insbesondere für EU-Mittel. In diesem Kontext sollte das GNM bei

der Vorbereitung der Mitteleinwerbung aus europäischen Quellen größeres Engagement zeigen und die federführende Leitung von Projekten auf europäischer Ebene anstreben. Sein wissenschaftliches Personal sollte das GNM grundsätzlich verstärkt auf Drittmittelbasis über zeitlich befristete Verträge einstellen, allerdings nur sofern dies ohne Nachteile für die notwendige Kontinuität in den Sammlungen möglich ist. Die Einrichtung weiterer Doktoranden- und Volontariatsstellen sowie von Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus wird befürwortet.

Das Museum hat eine vorbildlich entwickelte Kosten-Leistungsrechnung und ein darauf aufbauendes Programmbudget, das künftig verstärkt zur leistungsabhängigen Mittelvergabe für das wissenschaftliche Personal eingesetzt werden sollte. Die Verwaltung des GNM arbeitet effektiv und nutzt die sich durch das Programmbudget bietenden Managementinstrumente. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist größtenteils sehr gut umgesetzt, allerdings besteht innerhalb der Leitungspositionen Verbesserungsbedarf.

Das GNM sollte seine Forschungsleistungen außerhalb der kunst- und kulturgeschichtlichen Disziplinen verbessern; dies gilt im Bereich der Geschichtswissenschaften und insbesondere im Bereich der Wissenschafts-, Technik- und Instrumentengeschichte. Außerdem sollte das GNM seine Mitarbeiter bei hochrangigen Einzelpublikationen stärker ermutigen, in internationalen referierten Fachzeitschriften zu publizieren.

Die Situation in der Bauunterhaltung des GNM ist äußerst angespannt; aufgrund fehlender Finanzmittel herrscht ein Investitionsstau. Bei der Sanierung von Teilen des Museums besteht akuter Handlungsbedarf für die Zuwendungsgeber. Eine Reihe von Anregungen des Wissenschaftsrates aus der letzten Evaluierung wurde vom GNM aufgenommen und umgesetzt. Dazu zählt die Empfehlung, sich weniger auf den Ausbau der Gegenwartskunst als vielmehr auf diejenigen Felder zu konzentrieren, die zu den sammlungsbezogenen Stärken des Museums gehören. Dementsprechend hat das Museum eine stärkere Zurückhaltung in der Akquisition von moderner Kunst gepflegt. Ein Desiderat bleibt weiterhin die Erhöhung der im Wettbewerb erworbenen Drittmittel.

Das GNM ist ein in der nationalen Museumslandschaft einzigartiges Forschungsmuseum, das nach Auffassung des Senats ohne Einschränkungen die Anforderungen erfüllt, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Eine Integration des GNM in eine Hochschule wird nicht empfohlen, da die einmaligen, historisch gewachsenen Sammlungen des GNM die wichtigste Basis für die Forschung sind und das Leistungsspektrum des Museums dort nicht zu verwirklichen wäre. Die Arbeit des GNM, insbesondere der klare Objektbezug in der Forschung, ermöglicht und erfordert interdisziplinäre Formen der Zusammenarbeit in einem Umfang, wie sie an einer Hochschule nicht möglich sind.“

Die Empfehlungen des Senats wurden gemeinsam mit dem GNM und seinen Gremien diskutiert und in jeweils geeig-

ner Form in die zukünftige Arbeit und Organisation integriert. Zu der angespannten Situation beim Bauunterhalt ist darauf hinzuweisen, dass die Baumaßnahmen in den letzten Jahren auf die Sanierung des Galeriebaus fokussiert wurden. Allein hierfür wurden in den letzten Jahren rd. 11 Mio. € bewilligt. Die Sanierung des Galeriebaus konnte 2009 abfinanziert werden. Die Zuwendungsgeber werden sich bemühen, in den nächsten Jahren auch die übrigen beim Bauunterhalt noch bestehenden Probleme im Rahmen der haushaltsmäßigen Möglichkeiten zu beseitigen.

4.6 Wie hoch waren die jährlichen Zuwendungen des Freistaats für die Stiftung Haus der Kunst seit 2003?

Für das Jahr 2003 wurde der „Stiftung Haus der Kunst“ eine Zuwendung von insgesamt 3.345.200 € bewilligt. In den Jahren 2004 bis 2008 betrug die jährliche Zuwendung jeweils 3.178.000 €.

4.7 Nimmt der Freistaat Bayern als Gesellschafter der Stiftung Einfluss auf die Auswahl und Präsentation der Ausstellungen?

Das Haus der Kunst wird als Stiftung in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH geführt und ist in seiner Ausstellungsgestaltung autonom. Der Freistaat Bayern nimmt daher auf die Auswahl und Präsentation der Ausstellungen keinen Einfluss.

4.8 Wurde inzwischen seitens des Museums der Phantasie die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen und Sammlungen intensiviert, wie der ORH-Bericht 2008 angemahnt und wie sie vom Wissenschaftsministerium begrüßt wurde?

Die vom ORH geforderte Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Museen und Sammlungen und dem Museum der Phantasie wird von der Staatsregierung grundsätzlich begrüßt. Die für eine Kooperation erforderliche inhaltliche Neuausrichtung des privaten Museums mit einer Ausstellungsgestaltung, die über die Präsentation der Sammlung Buchheim hinausginge, wäre jedoch von der Museumsleitung zu initiieren und kann nicht staatlicherseits verordnet werden. Eine fachliche Einflussnahme des Freistaats Bayern auf das private Museum der Phantasie ist weder angezeigt noch beabsichtigt. Die Buchheim-Stiftung wurde mit Schreiben des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 06.08.2009 um Mitteilung gebeten, ob man dort Möglichkeiten für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Museum der Phantasie und den staatlichen Museen und Sammlungen, z.B. im Rahmen gemeinsamer Ausstellungsprojekte, sehe.

III. Nichtstaatliche Museen

5. Finanzierung nichtstaatlicher Museen

5.1 Wie hoch waren die staatlichen Zuschüsse an die nichtstaatlichen Museen in Bayern seit 2003 (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?

5.2 Welche Maßnahmen wurden in welcher Höhe in diesem Zeitraum gefördert?

Zur Höhe der staatlichen Zuschüsse an die nichtstaatlichen Museen in Bayern in den Jahren 2003 bis 2008 wird auf Anlage 3 (tabellarische Zusammenstellung der Zuschüsse aus Kap. 15 74 TG 77) und Anlage 4 (tabellarische Zusammenstellung der Förderungen aus dem Kulturfonds) verwiesen.

5.3 Wo lagen die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen?

Die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen in den Jahren 2003 bis 2008 waren:

- präventive Konservierung, insbesondere Klimastabilisierung und Ertüchtigung bzw. Bau und Einrichtung von Depots;
- Begleitung und Unterstützung von Restaurierungs-Pilot-Projekten (z.B. Hofbarkasse Delphin, Starnberg; Wagner-Bühnenbildmodelle, Bayreuth; Krippensammlung, Oberammergau; sog. Bahnpostwagen, Nürnberg);
- Erschließung der Sammlungsbestände durch EDV-gestützte Inventarisierung;
- Aktualisierung und Überarbeitung dauerhafter Präsentationen, auch durch Einsatz neuer Medien;
- Erarbeitung von Museumskonzepten;
- Differenzierung der museumspädagogischen und ausstellungsdidaktischen Angebote.

5.4 Wie viele Anträge wurden abgelehnt?

Dank der frühzeitigen und nachhaltigen Betreuung durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen mussten im Berichtszeitraum keine Anträge abgelehnt werden. Der intensive Austausch stellt sicher, dass nur solche Projekte zur Antragstellung gelangen, bei denen Aussicht auf Förderung besteht.

5.5 Nach welchen Kriterien wurden die Zuschüsse bewilligt?

Zuschüsse werden gemäß den Zuschussrichtlinien sowie „Prüfsteinen“ der Landesstelle bewilligt (vgl. Anlagen 5 und 6). Erstere benennen die durch die Landesstelle förderfähigen Bereiche und geben Auskunft über die einzelnen Verfahrensschritte, letztere dienen den Antragstellern zur Evaluation des Projekts hinsichtlich grundsätzlicher Fragestellungen in der Museumsarbeit.

5.6 Gab es im Nachgang Evaluationen?

Evaluationen und kritische Würdigungen des Maßnahmeerfolgs werden durch die Fortsetzung der Beratungs- und Betreuungstätigkeit durch die Landesstelle über den Zeitraum der aktuellen Maßnahme hinaus sichergestellt. Ferner erhebt die Landesstelle landesweit in periodisch erfolgen-

den Umfragen bei allen Museen in Bayern statistische Daten, denen auch Aussagen über den qualitativen Fortschritt zu entnehmen sind, wie z.B. die Erschließung der Bestände, der Grad der Inventarisierung oder die Entwicklung der Besucherzahlen (vgl. Anlage 7). Die nächste Umfrage ist im Herbst 2009 vorgesehen.

5.7 Aus welchen anderen Quellen finanzieren sich die nichtstaatlichen Museen (aufgeschlüsselt nach Jahren und den einzelnen Institutionen)?

Projektförderungen können nichtstaatliche Museen in Bayern von einer ganzen Reihe von Förderprogrammen und fördernden Institutionen erhalten (vgl. Anlage 8).

Im Berichtszeitraum waren dies folgende:

- Bayerische Landesstiftung
- Kulturfonds
- Europäische Strukturfördermittel wie EFRE und LEADER+
- Stiftungen der Bezirke, insbesondere die Oberfrankenstiftung und die Unterfränkische Kulturstiftung
- Stiftungen von Banken und Wirtschaftsunternehmen
- sonstige Stiftungen mit Kultur-Förderzielen
- Beiträge von Kommunen und Privatpersonen

Die Finanzierung des laufenden Betriebs erfolgt durch den jeweiligen Museumsträger.

5.8 Welche Museen sind mit einer Anschubfinanzierung aus dem Kulturfonds oder anderen staatlichen Mitteln begründet worden?

Mit dem 1996 aus den Erlösen der Privatisierung der Bayerischen Versicherungskammer eingerichteten Kulturfonds Bayern gibt die Bayerische Staatsregierung wichtige Impulse zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur im Freistaat. Die geförderten Vorhaben sollen grundsätzlich von überregionaler, zumindest aber überörtlicher Bedeutung sein. Zur Förderung von Investitionen bei nichtstaatlichen Museen aus dem Kulturfonds in den Jahren 2003 bis 2008 wird auf Anlage 4 verwiesen. Es ist im Berichtszeitraum jedoch kein Fall bekannt, in dem ein Museum ausschließlich mit einer Anschubfinanzierung aus dem Kulturfonds oder anderen staatlichen Mitteln begründet wurde.

6. Landesstelle für nichtstaatliche Museen

6.1 Wie viele Mitarbeiter mit welcher Wochenstundenzahl und mit welchen Zuständigkeiten hat die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen?

Zur Zahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, zur wöchentlichen Arbeitszeit sowie zu den Zuständigkeiten wird auf Anlage 9 verwiesen.

6.2 Wie hat sich die Ausstattung der Landesstelle seit 2003 entwickelt? Wie die Mitarbeiterzahl?

Haushaltsansätze bei Kap. 15 74 TG 77 – Förderung nichtstaatlicher Museen:

2003:	3.900.000 €
2004:	2.200.000 €
2005:	1.593.000 €
2006:	1.593.000 €
2007:	1.793.000 €
2008:	3.293.000 €

Die Zahl der unbefristet beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belief sich in

2003 auf:	19
2004 auf:	19
2005 auf:	24
2006 auf:	21
2007 auf:	21
2008 auf:	21

6.3 Wie intensiv wird seitens der nichtstaatlichen Museen das Beratungs- und Fortbildungsangebot der Landesstelle nachgefragt?

Das Beratungsangebot der Landesstelle wird seitens der nichtstaatlichen Museen intensiv nachgefragt. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums lag die Zahl der betreuten Projekte und Museen bei über 300 jährlich. Daneben finden auch zahlreiche Beratungen statt, die nicht unmittelbar in Projekte münden.

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen leistet durch ihre Fortbildungsangebote einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung innerhalb der bayerischen Museumslandschaft. 1993 hat sie dazu die Fortbildungsreihe „Museumspraxis“ ins Leben gerufen, die – in der Regel – mit 6 Seminaren, Workshops und Tagungen pro Jahr unterschiedlichste Themen der Museumsarbeit aufgreift, beleuchtet und zur Diskussion stellt. In den Jahren 2003 – 2008 wurden dabei 30 Seminare und Workshops angeboten, von der Inventarisierung bis hin zur Rhetorik bei Ausstellungseröffnungen und Vorträgen.

Zu den Fortbildungen meldeten sich insgesamt 1.360 Museumsleiter und -mitarbeiter an, wobei die Teilnehmer in erster Linie aus kleinen und mittleren Häusern, daneben aber gelegentlich auch aus großen Museen stammten. Es waren ehren- und nebenamtliche Kräfte sowie hauptberufliche Museumsbedienstete ebenso vertreten wie Volontäre.

Zur Attraktivität der Veranstaltungen trug neben den Themen und den kompetenten Referenten (nicht nur aus Bayern) auch bei, dass sie kostenlos wahrgenommen werden können, was sie wesentlich von vergleichbaren Angeboten in den meisten anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland unterscheidet.

6.4 Hält die Staatsregierung die Mitarbeiterzahl der Landesstelle für ausreichend, um die Förderungsanträge und die Beratungs- und Betreuungspflicht umfassend zu prüfen und zu bedienen?

Ein Ausgleich der in den letzten Jahren erfolgten Personalverluste in den Bereichen Zuschusswesen, Restaurierung und allgemeine Museumsberatung sowie eine personelle Aufstockung zur Ausweitung des Beratungsangebots in den Bereichen „Marketing/Betriebswirtschaft“ sowie „Digitalisierung/Neue Medien“ erscheint wünschenswert. Soweit dies nicht im Rahmen der vorhandenen Stellen und Mittel realisiert werden kann, bleibt dies künftigen Haushaltsverhandlungen sowie dem Bayerischen Landtag als Haushaltsgesetzgeber (Art. 70 Abs. 2, Art. 78 BV) vorbehalten.

6.5 In welchem Umfang bietet die Landesstelle, wie von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages gefordert, den nichtstaatlichen Museen Hilfe „bei der Einführung und Durchführung einer soliden und sachgerechten Qualitätssicherung“?

Die von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages geforderte Hilfe „bei der Einführung und Durchführung einer soliden und sachgerechten Qualitätssicherung“ gehört zu den Kernaufgaben der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen. Sie leistet diese umfassend auf der Basis ihrer Förderrichtlinien und „Prüfsteine“ (vgl. Anlagen 5 und 6), Fortbildungen (vgl. Antwort zu Frage 6.3), Fachpublikationen (vgl. Anlage 10) und der intensiven Beratung der einzelnen Museen und Projekte.

6.6 In welchem Maße werden kleine, mittlere und ehrenamtliche Museen, wie von der Enquete-Kommission gefordert, beim Einwerben von Sponsoren- und Spendengeldern mit regionaler Fundraisingberatung und Projektentwicklung unterstützt?

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen unterstützt die kleinen, mittleren und ehrenamtlich geführten Museen bei der Aufstellung von Kosten- und Finanzierungsplänen und ist in diesem Rahmen – den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten angemessen – mit Hinweisen auf mögliche Sponsoren und Förderer behilflich.

6.7 Werden die bayerischen Museen, wie von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages empfohlen, bei Bestrebungen unterstützt, „ihre Einrichtungen durch eine verstärkte Vernetzung mit Archiven, Bibliotheken und Hochschulen sowie durch eine erweiterte Zugänglichkeit durch moderne elektronische Medien zu einem wichtigen kulturellen Fundament bei der Bewältigung von Zukunftsfragen in einer globalisierten und medialisierten Welt zu machen“?

Bundesweit existiert nur ein Portal, das die Verknüpfung von Archiven, Museen und Bibliotheken leistet: es ist dies das sog. BAM-Portal (<http://www.bam-portal.de/>). Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen hat die im bayerischen Inventarisierungsverbund teilnehmenden Museen aufgerufen, sich an diesem Wissensportal zu beteiligen.

Zukünftig wird das BAM-Portal durch die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) abgelöst werden, die als Zugangsportale in die Europäische Digitale Bibliothek eingebunden wird.

Als hervorragendes Beispiel bei der Bereitstellung von Datenbanken im Internet kann das Spielzeugmuseum in Nürnberg gelten. Momentan können etwa 58.000 Objekte im virtuellen Depot recherchiert und nachgefragt werden.

Die Inventarisierung als Kernaufgabe eines Museums wurde und wird von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, die ein entsprechendes Fachreferat eingerichtet hat, in vielerlei Hinsicht unterstützt. So hat die Landesstelle eine für die wissenschaftliche Inventarisierung geeignete Datenstruktur entwickelt und im Objektmanagementprogramm MuseumPlus implementieren lassen. Auf dieser Basis wird an 118 Museen in Zusammenarbeit mit der Landesstelle mit Hilfe von Datenbanken digitalisiert inventarisiert. Seit kurzem besteht die Möglichkeit, die kostenfreie online-Datenbank VINO (= Virtual Internet Object) für die Bestandsinventarisierung zu benutzen. Die an diesem Verbund beteiligten Museen erhalten einen passwortgestützten Zugang zu ihren Daten.

Es ist der Landesstelle ein besonderes Anliegen, im Sinne der Nachhaltigkeit das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass für die Langzeitarchivierung und Verwertung großer Datenmengen angemessene organisatorische und technische Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

Die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns sind in mehreren internationalen Großprojekten (GBIF, BOLD, IBOL) ein zentraler, weltweiter Knoten für die Erfassung und Sicherung des Naturerbes (Biodiversitätsdatenerfassung).

7. Entwicklung nichtstaatlicher Museen

7.1 Will die Staatsregierung regionale Museumsstrukturpläne entwickeln?

7.2 In welchen Kulturentwicklungsplan sollen sich diese Pläne einfügen?

Die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ hat in ihrem Schlussbericht den Ländern und Kommunen die Entwicklung regionaler Museumsstrukturpläne sowie deren Integrierung in ihre jeweiligen Kulturentwicklungspläne empfohlen.

Kunst und Kultur benötigen Freiheit. Nachdem der Staat sich daher auf die Sicherung der Rahmenbedingungen beschränken und die Meinungs- und Ausdrucksvielfalt fördern soll, ist die Entwicklung staatlicher regionaler Museumsstrukturpläne nicht beabsichtigt.

Es besteht jedoch bereits ein Museumsentwicklungsprogramm des Freistaats Bayern, welches 1979 von der Staatsregierung verabschiedet und 1990 fortgeschrieben wurde; seine Ziele – Ausbau, Sanierung und der Konsolidierung der staatlichen Hauptmuseen, Erschließung des umfassenden Kunst- und Kulturbesitzes des Freistaats Bayern einer breiten Öffentlichkeit in allen Landesteilen – sind weitgehend erreicht. Bei der Behandlung der Fortschreibung des Museumsentwicklungsprogramms im Ministerrat war im Bereich der Zweigmuseen und Zweiggalerien die Aussage grundlegend, den Museumsentwicklungsplan auf der Basis der bestehenden und noch geplanten Einrichtungen abzuschließen und die Errichtung weiterer Zweigmuseen auf wenige Ausnahmefälle zu beschränken. Dies entspricht auch den Empfehlungen des Bayerischen Obersten Rechnungshofes, bestehende Zweigmuseen zu stabilisieren, auf künftige neue Zweigmuseumsprojekte jedoch zu verzichten. Mit annähernd 40 Zweigmuseen und Zweiggalerien hat Bayern eine einzigartig dastehende Dezentralisierung staatlichen Museumsbesitzes erreicht.

Nach der im Januar 2010 erfolgten Eröffnung des Staatlichen Textil- und Industriemuseums Augsburg steht im Vollzug des Museumsentwicklungsprogramms die Vollendung eines Neubaus für das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst an. Das Museumsentwicklungsprogramm sieht die optimale Nutzung des Geländes der ehemaligen Türkenerkaserne für museale Zwecke vor. Hier ist die von der Staatsregierung mehrfach zugesagte und vom Landtag geforderte Unterbringung der Staatlichen Graphischen Sammlung, die wegen der Realisierung des Museums für die Sammlung Brandhorst zurückgestellt wurde, vorrangig zu nennen; auch weitere Möglichkeiten für Sonder- und Wechsellausstellungen sollen geschaffen werden. Die Sanierungsbedürftigkeit des Hauses der Kunst wird in den nächsten Jahren zu beheben sein. Das Deutsche Museum steht vor der größten Sanierung seiner Geschichte.

Auch der Deutsche Städtetag hat in seiner Positionsbestimmung zum Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ festgestellt, dass zahlreiche Städte wieder mit der Erarbeitung von Kulturentwicklungsplänen und Zielvereinbarungen begonnen haben. Diese schlossen Kooperationspartner der verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen Feldern ein. Zu berücksichtigen bleibe, dass die Bedingungen, unter denen Kulturentwicklungspläne aufgestellt und umgesetzt würden, von Stadt zu Stadt und von Land zu Land unterschiedlich seien.

7.3 Wie steht die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags, den Aufbau von regionalen Sammlungsverbänden anzustoßen und zu unterstützen, Regionalmagazine einzurichten, die Beratung und Betreuung zu dezentralisieren mit dem Ziel der regionalen Profilierung der Museumslandschaft?

Zweifellos können kleinere, nichtstaatliche Museen von regionalen Verbänden und der Schaffung von Regionalmagazinen profitieren. Die Kommunen sind jedoch zunehmend weniger in der Lage, solche Projekte längerfristig zu

finanzieren. Gleiches gilt für Kooperationen bei der Inventarisierung und bei einem angemessenen Substanzerhalt.

Die „zentrale“ Betreuung und Beratung der bayerischen nichtstaatlichen Museen durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern steht einer regionalen Profilierung der Museumslandschaft nicht entgegen.

7.4 Hält die Staatsregierung angesichts der großen Probleme vor allem vieler kommunaler und privater Museen die Zuschüsse für ausreichend, um ihrer Fürsorgepflicht nach Art. 12 Abs. 2 Nr. 7 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes zu genügen?

Der Freistaat Bayern fördert durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern im Wege der Projektförderung Investitionsmaßnahmen für folgende Zwecke:

- Museumseinrichtung und Ausstellungsgestaltung;
- Schaffung geeigneter Bedingungen für die Präsentation und Verwahrung von Museumsgut in Ausstellungs- und Depoträumen, z.B. durch klimastabilisierende Maßnahmen und Lichtschutz (präventive Konservierung);
- Konservierung und Restaurierung von Museumsgut (aktive Konservierung);
- Pilotprojekte im Bereich der Inventarisierung und Dokumentation;
- didaktische Erschließung der Museumsbestände;
- Erwerb von Museumsgut in begründeten Einzelfällen zur Ergänzung und Abrundung bestehender Sammlungen.

Die Förderung erfolgt in der Regel als Festbetragsförderung. Nicht gefördert werden die Kosten des laufenden Betriebs, Sonderausstellungen, Haustechnik, Sicherungseinrichtungen sowie bauliche Maßnahmen.

Nachdem die Zahl der nichtstaatlichen Museen seit 1987 von rd. 650 auf mittlerweile über 1.100 angestiegen ist und im Bereich der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen erhebliche Kostensteigerungen zu verzeichnen sind, ist eine solide Ausstattung an staatlichen Fördermitteln Voraussetzung dafür, dass die Wirksamkeit der Landesstelle auch künftig sichergestellt ist. Die meisten finanziellen Probleme nichtstaatlicher Museen werden jedoch nicht durch mangelnde Investitionsmittel, sondern durch eine nicht ausreichende Finanzausstattung für den laufenden Unterhalt (Personal- und Betriebskosten) verursacht. Hier kann nicht die Landesstelle mit den vorgenannten staatlichen Investitionszuschüssen, sondern nur ein durchdachtes Konzept einer finanziell gesicherten Museumsträgerschaft weiterhelfen. Entsprechend den Empfehlungen des Bayerischen Obersten Rechnungshofs in dessen Jahresbericht 2008 beschränkt sich der Freistaat Bayern bei nichtstaatlichen Museumsprojekten grundsätzlich auf eine Anschubfinanzierung, beteiligt sich jedoch nicht an den laufenden Betriebskosten.

7.5 Ist an eine Aufstockung der staatlichen Mittel gedacht?

Die Dotierung der im Haushaltsplan des Freistaats Bayern enthaltenen Ansätze zur Förderung nichtstaatlicher Museen über den Doppelhaushalt 2009/2010 hinaus bleibt künftigen Haushaltsverhandlungen sowie dem Landtag als Haushaltsgesetzgeber (Art. 70 Abs. 2, Art. 78 BV) vorbehalten.

7.6 Wie haben sich die Besucherzahlen der nichtstaatlichen Museen in Bayern entwickelt?

2003	18.778.676	(876 Museen von 1.097)
2004	19.348.214	(868 Museen von 1.108)
2005	18.662.501	(889 Museen von 1.100)
2006	18.476.766	(837 Museen von 1.111)
2007	18.705.800	(884 Museen von 1.115)
2008	Auswertung durch das Institut für Museumsforschung ist noch nicht erfolgt	

7.7 Welche museumspädagogischen Anstrengungen führen die Museen durch?

Zu den museumspädagogischen Anstrengungen gehören sowohl bildungsrelevante, vermittelnde als auch unterhaltende Aktivitäten der Museen für alle Besucher (Einzel- oder Gruppenbesucher, alle Altersgruppen, Familien, Menschen mit Handicaps sowie Menschen mit Migrationshintergrund). Die folgenden Zahlen stammen aus der Umfrage der Landesstelle 2004, an der sich insgesamt 799 Museen, darunter 719 nichtstaatliche Museen, beteiligt haben.

Museumspädagogische Aktivitäten:

90 Prozent der befragten nichtstaatlichen Museen bieten eine bunte Palette an Aktivitäten für Besucher, die von der „klassischen“ Führung über Orgelkonzerte bis zum historischen Feldlager reicht.

	Regelmäßige Angebote: (Anzahl der Museen)	gelegentliche Angebote: (Anzahl der Museen)
Deutschsprachige Führungen	320	318
Ferienaktionen	112	172
Unterricht im Museum	82	210
Aktionsprogramme	81	171
Vorträge	61	224
Vorführungen	60	179
Fremdsprachige Führungen	54	186
Multivisions-Schauen	37	32
Kurse/Seminare	36	85
Sonstige Angebote	3	81

Zu den sonstigen Angeboten zählen Museumsfeste, lange Nächte der Museen, Tage der offenen Tür, der Internationale Museumstag sowie Veranstaltungen zu besonderen Jubiläen und jahreszeitlichen Ereignissen (z.B. Weihnachtsmärkte mit Krippenspielen, Theatervorführungen, Tanzveranstaltungen oder Erntefeste u.ä.). Eine besondere Attrakti-

on stellen Kindergeburtstage dar, die häufig von Eltern nachgefragt und gebucht werden.

Unter den museumspädagogischen Angeboten entwickeln nichtstaatliche Museen zunehmend innovative Methoden, z.B. Führungen mit theaterpädagogischen Elementen oder in historischer Kleidung. Für Schulklassen werden themen- und Lehrplan orientierte Programme mit handlungsorientierten Teilen entwickelt. Für die Lehrkräfte veranstalten nichtstaatliche Museen Fortbildungen, in denen diese Programme vorgestellt und erläutert werden. Außerdem erarbeiten Museen Informationsmaterialien, die für den Museumsbesuch genutzt werden können und die den Schülerinnen und Schülern als Leitfaden beim Rundgang durch die Ausstellung dienen (Arbeits- oder Aktivblätter, Detektiv- oder Suchspiele). Auf DVD, CD-Rom oder im Internet werden diese Materialien z.T. den Lehrkräften zur Verfügung gestellt.

Seit 2008 läuft ein Modellprojekt zum Themenfeld neue Medien. Schülerinnen und Schüler erhalten Medienkompetenz, in dem sie Audio-Guides von Jugendlichen für Jugendliche unter dem Motto „Mit den Ohren sehen“ erarbeiten. Museen unterschiedlicher Kategorien arbeiten mit den Jugendlichen an einem elektronischen Museumsführer für andere Jugendliche. Das Projekt wird gefördert von der Bayerischen Sparkassenstiftung, der Stiftung Zuhören des Bayerischen Rundfunks und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen (beteiligte Museen waren 2008/2009: Museum im Herzogkasten in Abensberg, Franz-Marc-Museum in Kochel, Ostbayerisches Naturkundemuseum in Regensburg, Deutsches Hopfenmuseum in Wolnzach).

Außerdem waren 2004 und 2005 einige nichtstaatliche Museen an einem landesweiten Modellprojekt zum Thema „schule@museum“ beteiligt, bei dem es um langfristige Kooperationen zwischen beiden Institutionen sowie um die sinnvolle und intensivere Nutzung des außerschulischen Lernortes Museum geht. Ziel war es, den Part der kulturellen Bildung stärker in den schulischen Sektor zu integrieren. Gefördert wurde dieses Projekt fachlich und finanziell von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen. 2009 wird es eine Weiterentwicklung des Projekts geben, in der es um strukturelle Verbesserungen und organisatorische Konzepte insbesondere bei der Ganztagschule sowie in den sog. W- und P-Seminaren der Oberstufe in Gymnasien geht.

Besuchergruppen:

Zielgruppe:	Anzahl der Museen:
Schulklassen	28,7%
Kinder	18,4%
Gruppen	17,8%
Jugendliche	7,5%
Museumsfreundeskreise	6,4%
Familien	5,6%
Senioren	4,7%
Menschen mit Handicaps	3,3%
Ausländische Mitbürger	1,6%

In den vergangenen Jahren haben die Angebote für Kindergärten und Senioren deutlich zugenommen. Ein Defizit stellen nach wie vor Programme für Erwachsene mit Migrationshintergrund dar, während Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund über die Schulangebote durchweg erreicht werden.

Zur Personalsituation:

Nur wenige nichtstaatliche Museen in Bayern beschäftigen fachkundiges Personal für museumspädagogische Angebote (105 Museen). 27 nichtstaatliche Museen beschäftigen eigene, hauptamtlich angestellte Museumspädagogen bzw. Museumspädagoginnen, wobei der größte Teil auf Teilzeitbasis arbeitet. Nicht eingerechnet ist das Personal der beiden museumspädagogischen Zentren in München und Nürnberg. In den meisten nichtstaatlichen Museen werden Bildungs- und Vermittlungsangebote von Honorarkräften, ehrenamtlich Tätigen sowie von der Museumsleitung durchgeführt.

Viele Museen erkennen zwar die Notwendigkeit für museumspädagogische Angebote, verfügen jedoch nicht über die erforderlichen finanziellen Mittel für das entsprechend qualifizierte Fachpersonal. Für die Angebote für Schulen (Ganztagsschulen und W- und P-Seminare an Gymnasien) stehen weder den Museen noch den Schulen ausreichend Finanzmittel für kulturelle Bildungsangebote von externen Partnern zur Verfügung.

7.8 Welche Sonderausstellungen wurden mit staatlicher Hilfe durchgeführt?

Durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen erfolgt keine finanzielle Förderung von Sonderausstellungen. Im Rahmen der Beratung unterstützt die Landesstelle jedoch gelegentlich die Konzeption und Gestaltung von Sonderausstellungen. Die jährlichen, teilweise in nichtstaatlichen Museen durch das Haus der Bayerischen Geschichte präsentierten Landesausstellungen sind mit staatlicher Hilfe durchgeführte Sonderausstellungen.

7.9 Welche Rolle spielt bürgerschaftliches Engagement beim Aufbau und Unterhalt nichtstaatlicher Museen?

Laut Umfrage der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen von 2004 spielt das Ehrenamt bzw. das bürgerschaftliche Engagement eine große Rolle in bayerischen nichtstaatlichen Museen: rd. 53 Prozent der nichtstaatlichen Museen werden ehrenamtlich geleitet, 39 Prozent werden von einer hauptamtlichen Museumsleitung und 8 Prozent von einer nebenamtlichen Leitung geführt.

7.10 Wie wird dieses durch die Staatsregierung gefördert?

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement sind in einer gelebten Demokratie von herausragender Bedeutung und unverzichtbare Voraussetzung für ein vielfältiges kulturelles Leben. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen fördert deshalb die ehrenamtlichen Museumsleiter und

-mitarbeiter im Rahmen ihrer Beratung. Darüber hinaus bietet die Landesstelle regelmäßige Fortbildungskurse an, die einzelne Bereiche der Museumsarbeit vertiefen und somit eine Qualifizierung und Weiterbildung engagierter Bürger und Bürgerinnen ermöglichen.

Des Weiteren publiziert die Landesstelle in der Zeitschrift „Museum heute“ regelmäßige Arbeitshilfen zu verschiedenen Themenfeldern. Ausführliche Informationen und Unterstützung zu ganzen Themenkomplexen erhalten Ehrenamtliche in der Reihe „MuseumsBausteine“ der Landesstelle, die neben Grundlagen auch konkrete Ratschläge und Hilfestellungen zu einzelnen Fragen enthält (Depotband, Inventarisierung und Dokumentation, Möbelthesaurus, Museum und Schule u.a.m.).

Die Landesstelle hat sich 2005 und 2006 am zweijährigen Modellprojekt „Freiwilligenpool für Museen – Bürgerschaftliches Engagement in Museen“ beteiligt, das gemeinsam mit ISKA, dem Zentrum aktiver Bürger, dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement und den Museen der Stadt Nürnberg realisiert wurde. Ziel des Projektes war es, zu prüfen, ob zusätzliche Aufgaben in Nürnberger Museen, die vom Stammpersonal nicht geleistet werden können, von einer Gruppe engagierter Bürgerinnen und Bürger übernommen werden könnten. Nach vorheriger Definition der zu übertragenden Aufgaben wurden interessierte Nürnberger aufgerufen, sich zu melden. Innerhalb der zwei Jahre wurden sie in ihr jeweiliges Aufgabengebiet eingeführt, geschult und weiterqualifiziert. Tätigkeitsfelder der ehrenamtlichen Kräfte sind z.B. die Begleitung und Betreuung der Besucher beim Museumstheater im Albrecht-Dürer Museum und im Tucherschloss, die Kinderbetreuung im Außenbereich des Spielzeugmuseums sowie die Blindenführung im Stadtmuseum Fembohaus.

7.11 Welche Forschungsinitiativen werden an nichtstaatlichen Museen durchgeführt?

Forschungsleistungen werden im Rahmen einer wissenschaftlich fundierten Inventarisierung, wie sie üblicherweise durch die Landesstelle betreut und gefördert wird, erbracht. Zahlreiche Zulassungs-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen finden den Gegenstand ihrer Forschungen in Themenbereichen nichtstaatlicher Museen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ergibt sich insbesondere im Zusammenhang mit der Transferierung von Architekturobjekten in Freilichtmuseen. Das in Veitshöchheim angesiedelte Forschungsprojekt „Genisa“ erfasst sämtliche Texte und Fragmente jüdischer Verwahrnde in Unterfranken und wird gegenwärtig auf den Regierungsbezirk Oberfranken ausgeweitet. Naturwissenschaftliche Forschungen an Objekten nichtstaatlicher Museen, wie beispielsweise „Pigmentanalysen römischer Fresken aus den Nordwestprovinzen“ – einer Dissertation an der Universität Würzburg –, zählen ebenso zu den angesprochenen Forschungsvorhaben. Als einschlägig kann auch der Aufbau wissenschaftlicher Datenbanken, wie die vom Porzellanikon in Selb-Plößberg zusammengestellten Thesauri aus dem Bereich Keramik und Porzellan, gelten.

Regionalmuseen der Naturwissenschaftlichen Sammlungen: Forschungsbohrung Nördlingen in Zusammenarbeit mit dem Rieskratermuseum Nördlingen (Zentrum für Rieskrater- und Impaktforschung Nördlingen), Forschungsgrabungen in Wattendorf mit dem Naturkundemuseum Bamberg, Forschungsgrabungen und derzeit beantragte Drittmittelprojekte aus der Kooperation zwischen dem Jura-Museum Eichstätt und der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie (EU: Natural Europe Projekt, VW-Stiftung: Initiative „Forschung in Museen“, Projekt „Die Dynamik des Solnhofener Archipels und das Rätsel der Plattenkalkgenese“) sowie zahlreiche kleinere Forschungs Kooperationen zwischen Wissenschaftlern an den Museen und den Staatssammlungen.

7.12 Welche Unterstützung erfahren diese Initiativen aus staatlichen Mitteln?

Die Landesstelle begrüßt die Forschungstätigkeit an nicht-staatlichen Museen bzw. an deren Beständen und fördert

diese im Einzelfall, sofern sie zu den Kernaufgaben der Museen gehört.

7.13 Welche nichtstaatlichen Museen mussten seit 2003 aus finanziellen und anderen Gründen geschlossen werden?

Zu den Museumsschließungen wird auf Anlage 11 verwiesen.

7.14 Welche geplanten Neugründungen nichtstaatlicher Museen sind der Staatsregierung bekannt?

7.15 Hat die Staatsregierung dabei Unterstützung in Aussicht gestellt, und wenn ja, welche?

Die folgenden geplanten Neugründungen nichtstaatlicher Museen sind derzeit bekannt:

Ort	Bezirk	Name	Leistung der Landesstelle
Aldersbach	Niederbayern	„Bier und Kloster“	Beratung, Förderung in Aussicht gestellt
Altötting	Oberbayern	„Haus-Benedikt“-Neues Schatzkammer- u. Wallfahrtsmuseum	Förderung
Anzing-Frotzhofen	Oberbayern	Museum Lohner/Expressiver Realismus	Beratung
Arnschwang	Oberpfalz	Fahrradmuseum	Beratung
Bad Tölz	Oberbayern	Birdmann-Museum	Beratung
Bamberg	Oberfranken	Altenburg-Museum	Beratung
Bayreuth	Oberfranken	Jüdisches Museum	Beratung, Zuschuss in Aussicht gestellt
Durach	Schwaben	Dorfmuseum	Beratung
Eisenstein	Niederbayern	Museum Grenzbahnhof	Beratung, Förderung in Aussicht gestellt
Garmisch-Partenkirchen	Oberbayern	Olympia-Museum	Beratung
Greding	Mittelfranken	Museum „Natur und Mensch“	Beratung und Förderung
Heidenheim	Mittelfranken	Museum im Kloster	Beratung
Holzhausen	Niederbayern	Bayer. Trachtenarchiv (noch kein Museum)	Depotberatung
Kleintettau	Oberfranken	Glasmuseum (Verein)	Beratung, Zuschuss in Aussicht gestellt
Königsbrunn	Schwaben	Lechfeldschlachtmuseum	Beratung
Konnersreuth	Oberpfalz	Theres Neumann Museum	Beratung, Zuschuss in Aussicht gestellt
Kulmbach	Oberfranken	Gewürzmuseum	Beratung
Mitterteich	Oberpfalz	Museum Mensch und Industrie	Beratung, Zuschuss für Magazinierung
Münchshofen	Oberpfalz	Museum „Alte Schleife“	Beratung, Zuschuss für Dokumentationsraum in Aussicht gestellt
Neubiberg	Oberbayern	Computicum/Computermuseum	Beratung
Neuendettelsau	Mittelfranken	Neuguinea-Sammlung	Beratung, Zuschuss in Aussicht gestellt
Nürnberg	Mittelfranken	Fränkische Galerie	Beratung
Obernburg	Unterfranken	Mainlimes-Zentralmuseum	Beratung und Förderung
Ottobeuren	Schwaben	Museum für zeitgenössische Kunst – Stiftung Diether Kunerth	Beratung
Penzberg	Oberbayern	Campendonk-Museum	Beratung und in Aussicht gestellte Anschubfinanzierung
Plech	Oberfranken	Kameramuseum	Beratung
Pommelsbrunn	Mittelfranken	Museum im Badhaus	Beratung, Zuschuss in Aussicht gestellt

Ort	Bezirk	Name	Leistung der Landesstelle
Pommelsbrunn-Hunas	Mittelfranken	„Urzeit-Bahnhof“	Beratung und Förderung
Raisting	Oberbayern	Erdfunkstelle RADOM	Beratung, Zuschuss für Konzept, Konservierung/Restaurierung in Aussicht gestellt
Ruffenhofen	Mittelfranken	Limeseum	Beratung und Förderung
Schwanfeld	Unterfranken	Jungsteinzeit-Museum	Beratung
Schwarzenbach	Oberfranken	Dr.-Erika-Fuchs-Museum	Beratung
Schweinfurt	Unterfranken	Kunsthalle Schweinfurt	Beratung und Förderung
Taufkirchen/Vils	Oberbayern	Ortsmuseum	Förderung
Waldkirchen-Schiefweg	Niederbayern	Auswanderermuseum Emerenz Meier	Förderung in Aussicht gestellt
Waldkraiburg	Oberbayern	Bunker 29/Industriemuseum	Beratung und Zuschuss für Gestaltung

7.16 „Basis jeder Qualitätssicherung ist die Evaluierung durch regelmäßige Analyse und Bewertung von (Dienst-)Leistungen nach bestimmten Qualitätskriterien. Besonders die vielen kleinen Museen benötigen hierfür dringend allgemein anerkannte Standards, die von unabhängigen Fachverbänden erarbeitet und verabschiedet werden müssen“, stellt die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages fest. Wie ist der Stand der Qualitätssicherung in Bayern?

Auf die Antworten zu den Fragen 5.6 und 6.5 wird verwiesen. Die Landesstelle widmet diesem Themenbereich besondere Aufmerksamkeit. So stand der Bayerische Museumstag 2009 (Ingolstadt 22. bis 24. Juli 2009) unter dem Motto: „Alles Qualität, oder was? – Wege zu einem qualitativollen Museum“.

7.17 Welche Museen sind in ein Netzwerk von europäischen und internationalen Partnermuseen eingebunden?

Initiiert von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen existieren der jährlich auf einer gemeinsamen, in den Partnerländern rollierenden Museumstagung zusammentretende Zusammenschluss von Museen in Bayern, Böhmen, Sachsen und Oberösterreich sowie die Arbeitsgemeinschaft „Römische Museen am Limes“, in der sich nahezu alle Museen mit römischen Sammlungsbeständen am Welterbe Limes organisiert haben. Darüber hinaus hat die Landesstelle Kenntnis von einer Reihe entsprechender Netzwerke unter Beteiligung von nichtstaatlichen Museen in Bayern, wie z. B. dem Porzellanikon Selb und Hohenberg a.d. Eger, dem Oberhausmuseum und dem Museum Moderner Kunst in Passau, dem Ascherarchiv in Rehau, den jüdischen Museen in Augsburg, Fürth und München sowie dem Deutschen Museum in München.

Insgesamt ist festzustellen, dass zahlreiche, zumeist größere, finanziell wie personell besser ausgestattete Museen (z.B. Villa Stuck, Lenbachhaus, Franz-Marc-Museum, Schlossmuseum Murnau) allein durch Wechselausstellungen deutschland-, europa- und auch weltweit mit durch die Ausstellungsthematik vorgegebenen Partnermuseen koope-

rieren. In der Regel bauen die Museen „funktionierende“ Kooperationen entsprechend aus und wissen positive Synergieeffekte zu nutzen.

7.18 Sind die EDV-Programme der bayerischen Museen miteinander kompatibel?

Die Vergleichbarkeit und Austauschbarkeit der erfassten Inhalte ist der Landesstelle von jeher ein großes Anliegen. Aus diesem Grund und auch im Hinblick auf einen eventuellen Datenaustausch mit anderen Institutionen oder größeren Museums- und Wissensportalen, ist die Beachtung der drei folgenden Aspekte unerlässlich: Datenstruktur, Dateninhalte und Schreibanleitung.

Eine stringente Datenstruktur mit genau definierten und schriftlich niedergelegten Schreibanleitungen ist von äußerster Wichtigkeit. Dies bietet den Vorteil, dass der Aufbau der Datenbank transparent und eine gewisse Normierung der Daten erreicht wird. Eine einheitliche Sprache macht die Daten untereinander vergleich- und austauschbar. Des Weiteren wird die Erfassung und Systematisierung der Daten von einzelnen Personen unabhängig. Die Landesstelle fördert seit Ende der 80er Jahre diese Bestrebungen und hat den Einsatz einer einheitlichen Software mit einer einheitlichen Datenstruktur und Terminologie nachhaltig unterstützt.

Die Landesstelle war auch bei der Erarbeitung eines Austauschformats für Museumsdaten beteiligt. „Museumdat“ ist ein für Recherche und Publikation optimiertes Format, mit dem automatisch Kerndaten an Museumsportale übergeben werden können. Dieses standardisierte Austauschformat ist z.B. in der internetbasierten Inventarisierungsoftware VINO implementiert. Nach und nach wird „museumdat“ in den gängigen Standardprodukten eingebaut und gewährleistet somit den Datenaustausch.

Da die Landesstelle von Anfang an auf eine einheitliche Softwarelösung, die auch von den meisten bayerischen Museen eingesetzt wird, sowie auf eine einheitliche Datenstruktur und Terminologie gesetzt hat, ist der Datenaustausch der am Inventarisierungsverbund beteiligten Museen möglich.

IV. Staatliche Schlösser, Burgen, Residenzen

8. Welche Nutzungskonzepte hat die Staatsregierung für jedes der 45 Schlösser, Burgen und Residenzen, die von der Schlösserverwaltung betreut werden?

Bei den museal erschlossenen Anlageteilen der Objekte der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (künftig: Schlösserverwaltung) ist Ziel – soweit ein authentischer historischer Fahrnisbestand gegeben ist – eine an der jeweiligen historischen Situation orientierte Präsentation zur bestmöglichen Erlebbarkeit als Häuser bayerischer Geschichte. Hinzu kommt die Präsentation von Sammlungsbeständen, die in der Regel einen historischen oder inhaltlichen Bezug zum jeweiligen Ort haben (wie Schatzkammer, Paramenten- oder Porzellansammlungen, die zum Teil auch von anderen Trägern wie den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen oder dem Bayerisches Nationalmuseum gestellt und fachlich betreut werden).

Daneben stehen als staatliche Eigennutzungen die notwendigen Betriebsräume für den Schloss- und Parkbetrieb sowie historisch überkommene Nutzungen durch andere staatliche Stellen (wie Staatlicher Hofkeller, Staatsbibliotheken, Staatsarchive, Landesamt für Denkmalpflege, Akademien, Coburger Landesstiftung). Der verbleibende Raum eröffnet Möglichkeiten für Drittnutzungen, wobei auf die Denkmalverträglichkeit besonders geachtet wird.

8.1 Welche fünf waren im letzten Jahr die best-, welche fünf die am schlechtestbesuchten?

Objekte mit den meisten Besuchern (von oben nach unten) in 2008:

1. Schloss Neuschwanstein
2. Neues Schloss Herrenchiemsee
3. Schloss Linderhof
4. Kaiserburg Nürnberg
5. Residenz Würzburg

Objekte mit den wenigsten Besuchern (von unten nach oben) in 2008:

1. Künstlerhaus Gasteiger (Ammersee)
2. Schloss Schönbusch (Aschaffenburg)
3. Schloss Dachau
4. Schloss Höchstadt
5. Stadtresidenz Landshut

8.2 Stehen in den nächsten Jahren einschneidende und nicht verschiebbare Baumaßnahmen bei einzelnen Objekten an?

8.3 Welche Unterhaltsmaßnahmen mussten seit 2003 aus Kostengründen verschoben werden?

8.4 Welche Folgekosten ergaben bzw. ergeben sich daraus?

In den letzten zehn Jahren wurden rd. 396 Mio. € in Baumaßnahmen der Schlösserverwaltung und damit für den Erhalt der bayerischen Kultur- und Naturdenkmäler inves-

tiert. Der Anspruch der Schlösserverwaltung ist es, alle von ihr betreuten Schlösser in Altbayern, Franken und Schwaben nicht nur zu erhalten, sondern mit noch mehr Leben zu füllen.

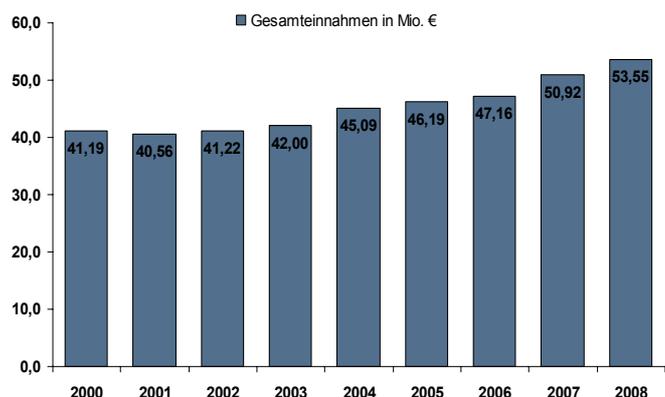
Die Schlösserverwaltung betreut laufend eine Vielzahl von Baumaßnahmen bei den ihr anvertrauten 45 großen Schloss- und Burganlagen mit über 900 Einzelgebäuden. Alle großen Baumaßnahmen (über 1 Mio. €) werden dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt. Die Dotierungen für den Bauunterhalt (Kap. 06 16 Titel 519 01), für Kleine Baumaßnahmen (Kap. 06 16 Titel 701 01) und Kanalsanierungen (Kap. 06 16 Titel 702 01) werden dem Bayerischen Landtag mit dem Entwurf des Staatshaushalts zur Genehmigung vorgelegt. In der Planung befinden sich derzeit die dringend notwendige und nicht verschiebbare Sanierung und Restaurierung des Markgräflichen Opernhauses in Bayreuth und der Venusgrotte in Linderhof, die zu gegebener Zeit dem Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen des Landtags zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die zur Verfügung stehenden Mittel für Baumaßnahmen wurden in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. Dabei liegt es in der Natur der Sache, dass den Wünschen vor Ort nicht in vollem Umfang nachgekommen werden kann. Hierbei ist stets eine Prioritätensetzung notwendig. Die von der Schlösserverwaltung für notwendig erachteten Baumaßnahmen werden im Rahmen der vom Landtag genehmigten Mittel ggf. im Rahmen der oben angesprochenen Prioritätensetzung durchgeführt.

8.5 Sieht die Schlösserverwaltung Möglichkeiten, die Einnahmen zu verbessern, etwa durch mehr Vermietungen der Räumlichkeiten, Verpachtungen etc.?

Die Einnahmen der Schlösserverwaltung haben sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt und lagen 2008 bei rd. 54 Mio. €.

Einnahmen 2000 - 2008

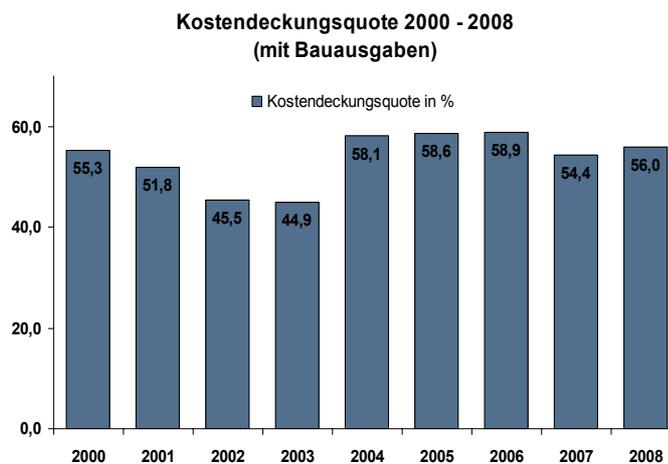


Die Kostendeckungsquote, das heißt inwieweit die Ausgaben der Schlösserverwaltung mit ihren Einnahmen gedeckt werden können, lag im Jahr 2008 bereinigt um die Bauausgaben (2008: knapp 39 Mio. €) bei 94 Prozent (2007: rd. 91 Prozent). Der laufende Betrieb der Schlösserverwaltung

trägt sich damit weitgehend selbst. Hierbei ist anzumerken, dass die tatsächliche Kostendeckungsquote noch wesentlich höher liegt, da

- erhebliche Aufwendungen für die Pflege der Gärten und Parks in den Ausgaben enthalten und diese ohne Eintritt der Öffentlichkeit zugänglich sind,
- Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren freier Eintritt in die Objekte der Schlösserverwaltung gewährt wird.

Die Kostendeckungsquote der Schlösserverwaltung, die europaweit Maßstäbe setzt, lag im Jahr 2008 einschließlich der Bauausgaben (Hochbau, Bauunterhalt) bei 56 Prozent.



Die weitere Verbesserung der Einnahmen und damit der Wirtschaftlichkeit wird angestrebt. Die Eintrittspreise und Mietsätze für die anmietbaren Räume und Freiflächen werden jährlich überprüft und ggf. angepasst. Die Möglichkeit zusätzlicher Vermietungen wird vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise derzeit jedoch als eher gering angesehen. Über erhebliche Investitionen bei Großen Baumaßnahmen in Gaststätten und Veranstaltungsräume wie der Residenzgaststätte Würzburg, Schlosshotel Herrenchiemsee oder Orangerie Ansbach werden durch höhere Umsätze der Pächter über die Umsatzpacht Einnahmen nachhaltig gesichert und mittelfristig gesteigert.

8.6 Wie war insgesamt in den letzten fünf Jahren die Entwicklung der Besucherzahlen?

Die Besucherzahlen konnten von rd. 4,7 Mio. Besuchern in 2004 auf über 4,9 Mio. Besucher in 2007 kontinuierlich gesteigert werden. Die Gesamtbesucherzahl im Jahr 2008 ist mit rund 4,8 Millionen in etwa stabil geblieben. Dies ist vor dem Hintergrund der ständigen Besucherzuwächse der letzten vier Jahre ein gutes Ergebnis. Dies gilt in Besonderen auch mit Blick darauf, dass es im Jahr 2008 keine große Sonderausstellung der Bayerischen Schlösserverwaltung gab.

8.7 Mit welchen Maßnahmen will die Schlösserverwaltung die Besucherzahlen in Zukunft steigern?

Vor dem Hintergrund der kontinuierlichen Besuchersteigerungen der letzten Jahre, der aktuellen Rezessionslage und Konsumzurückhaltung wird es schwierig werden, den derzeitigen Status zu halten. Mittelfristig wird die Schlösserverwaltung mit einer Vielzahl von Maßnahmen versuchen, die Besucherzahlen zu steigern. Mit den verfügbaren Mitteln werden folgende Ansätze verfolgt:

Bessere Kundenzufriedenheit durch Qualität

- Bereitstellung von qualitativ guten Angeboten wie ansprechenden Präsentationen,
- Qualifizierung des Führungspersonals,
- Verbesserung der Didaktik im Museums- und Gärtenbereich durch Ausstattung mit Audiosystemen,
- Verbesserung der barrierefreien Erschließung für Behinderte und ältere Besuchergruppen.

Kommunikation und Werbung

- Aufbau eines Newsletterdienstes (Start am 27.4.2009) mit aktuellen Informationen über die Schlösserverwaltung,
- Ausbau des Internetangebots (<http://www.schloesser.bayern.de>) mit eigenen regionalen Internetseiten,
- Präsenz bei Touristik-Fachmessen.

Marketingmöglichkeiten

- Einführung von Jahreskarten, 14-Tagestickets und lokalen und thematischen Kombinationskarten zum Besuch mehrerer Objekte,
- Kombinationsangebote mit Veranstaltern im Rahmen von Sonderveranstaltungen,
- Sonderveranstaltungen wie Residenzwoche, Residenztage, Lange Nächte etc.

Sonderausstellungen

Regelmäßige große Sonderausstellungen (im Jahr 2006 „1806 – 200 Jahre Königreich Bayern“ in der Residenz München, im Jahr 2008 „Kaiserräume – Kaiserträume in der Residenz Bamberg; vom 28.05. bis 27.09.2009 „Ewig blühe Bayerns Land“ in der Stadtresidenz Landshut bzw. Burg Trausnitz). Dadurch soll

- ein bleibender Infrastruktur- und Präsentationsgewinn erzielt,
- die örtliche und regionale Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Objekt gelenkt und
- durch das temporäre Zusammenziehen von Ausstellungstücken das jeweilige Objekt in besonderem Maß historisch erlebbar werden.

8.8 Welche museumspädagogischen Anstrengungen unternimmt die Staatsregierung?

Die Schlösserverwaltung hat ausgehend von München in den letzten Jahren ein breites Angebot themenorientierter Führungen erarbeitet. Insbesondere wurde ein gut angenommenes Führungsangebot für Kinder aufgebaut, welches die Vermittlung von Kunst und Geschichte mit besonderen Erlebnis- und Mitmachelementen verbindet. Dies umfasst auch den Gartenbereich wie etwa in der Gartenausstellung Veitshöchheim. Die Schlösserverwaltung informiert hierzu mit vierteljährlich erscheinenden Broschüren wie „Führungen in Landshut, München und Umgebung“ oder „Führungen für Kinder und Eltern“. Auf die Kinder- und Jugendseiten der Schlösserverwaltung unter <http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/kinder/index.htm> wird hingewiesen.

8.9 Welche zusätzlichen Aktivitäten sind geplant, um neue Besuchergruppen zu gewinnen, welche, um Kinder und Jugendliche zu interessieren?

Gruppenreiseveranstalter werden regelmäßig angeschrieben sowie die einschlägigen Fachmessen regelmäßig besucht. Ergänzend zu den Standardangeboten und den zu Frage 8.8 genannten museumspädagogischen Aktivitäten besteht für interessierte Gruppen insbesondere im Großraum München die Möglichkeit zu Spezialführungen.

8.10 Wie entwickelte sich das bürgerschaftliche Engagement, die Gewinnung von Sponsoren, Freundeskreise etc.?

Das bürgerschaftliche Engagement entwickelt sich grundsätzlich positiv, ist aber teilweise stark anlassbezogen. Als Beispiel genannt wird die Errichtung des Glasmuseums Rosenau, deren Gesamtbaukosten von der „Stiftung Glasmuseum“ mit regionalen Spendern fast vollständig übernommen wurde, oder die Sanierung des Cuvilliés-Theaters in München. Rund 5 Mio. Euro und damit ca. 20 Prozent der Bausumme von 24,5 Mio. Euro stammten aus Spenden. Hiervon entfielen auf das Comité Cuvilliés 3 Mio. Euro, die Ernst von Siemens Kunststiftung steuerte weitere 2 Mio. Euro für die vollständige Sanierung dieses Rokokoraums bei.

8.11 Hat die Schlösserverwaltung Mitspracherechte bei der Auswahl der in den Museumsläden angebotenen Produkte der Firma KulturGut AG und wenn ja, nach welchen Kriterien wird bestimmt, welche Artikel im Sortiment angeboten werden?

Nach dem Vertrag mit der Schlösserverwaltung hat die KulturGutAG eine neben dem Basissortiment vorgesehene Gruppe von jeweils unverwechselbaren und objektbezogenen sowie regional übergreifenden Produkten zu entwickeln, herzustellen und zu beschaffen, die hohen Ansprüchen genügen soll. Alle Produkte sind vor Aufnahme in das Sortiment einem Qualitätsgremium vorzulegen, dem je zwei Mitarbeiter der Schlösserverwaltung und der KulturGutAG angehören. Kriterium für die Aufnahme sind die vorgenannten Maßstäbe.

8.12 Welche Gründe hindern die Staatsregierung daran, die Schlösserverwaltung angesichts ihrer Aufgaben ins Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst umzuressortieren?

Der Schlösserverwaltung obliegt nach § 2 Abs. 1 Satz 1 der Verordnung über die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (BSVV) unter Wahrung kultureller, denkmalpflegerischer sowie naturschutzrechtlicher Belange die Verwaltung und Betreuung des ihr zugewiesenen Staatsvermögens einschließlich der Seen sowie die zeitgemäße Präsentation des kulturellen Erbes.

Sie ist in erster Linie eine Liegenschaftsverwaltung und deshalb seit 1804 dem Finanzressort unterstellt. Fast 50 Prozent der Verwaltungseinnahmen der Schlösserverwaltung stammen aus diesem Bereich. So werden in sechs Regierungsbezirken Bayerns nicht nur in 45 Objekten über 900 überwiegend unter Denkmalschutz stehende Gebäude und eine Vielzahl von historischen Parks betreut, sondern auch über 50 Gaststätten und Kioske, eine Vielzahl von Erbbaurechten und über 400 Wohnungen, alle großen bayerischen Seen mit über 8.000 vertraglich geregelten See- und Ufernutzungen sowie zahlreiche Fischereirechte und Wasserjagdreviere. Hinzu kommen jährlich über 3.000 Einzelnutzungen in den mietbaren Räumen und Freiflächen.

Der Liegenschaftsbereich ist originäre Aufgabe des Finanzressorts, da es um die Verwaltung und Entwicklung des Grundstockvermögens des Freistaates Bayern geht. Die Zuordnung zum Finanzressort ermöglicht ein effizientes Arbeiten mit flachen Hierarchien und kurzen Entscheidungswegen. Zur Bewältigung der Anforderungen an eine wirtschaftliche Ausrichtung der Verwaltungstätigkeit kann auf das hervorragend ausgebildete Personal der Staatsfinanz und Steuer im Bereich des Staatsministeriums der Finanzen zurückgegriffen werden. Mit ihrer Kostendeckungsquote setzt die Schlösserverwaltung europaweit Maßstäbe, was gerade dieser effizienten Verwaltungsstruktur zu verdanken ist.

Die Schlösserverwaltung mit ihrer eigenen Bau- und Gartenabteilung und ihrer umfangreichen Liegenschaftsverwaltung wäre im Bereich des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sachfremd. Für eine Verlagerung spricht alleine, dass dort die übrigen staatlichen Museen betreut werden. Die museale Nutzung ist aber nur eine Nutzungsform, die von der Schlösserverwaltung mit ihrer Museumsabteilung betreut wird, wobei in den Räumen auch Museen anderer Träger untergebracht sind. Der weit überwiegende Teil des Raumbestandes wird jedoch nicht museal genutzt.

Durch das Zusammenwirken der einzelnen Abteilungen der Schlösserverwaltung können äußerst effektiv optimale Lösungen auch im Museums-, Gärten- und Baubereich gefunden werden. Eine Umressortierung zum Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist vor dem Hintergrund der dargestellten Aufgaben der Schlösserverwaltung, die wesentlich von den anderen staatlichen Museen abweichen, nicht sinnvoll.

V. Kultureller Auftrag

9. Welchen kulturellen Auftrag haben die Museen und Sammlungen in Bayern nach Ansicht der Staatsregierung?

Wie im Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ dargestellt, bilden Sammeln, Bewahren, Forschen sowie Ausstellen und Vermitteln als museale Kernaufgaben die Grundlage für die Arbeit der Museen und Sammlungen.

9.1 Welches kulturelle Erbe soll bewahrt, welches Bild Bayerns konserviert, auf welcher Basis kulturelle Innovationen ermöglicht werden?

9.2 Nach welchen Leitbildern arbeiten die staatlichen Häuser (aufgeschlüsselt nach Institutionen)?

Die Kunstmuseen und Kunstsammlungen im Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst haben folgende Sammlungsaufträge, die sich grundsätzlich nicht nur auf das kulturelle Erbe Bayerns beschränken:

Museum für die Abgüsse klassischer Bildwerke	Abgüsse von Skulpturen der klassischen Antike im Originalformat
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst	Ägyptische, assyrische und koptische Kunst
Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek	Originale der griechischen und römischen Antike (Glyptothek: Skulpturen; Antikensammlungen: Vasen, Schmuck, Bronzen etc.)
Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt	Zeugnisse der bayerischen und deutschen Armeegeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Staatliche Graphische Sammlung	Europäische Zeichenkunst und Druckgraphik von den Anfängen bis zur klassischen Moderne, internationale Graphik der Gegenwart
Staatliche Münzsammlung	Münzen und Geldzeichen aus aller Welt von der Antike bis zur Gegenwart; geschnittene Steine
Bayerisches Nationalmuseum	Kunst und Kunstgewerbe vom Mittelalter bis ca. 1900: Skulpturen, Möbel, edle und unedle Metalle, wissenschaftliche Instrumente, Glas, Keramik, Elfenbein, Textilien, volkskundliche Objekte, Krippen
Die Neue Sammlung	Angewandte Kunst des späten 19. und des 20. Jahrhunderts (handwerklich und industriell hergestellte Objekte)

Archäologische Staatssammlung	Vor- und Frühgeschichte von den Anfängen bis zum frühen Mittelalter; Schwerpunkt Bayern, jedoch auch aus dem Mittelmeerraum
Bayerische Staatsgemäldesammlungen	Alte Pinakothek: Gemälde des 14. bis 18. Jahrhunderts Neue Pinakothek: Gemälde und Plastiken des 19. Jahrhunderts Staatsgalerie moderner Kunst: Malerei, Skulpturen und Objekte des 20. und 21. Jahrhunderts Schack-Galerie: Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts Museum für die Sammlung Brandhorst: Sammlung Brandhorst (Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts)
Deutsches Theatermuseum	Weltgeschichte des Theaters; Schwerpunkt deutsche und bayerische Theatergeschichte
Staatliches Museum für Völkerkunde	Kunst, Volkskunst, angewandte Kunst und Gebrauchsgegenstände aus allen außereuropäischen Kulturkreisen
Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns	Sammeln und Forschen zum Nutzen der Welt: Bio- und Geodiversitätsforschung regional, national und weltweit; regionale und nationale Förderung der naturkundlichen Bildung

9.3 Welcher standort-, profil- oder zielgruppenspezifische Auftrag wurde jeweils mit den öffentlich finanzierten oder unterstützten Museen vereinbart?

Zu den Sammlungsaufträgen der staatlichen Museen und Sammlungen wird auf die Antwort zu Frage 9.2, zur Förderung nichtstaatlicher Museen auf die Antwort zu Frage 9.4 verwiesen. Zielvereinbarungen wurden weder mit staatlichen noch mit nichtstaatlichen Museen abgeschlossen.

9.4 Nach welchen Kriterien fördert die Staatsregierung staatliche wie nichtstaatliche Museen?

Gegenstand einer staatlichen Förderung nichtstaatlicher Museen können die in der Antwort zu Frage 7.4 aufgeführten Investitionsmaßnahmen sein. Voraussetzungen für die Gewährung einer staatlichen Zuwendung sind

- eine gesicherte Trägerschaft,
- eine gesicherte und ausreichende fachliche Leitung und Personalausstattung,

- geordnete finanzielle Verhältnisse,
- die dauernde Verfügbarkeit einer ausstellungsgeeigneten Sammlung,
- ein auf Dauer angelegter Museumsbetrieb,
- regelmäßige Öffnungszeiten,
- die Nutzbarkeit des Museums als öffentliche Bildungseinrichtung und
- die Herstellung des Einvernehmens mit der Landesstelle über die durchzuführenden Maßnahmen vor deren Beginn.

Dem Förderantrag sind alle für die Beurteilung des Vorhabens erforderlichen Unterlagen beizufügen, insbesondere die Bezeichnung und Beschreibung des Museumsgebäudes, eine Beschreibung des Projekts, ein Kosten- und Finanzierungsplan sowie eine Terminplanung. Weitere Unterlagen (z.B. Berichte über den Sammlungszustand, Nachweise zu den Eigentumsverhältnissen, Restaurierungskonzepte, Nachweise über die einschlägige fachliche Qualifikation der zu beauftragenden Firmen vor Vergabe der Restaurierungsaufträge, Gutachten zu den klimatischen und konservatorischen Bedingungen in den Ausstellungs- und Depoträumen, Konzepte und Pläne für die künftige Präsentation der Bestände, Nachweise über ausreichende Sicherungsanlagen) werden nach Maßgabe des Einzelfalls angefordert.

Gegenstand staatlicher Förderung können nur Stellen außerhalb der Staatsverwaltung sein (Art. 23 und 44 BayHO). Die für die staatlichen Museen und Sammlungen des Kunstbereichs bereit gestellten staatlichen Haushaltsmittel sind grundsätzlich in Kap. 15 70 des Haushaltsplans des Freistaats Bayern veranschlagt. Die Dotierung der Ansätze erfolgt im Rahmen der Haushaltsverhandlungen unter Beachtung der finanzwirtschaftlichen Ausgangslage.

9.5 Wie beurteilt die Staatsregierung die Bestrebungen vieler Experten und u.a. der Enquete-Kommission des Bundestags „Kultur in Deutschland“, verbindliche Standards zur Qualitätsentwicklung und -sicherung, wie sie international ICOM und national der Deutsche Museumsbund formuliert haben, etwa auf Basis von Förderungsrichtlinien, festzuschreiben?

Der ehemalige Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und ehemalige Präsident der ICOM Deutschland, Herr Dr. York Langenstein, hat sich in einem Vortrag auf der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Osnabrück am 03.05.2004 eingehend mit der Problematik von „Qualitätsstandards und Qualitätssicherung in einer heterogenen Museumslandschaft“ auseinandergesetzt. Im Nachfolgenden wird der bedenkenswerte Vortrag auszugsweise wiedergegeben:

„Bei der Konfrontation mit der Forderung nach der Einführung von Mindeststandards für unsere Museen wird gelegentlich der Eindruck vermittelt, Museumsarbeit sei hierzulande bislang ohne Kenntnis und die Beachtung fachlicher Kriterien geleistet worden. Selbst wenn Mindeststandards

in den deutschen Bundesländern bislang nicht als ein geschlossener Katalog formuliert worden sind, so sind doch die Museumsdefinition und die Ethischen Richtlinien für die Museen, die vom Internationalen Museumsrat (ICOM) herausgegeben worden sind, allgemein verbreitet und in ihren Grundsätzen anerkannt. [...] Dazu werden die deutschen Museen – allerdings in unterschiedlicher Intensität je nach der Kapazität der Beratungseinrichtungen in den einzelnen Bundesländern – kontinuierlich fortgebildet im Rahmen von Fachtagungen, Workshops sowie durch Fachinformationen in Form von Handreichungen und sonstigen Publikationen. Hinzu kommt die projektbezogene Betreuung der Museen. [...] Wenn man sich hierzu [Anmerkung: Fassung der ICOM-Richtlinien in die Form einer praxisorientierten Handreichung] entschließen sollte, erscheint eine Ausrichtung auf die zentralen Aspekte der Museumsarbeit – Auftrag, Ziele, Methoden – sinnvoll, denn die Ethischen Richtlinien von ICOM wenden sich als professionelle Verhaltensnormen primär an die Museumsmitarbeiter und nicht an die Museen selbst. [...]

Weiterhin stellt sich für mich die Frage, wie sich Mindeststandards mit verbindlichen Vorgaben formulieren lassen, die der Vielfalt der Museumslandschaft und der speziellen Ausprägung der einzelnen Museen – mit einem breiten Spektrum vom kleinen Heimatmuseum bis zu den großen Landesmuseen – gerecht werden können. Sicher gibt es einen Kern von Grundsätzen – insbesondere zur Aufgabenstellung und zur Arbeitsweise – der für die Gesamtheit der Museen gilt. [...] Sobald man aber [...] differenzierte Vorgaben für einzelne Museumstypen zu formulieren versucht, so beispielsweise für Heimatmuseen, Stadtmuseen und Landesmuseen – gerät man in das Dilemma einer mehr oder weniger willkürlichen und randunscharfen Klassifizierung.

[...] Eines dürfte klar sein: Wenn man damit beginnt, Museen in Kategorien einzuteilen und für jede der Gruppen konkret festgelegte Mindeststandards vorzugeben, dann muss man damit rechnen, dass diese zunächst nur als Maßstab für eine Selbstevaluierung der Museen gedachte Messlatte sehr schnell instrumentalisiert werden kann. Auch wenn heute von der überwiegenden Mehrheit der deutschen Museumsämter und -verbände eine Verknüpfung mit Förderzusagen oder einem Gütesiegel noch nicht angestrebt wird, muss man damit rechnen, dass die für die Mittelvergabe zuständigen politischen Entscheidungsträger von den sich bietenden Steuerungsmöglichkeiten gerne Gebrauch machen werden. Im Ergebnis würde das bedeuten, dass die heute noch gegebenen Entscheidungsspielräume der museumsberatenden Institutionen für den Einsatz der Projektfördermittel weiter eingeengt werden könnten. Die Formulierung von Mindeststandards für Museen orientiert sich an fachlichen Zielen, die für die Außenwirkung eines Museums und seine Akzeptanz nur bedingt eine Rolle spielen. Insofern stelle sich die Frage, welcher Stellenwert der Erfüllung von Mindeststandards bei der Beurteilung von Museen zuerkannt werden soll. [...]

Die aufgezeigte Problematik spitzt sich zu, wenn eine Akkreditierung auf der Grundlage der Erfüllung von Museumsstandards zur Fördervoraussetzung wird, wie das in einigen europäischen Ländern der Fall ist. [...] Es verändert sich

durch die Verknüpfung der Einhaltung von Mindeststandards mit der Bewilligung von Fördermitteln das Verhältnis zwischen den Institutionen der Museumsberatung und den von ihnen betreuten Museen: Der bislang auf einen partnerschaftlichen Kontakt gestützte Umgang wird von einem dirigistischen Element überlagert, und der Berater wird bis zu einem gewissen Grade zum Inspektor, der die Einhaltung vorgegebenen Normen prüft. Möglicherweise könnte der Dialog mit den Museen im Einzelfall auch durch ein neues Anspruchsdenken auf der Seite der akkreditierten Einrichtungen belastet werden. Während bei Förderentscheidungen bislang auf den individuellen Einzelfall abgestellt werden konnte, treten durch die Akkreditierung normative Beurteilungskriterien hinzu. [...] Die fachlichen Entscheidungsspielräume werden enger. [...] So sollte man nicht in blindem Aktionismus in die Formulierung von Mindeststandards und die Vergabe von Museumsgütesiegeln hineinstolpern oder gar jetzt schon Punktesysteme für die Bewertung von Museen entwerfen, um damit festzulegen, ob sie nun über die Messlatte kommen oder nicht. Vielleicht sollte man eher die Frage stellen: Wo haben wir Probleme hinsichtlich des Zustands und der Entwicklung unserer regionalen Museumslandschaften und inwieweit können Qualitätsstandards und Akkreditierungsverfahren dazu beitragen, diesen abzuwenden? Liegen die Probleme etwa nicht eher im strukturellen Bereich, unter Umständen auch in einer Überbesetzung der Museumslandschaft in der Folge des Museumsbooms im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts? Fehlt etwa manchen Museen das Fundament einer soliden, den Betrieb langfristig absichernden Trägerschaft? [...] So sehe ich die Museumsstandards eher als einen Katalog von Richtwerten für qualifizierte Museumsarbeit, gedacht als eine Orientierungshilfe für die Museumspraxis. Eine Instrumentalisierung im Rahmen der Verleihung von Museumsgütesiegeln oder die Einführung der Akkreditierung als Voraussetzung für die Gewährung von öffentlichen Fördermitteln erscheint dagegen kaum geeignet, die momentan erkennbaren Strukturprobleme in vielen unserer deutschen Museen zu lösen.“

9.6 Welches Bild von Bayern und seiner Regionen soll von Museen und Sammlungen in Bayern gezeigt werden (aufgeschlüsselt nach Institutionen)?

9.7 Welches Bild von Bayern und seiner Regionen soll in Ausstellungen gezeigt werden?

Die Sammlungsaufträge der staatlichen Museen und Sammlungen beschränken sich zwar nicht auf das kulturelle Erbe Bayerns (vgl. Antwort zu den Fragen 9.1 und 9.2), decken jedoch das vielgestaltige Bild Bayerns und seiner Regionen in all seinen Schattierungen von der Frühzeit bis zur Gegenwart ab.

Besonders zu erwähnen ist das Haus der Bayerischen Geschichte, das entsprechend der Verordnung über das Haus der Bayerischen Geschichte vom 11. Mai 1985 die Aufgabe hat, die geschichtliche und kulturelle Vielfalt Bayerns allen Bevölkerungsschichten, vor allem der jungen Generation, in allen Landesteilen zugänglich zu machen, die Gesamt-

staatlichkeit Bayerns darzustellen und das Geschichtsbewusstsein zu fördern. Dies geschieht durch folgende Maßnahmen und Projekte:

- Die bayerischen Landesausstellungen, die im jährlichen Wechsel in allen Regionen Bayerns stattfinden und für die jeweiligen Regionen zentrale Themen der bayerischen Geschichte und Kultur aufnehmen. Die Besucherzahlen belaufen sich je nach Region und Thema zwischen 100.000 und 250.000. Die Besucherzahlen sind insgesamt steigend. Die Bayerischen Landesausstellungen besitzen über Bayern und Deutschland hinaus Vorbildcharakter.
- Die Bayern-Ausstellungen in Verbindung mit der Edition Bayern. In enger Zusammenarbeit und Kofinanzierung mit den Kommunen werden kleinere Ausstellungsprojekte in Verbindung mit der touristischen Erschließung von Denkmälern und Denkmalregionen durchgeführt, z.B. die Ausstellung Steinreich 2010 in Passau, Hauzenberg und Finsterau im Verbindung mit einer Denkmalstraße im östlichen Niederbayern, südlichen Tschechien und nordwestlichen Oberösterreich.
- Wanderausstellungen wie „Modernes Bayern“ und „Tradition und Innovation – Handwerk in Niederbayern und der Oberpfalz“, letztere mit 350.000 Besuchern.
- Die Ausstellungsreihe „Geschichte frei Haus“ speziell für Schulen, bisher mit den Themen „Musik im Mittelalter“, „Bücherverbrennung“ und „Revolution in Bayern“, und bereits über 500mal an bayerische Schulen ausgegeben.
- Weitere Publikationen zur bayerischen Geschichte, beispielsweise die Hefte zur Bayerischen Geschichte in Auflagen bis zu 20.000 Exemplaren.
- Internetpräsentation mit jährlich mehreren Millionen Seitenaufrufen zur bayerischen Geschichte.
- Dokumentationen vor allem der Zeitgeschichte durch Zeitzeugeninterviews und dem größten Bildarchiv zur bayerischen Geschichte.

Das Haus der Bayerischen Geschichte ist entsprechend seiner Verordnung der regionalen Vielfalt verpflichtet. Die vielfältigen Themen nehmen regionale kulturelle und historische Traditionen ebenso auf wie Entwicklungslinien, die für Bayern insgesamt prägend waren und sind. Dabei wird auf Aktualität geachtet, um möglichst breite Kreise der Bevölkerung zu erreichen und das Geschichtsbewusstsein zu fördern. Die Historiker und Kunsthistoriker des Hauses der Bayerischen Geschichte sind dabei der Wissenschaftlichkeit verpflichtet.

Die Museen der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns vermitteln, unterstützt insbesondere durch das Modell der Regionalmuseen, dem Besucher ein abwechslungsreiches Bild der Naturräume in Bayern in heutiger und früherer Zeit (Paläontologie, Geologie, Zoologie, Botanik), ermöglichen also auch eine spezifische, regionale Natur- und Umweltbildung.

Durch die intensive Kooperation von Forschungseinrichtungen (Staatssammlungen) und Museen der Staatlichen

Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns werden außerdem in den zahlreichen Sonderausstellungen immer hochaktuelle Forschungsergebnisse aus den bayerischen Staatssammlungen präsentiert, so dass der Besucher über im Freistaat Bayern durchgeführte und meist international renommierte Forschungsprojekte zur Bio- und Geodiversität informiert wird.

9.8 Nach welchen Kriterien wird das Thema der jährlichen Bayerischen Landesausstellung festgelegt?

Das Haus der Bayerischen Geschichte beachtet bei der Abfolge seiner Ausstellungen entsprechend seiner Zielsetzung den regionalen Proporz, d.h. die bayerischen Regionen sollen gleichberechtigt in wechselnder Abfolge bespielt werden. Hierzu gehen zahlreiche Bewerbungen der Kommunen ein. Diese werden intensiv beraten, wobei zunächst geprüft wird, inwieweit die grundlegenden Voraussetzungen für eine Landesausstellung gegeben sind (geeigneter Ausstellungsort; Sanierungsmaßnahmen; Nachnutzung; ausreichend Ausstellungsfläche; konservatorische Belange; Besucherservice und Werbung vor Ort, die in das Aufgabengebiet des regionalen Partners fallen).

Werden diese Voraussetzungen erfüllt, wird die Themenfrage erörtert. Hierbei muss sich ein Zusammenhang mit der Region bzw. Stadt ergeben. Für Würzburg, das im Zweiten Weltkrieg die umfangreichsten Zerstörungen aller bayerischen Städte hinnehmen musste, wurde beispielsweise das Thema „Wiederaufbau – Wirtschaftswunder“ gewählt, für Augsburg, das in der frühen Neuzeit als nördlichste Stadt Italiens galt, das Thema „Bayern und Italien“.

Bei der Themenwahl werden außerdem Attraktivität und Aktualität berücksichtigt. Um die finanziellen Vorgaben sowohl des Freistaats Bayern als auch der Kommunen erfüllen zu können, ist im Regelfall eine Besucherzahl von mindestens 100.000 notwendig. Landesausstellungen mit mehr als 150.000 Besucher bieten die Möglichkeit, zwar wichtige, aber weniger attraktive Themen zu behandeln.

9.9 Wie hat sich die Zahl der Sonderausstellungen der Museen und Sammlungen in den letzten fünf Jahren entwickelt?

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

Neue Pinakothek		Alte Pinakothek		Pinakothek der Moderne	
2002-2003	5	2002-2003	6	2002-2003	25
2004	2	2004	2	2004	21
2005	5	2005	2	2005	16
2006	1	2006	2	2006	32
2007	3	2007	2	2007	27
2008	3	2008	3	2008	29
ges.	19	ges.	17	ges.	150

Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:

Etwa gleichbleibend.

Archäologische Staatssammlung:

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
München	1	1	2	2	-	1
Zweig Museen	11	9	8	9	5	9

Bayerisches Armeemuseum:

2003: vier Sonderausstellungen
 2004: sechs Sonderausstellungen
 2005: fünf Sonderausstellungen
 2006 bis 2008: je sieben Sonderausstellungen

Bayerisches Nationalmuseum:

Pro Jahr wird in der Regel eine Sonderausstellung realisiert. Eine Zunahme der Anzahl an Sonderausstellungen ist nicht in Aussicht, da hierfür die zugewiesenen Staatsmittel nicht ausreichen und es nicht immer möglich ist, entsprechende Geldgeber hierfür zu gewinnen. Ergänzt wird das kulturelle Angebot durch kleinere, kostengünstigere Studioausstellungen, welche jeweils bestimmte Themen aus dem Sammlungsbestand präsentieren.

Staatliche Graphische Sammlung:

Die Staatliche Graphische Sammlung verfügt seit September 2002 über eigene Ausstellungsräume in der Pinakothek der Moderne. Aus konservatorischen Gründen können Arbeiten auf Papier maximal drei Monate gezeigt werden. Da die Ausstellungsräume laufend und ohne große Unterbrechungen bespielt werden müssen, ergibt sich eine besonders große Anzahl an Sonderausstellungen pro Jahr; auf die Antwort zu Frage 2.15 wird im Übrigen verwiesen.

Staatliche Münzsammlung München:

Die Staatliche Münzsammlung führt regelmäßig ein bis zwei Sonderausstellungen pro Jahr durch.

Neues Museum Nürnberg:

	Große Ausstellungen (eigene Konzeption des NMN sowie Kooperationen; Ausstellungssaal, Laufzeit mind. 10 Wochen)	Kleinere Ausstellungen (meist fremde Veranstalter, im unteren oder oberen Foyer, kurze Laufzeiten, freier Eintritt)
2003	4	0
2004	3	0
2005	3	3
2006	3	4
2007	3	2
2008	3	1

Staatliches Museum für Völkerkunde:

Das Staatliche Museum für Völkerkunde führt im Jahr vier bis fünf Sonderausstellungen durch.

Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns:

2003: 33 Sonderausstellungen

2004: 37 Sonderausstellungen

2005: 30 Sonderausstellungen

2006: 30 Sonderausstellungen

2007: 30 Sonderausstellungen

2008: 45 Sonderausstellungen

2009: 36 Sonderausstellungen

9.10 Konnten in diesem Zeitraum geplante Ausstellungen nicht realisiert werden, weil die Ausstellungsetats dafür nicht ausreichten?

Auf die Antwort zu Frage 2.16 wird verwiesen.

9.11 Welche Sonder- und welche Dauerausstellungen wurden in den letzten fünf Jahren mit Hilfe privater Geldgeber realisiert?**9.12 Wie hoch war jeweils ihr Anteil am Ausstellungsetat?**

Ein Großteil der Sonderausstellungen wird mit Hilfe privater Geldgeber finanziert. Dabei liegt der Anteil privater Geldgeber meist weit unter der Hälfte der Gesamtkosten. Daten zum Anteil der privaten Geldgeber am Ausstellungsetat werden in der Regel jedoch nicht erhoben. Für die nachfolgenden Sonderausstellungen wurde der Anteil der Fremdmittel beispielhaft nachträglich erhoben:

Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke:

– 2003: Das antike Gastmahl (80%)

– 2004: Corporalità (80%); Lovedolls (90%)

– 2005: Die Zweite Haut (50%); Colour Matrix (90%)

– 2006: Golden Goal (90%); Penelope rekonstruiert (50%)

– 2007: Dido und Aeneas (50%);
Adventus Constantini (60%)

– 2008: Dido und Aeneas (70%);
Arithmetik und Weberei (90%)

Bei der **Archäologischen Staatssammlung** wurden keine Sonderausstellungen aus Drittmitteln finanziert.

Bayerisches Nationalmuseum:

Titel	Anteil der Fremdmittel
Das Neue Hellas – Bayern und Griechenland	6 %
Meisterwerke Bayerns von 900 – 1900 (Millenium)	0 %
Weihnachten in alter Zeit	0 %
Der Baseler Münsterschatz	13 %
Christoph Jamnitzers Mohrenkopfpokal	30 %
Textile Schätze	7 %
Die Welt im Kleinen	18 %
150 Jahre Bayerisches Nationalmuseum	0 %
Franz Anton Bustelli	24 %
Conrat Meit	100 %
Cleveland	100 %
Golddosen des 18. Jahrhunderts Thurn und Taxis	39 %
Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte	< 50 %

Staatliche Graphische Sammlung:

2005:

- In Europa zuhause. Niederländer in München um 1600 (Katalog durch E. v. Siemens Kunststiftung finanziert)
- Pier Paolo Pasolini (ca. ¼ durch private Sponsoren)

2006:

- Hans Bellmer (Katalog durch E. v. Siemens Kunststiftung und Stiftung Pinakothek der Moderne finanziert)

2007:

- James Bishop. Malerei auf Papier (Katalog zu ca. 1/3 durch privaten Sponsor)
- Fritz Wotruba. Zeichnungen und Steine (ca. ½ des Projekts durch Fritz Wotruba Privatstiftung)
- Parmigianino und sein Kreis. Druckgraphik aus der Sammlung Baselitz (Katalog zu 100 Prozent durch Sponsoren)

2008:

- Künstler zeichnen – Sammler stiften. 250 Jahre Staatliche Graphische Sammlung München (100% durch E. v. Siemens Kunststiftung)
- Georg Baselitz. Druckgraphik 1964-1983 (Katalog 100% durch Sponsoren)
- Hundert Meisterzeichnungen aus New York. The Morgan Library & Museum zu Gast in München (100% durch E. v. Siemens Kunststiftung und Deutsche Bank Stiftung)

Neues Museum Nürnberg:

2003	Opie	5,9 %
2004	70/90	2,17 %
2005	- - -	
2006	- - -	
2007	Möbus	22,4 %
2008	„Who killed the painting“	20 %

9.13 Wurde ihnen Mitspracherecht bei der Themenwahl eingeräumt, welche Bedingungen mussten akzeptiert werden?

Sponsoren wird grundsätzlich kein Mitspracherecht eingeräumt. Die Konzeption der Ausstellungen liegt ausschließlich in den Händen der Museen und Sammlungen.

9.14 Sieht die Staatsregierung auch für Bayern die Gefahr, dass die Museen aus Kostengründen auf Kosten der regionalen Profilbildung sich immer häufiger an Wanderausstellungen beteiligen, statt eigene Ausstellungen zu konzipieren?

Als Wanderausstellungen werden Ausstellungen bezeichnet, die an mehr als einer Station gezeigt werden. Die Beteiligung von Museen und Sammlungen an Wanderausstellungen stellt keine Gefahr dar, sondern bietet auf nationaler wie internationaler Ebene ein probates Mittel, die hohen Kosten für die Vorbereitung, den Transport, die Versicherung sowie den Katalog auf mehrere Schultern zu verteilen. In der Regel handelt es sich dabei nicht um Fremdkonzepte, die von einem anderen Museum übernommen werden, sondern um in Kooperation mit Partnermuseen erarbeitete Ausstellungen. Wanderausstellungen nach fremden Konzepten sind unüblich, stellen jedoch per se keine Gefahr dar, sofern das Ausstellungskonzept überzeugt.

So fanden z.B. folgende Kooperationen unter Beteiligung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen statt:

- 2003: „Meisterwerke aus Ferrara. Dresdener Gemälde zu Gast in der Alten Pinakothek“, Übernahme von den Dresdner Kunstsammlungen
- 2003: „Luc Tuymans“, in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Hannover u.a.
- 2004: Franz Gertsch, in Zusammenarbeit mit dem Museum Franz Gertsch in Burgdorf (CH)
- 2004: „ars viva“, in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Potsdam und dem Frankfurter Kunstverein
- 2004: Peter Doig, in Zusammenarbeit mit der Kestnergesellschaft Hannover
- 2005: „Nara und Sugito: Over the Rainbow“, in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen K 21, Düsseldorf

2006: „Monika Baer“ in Zusammenarbeit mit dem Bonnefantenmuseum, Maastricht

2006 – Die „Dan Flavin-Retrospektive“ entstand in Kooperation mit der Dia Art Foundation, New York, und der National Gallery in Washington. Sie wurde in völlig veränderter Form auch an anderen Orten (Washington, Chicago, Los Angeles) gezeigt, war somit eine Mischform zwischen eigenem Konzept und Wanderausstellung.

9.15 In letzter Zeit häufen sich Meldungen, dass Institute oder Museen wie die National Academy in New York Kunstwerke verkaufen, nicht mehr um neue Ankäufe zu finanzieren, sondern um laufende Kosten zu decken. Wie steht die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags, auch öffentliche Sammlungen in das „Gesamtverzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ aufzunehmen?

Nach Art. 81 der Bayerischen Verfassung (BV) darf das Grundstockvermögen des Staates in seinem Wertbestand nur auf Grund eines Gesetzes verringert werden. Der Erlös aus der Veräußerung von Bestandteilen des Grundstockvermögens ist für Neuerwerbungen für dieses Vermögen zu verwenden. Zum Grundstockvermögen zählen grundsätzlich auch alle staatlichen Kunst- und Sammlungsgegenstände (vgl. Nr. 2.2.1 der Grundstockbekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen vom 8. August 2002). Art. 81 BV schließt daher den Verkauf von Kunst- und Sammlungsgegenständen zur Finanzierung des laufenden Museumsbetriebs gesetzlich aus.

9.16 Wie steht die Staatsregierung zur Empfehlung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags, „die Provenienzforschung im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut stärker als bisher finanziell zu unterstützen“, und zur „Einrichtung einer öffentlich zugänglichen Datenbank, in der alle Sammlungsbestände mit ungeklärter Provenienz – vorrangig die seit 1933 erworbenen – eingestellt werden“?

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Rückerstattung verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter in Deutschland zunächst aufgrund der alliierten Rückerstattungsregelungen, des Bundesrückerstattungsgesetzes und des Bundesentschädigungsgesetzes. Solche spezialgesetzlichen Rückerstattungsansprüche, die auf dem Rechtsweg durchsetzbar wären, sind heute nicht mehr anwendbar, denn zur Beschleunigung des Restitutionsprozesses waren diese Ansprüche an bestimmte Fristen gebunden, die inzwischen abgelaufen sind. Der Geltendmachung zivilrechtlicher Herausgabeansprüche steht die gemäß Bürgerlichem Gesetzbuch spätestens nach 30 Jahren eintretende Verjährung entgegen.

Mit dem 50. Jahrestag des Endes des 2. Weltkriegs wurde 1995 die Diskussion über die Folgen der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus neu aufgegriffen. Unter Bezugnahme auf die Grundsätze der Washingtoner Konferenz über Holocaust-Vermögen vom 03.12.1998 hat die Bundesrepublik Deutschland in der Folge ihre Bereitschaft erklärt, „[...] nach weiterem NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut zu suchen und gegebenenfalls die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine gerechte und faire Lösung zu finden“ („Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“, Beschluss der KMK vom 09.12.1999).

Bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wurde zum Vollzug der komplexen Aufgabe für den staatlichen Bereich ein eigenes Sachgebiet eingerichtet, das mit den fachlich zuständigen Konservatoren und dem Justizariat der Zentralverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen zusammenarbeitet. Die Provenienzforschung im nichtstaatlichen Bereich wird in Bayern durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen unterstützt.

Die staatlichen und städtischen Museen in Bayern haben zum 1. Juni 2009 ein von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung in Berlin bundesweit erstmalig gefördertes Kooperationsprojekt mit dem Thema „Das Schicksal jüdischer Kunstsammler und Händler in München 1933 – 1945“ gestartet. Beteiligte Museen sind die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, das Jüdische Museum München, die Städtische Galerie im Lenbachhaus, das Münchner Stadtmuseum, das Museum Villa Stuck, das Bayerische Nationalmuseum und die Staatliche Graphische Sammlung.

In Bayern besteht die verfassungsrechtliche Besonderheit, dass über das Grundstockvermögen des Staates, zu dem der staatliche Kulturbesitz gehört, nicht ohne gesetzliche Ermächtigung verfügt werden kann (Art. 81 BV; vgl. Antwort zu Frage 9.15). Scheitert ein – in Restitutionsfällen als Ziel naturgemäß stets verfolgter – faktischer Rückerwerb, kann das Objekt nur durch Beschluss der Legislative einem Eigentümerwechsel unterzogen werden.

VI. Arbeit und Organisation

10. Wie beurteilt die Staatsregierung die Magazin- und Depotsituation der Staatlichen Museen und der Sammlungen der Schlösserverwaltung?

Staatliche Museen und Sammlungen:

Eine Umfrage des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst unter den staatlichen Museen und Sammlungen hat im vergangenen Jahr ergeben, dass teilweise erheblicher Bedarf an zusätzlichen Depotflächen besteht. Aufgrund der umfangreichen Depotwünsche und -anforderungen wurde ein Vorschlag des Generaldirektors der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen aufgegriffen und das Doerner Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gebeten, im Rahmen einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung der staatlichen Museen und Sammlungen

sowie der Immobilien Freistaat Bayern ein schlüssiges Konzept für die Einrichtung eines gemeinsamen Außendepots zu entwickeln.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit untersuchte die Arbeitsgruppe die 62 Depots und Depoträume der zwölf beteiligten Institutionen. Dabei handelt es sich um 40 hausinterne Depots und 22 externe Depots mit insgesamt 36.506 m² Depotfläche. Von diesen Depots wurden in Bezug auf die Flächen 13 Prozent als qualitativ sehr schlecht, 29 Prozent als mangelhaft, 29 Prozent als ausreichend, 8 Prozent als gut und nur 19 Prozent als optimal bewertet. Nachdem rd. 90 Prozent der Gesamtdepotfläche mittlerweile voll bzw. überfüllt sind, mussten in 39 Prozent der Depots durch die räumliche Situation bedingte Schäden am Sammlungsgut beobachtet werden. 15.254 m² der Depotflächen wurden als sanierungsbedürftig bzw. ungeeignet zur Lagerung von Sammlungsgut eingestuft.

Derzeit sind rd. 3.580 m² der Depotflächen aufgrund des akuten Platzmangels durch Ausstellungsarchitektur, Transportkisten, Vitrinen u.a. belegt, obwohl diese Mischlagerung von Sammlungsgut und Ausstellungsarchitektur aus konservatorischer Sicht ausgesprochen problematisch ist (z.B. erhöhte Brandgefahr, Gefahr eingeschleppter Schädlinge, Emission von Schadstoffen).

Für den akuten und künftigen Bedarf der staatlichen Museen und Sammlungen werden 20.827 m² Depotfläche zuzüglich 6.925 m² sonstiger Lagerfläche für Vitrinen, Ausstellungsarchitektur, Transportkisten etc. benötigt. Berücksichtigt man den Wegfall vorhandener Flächen (z.B. durch Kündigung von Mietverträgen) in Höhe von 10.208 m² sowie die zusätzlich erforderlichen Verkehrsflächen für Service und Technik in Höhe von rd. 20 Prozent der Depotfläche ergibt sich damit ein Mehrbedarf von rd. 46.000 m² Bruttonutzfläche.

Die von der Arbeitsgruppe erarbeiteten, detaillierten Anforderungen an ein Außendepot dienen als Grundlage für eine Kostenschätzung durch das Bauamt. Hinsichtlich einer zu realisierenden Großen Baumaßnahme bleibt das Ergebnis künftiger Haushaltsverhandlungen abzuwarten.

Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen:

Die Depotsituation für die Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie sowie für die Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie konnte durch Ankauf von Magazinhallen in Poing deutlich verbessert werden. Moderne Kompaktierungslösungen haben auch in der Botanischen und in der Zoologischen Staatssammlung für Verbesserungen gesorgt. Aktueller Bedarf besteht im Jura-Museum Eichstätt (Regionalmuseum) aufgrund des schlechten Bauzustands des Zeughauses, das derzeit wegen Baufälligkeit nicht genutzt werden kann.

Schlösserverwaltung:

Die Schlösserverwaltung unterhält in den etwa 45 museal erschlossenen Schlössern, Burgen und Residenzen lokale Depots. Dies entspricht dem Grundsatz der Inventarisierung des jeweiligen Kunstgutes nach Provenienzen und gewachsener historischer Zugehörigkeit zu den einzelnen Objekten

und hat zudem den Vorteil der Verfügbarkeit vor Ort, wodurch insbesondere kurze Wege bei vorübergehenden Depositionen, Bereitstellungen oder wechselnden Präsentationen gewährleistet sind.

Die Depots werden jeweils vor Ort von den zuständigen Außenverwaltungen (Depotverwaltung) in Abstimmung mit den Fachabteilungen der Hauptverwaltung (Museumsabteilung, Restaurierungszentrum, EDV-Inventarisierung und Bauabteilung) betreut. Die Verwaltung des Nymphenburger Depots (einschl. Zentraldepots) am Sitz der Hauptverwaltung liegt nicht bei der örtlichen Außenverwaltung, sondern wird von Mitarbeitern der Museumsabteilung wahrgenommen.

Die Depots in den einzelnen Objekten sind bedarfs- und ortsbedingt von sehr unterschiedlicher Größe. In den Objekten mit umfangreicherem Kunstbestand gibt es in der Regel mehrere, nach Gattungen geordnete Depots. Der technische Standard (Klima, Sicherheit) und die Ausstattung variieren ebenfalls und reichen von Hightech-Einrichtungen (z.B. Möbeldepot Residenz München) bis hin zu einfach ausgestatteten, teilweise auch noch provisorisch genutzten Räumen. Die Schlösserverwaltung ist seit Jahren bemüht, die Depots in allen Objekten „aufzurüsten“ und insbesondere auch durch wenig aufwändige Optimierungsmaßnahmen eine konservatorisch geeignete wie sicherheitstechnisch vertretbare Lagerung des Kunstgutes zu gewährleisten.

Zentraldepots sind im Bereich der Hauptverwaltung in Nymphenburg für Tapisserien und Pergamente eingerichtet, um die sehr empfindlichen, nicht auf Dauer präsentablen Bestände adäquat aufbewahren zu können. Mit dem Tapisseriedepot in Nymphenburg, in dem die großformatigen Behänge gerollt auf einer Paternoster-Anlage verwahrt werden, besitzt die Schlösserverwaltung eine der modernsten Depots dieser Art. Da in Nymphenburg die Restaurierungswerkstätten der Schlösserverwaltung konzentriert sind, stehen hier auch Bereitstellungsdepots für eingehendes und zurückzuführendes Kunstgut zur Verfügung.

In den historischen Stallungs- und Wirtschaftsgebäuden des Alten Schlosses Schleißheim befindet sich ein zentrales Bauteiledepot. Hier sind historische Bauteile, Teile von Wanddekorationen, Türen etc. aus dem Münchner Raum untergebracht. Darunter befinden sich auch zahllose Teile, die im Zuge der Zerstörung der Schlösser während des Zweiten Weltkriegs noch geborgen werden konnten und insofern wichtige Dokumente für heute teilweise nicht mehr erhaltene oder wiederhergestellte Raumfluchten darstellen. Hier wird langfristig eine Verbesserung der Unterbringung anzustreben sein.

10.1 Wie bewertet die Staatsregierung den Stand bei der Konservierung und Restaurierung der Museumsobjekte?

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen verwalten über 30.000 Kunstwerke, darunter vorwiegend Gemälde. Davon werden in den Münchner Pinakotheken mit Schack-Galerie rd. 1.800 und in den 12 bayerischen Filialgalerien rd. 1.350 Exponate gezeigt. Diese permanent ausgestellten Werke,

die regelmäßig auf ihren Zustand überprüft werden, befinden sich in der Regel in einem, aus konservatorischer Sicht guten Zustand. An zahlreichen wertvollen historischen Zierrahmen wären dagegen – vor allem im Bereich der Alten Pinakothek – z.T. dringende konservatorische Maßnahmen erforderlich.

Der Erhaltungszustand der in den Depots verwahrten und zum Teil schon seit Jahrzehnten als Dauerleihgaben an Leihstellen auch außerhalb Bayerns befindlichen Gemälde ist häufig unbefriedigend bzw. bedarf zumindest einer systematischen Kontrolle; diese ist bei dem derzeitigen Personalstand nicht im erforderlichen Umfang zu gewährleisten. Dringend erforderliche konservatorische Maßnahmen können deshalb nur in Notfällen durchgeführt werden.

Zudem gibt es eine größere Anzahl von Gemälden, bei denen über eine Konservierung hinaus aus ästhetischen Gründen eine Restaurierung notwendig oder zumindest wünschenswert wäre. Dies betrifft primär den Bestand der Alten, in geringerem Maß auch den Bestand der Neuen Pinakothek und der Schack-Galerie. Aufgrund des hohen personellen und finanziellen Aufwands können jedoch nur die dringlichsten Unterhaltsarbeiten an den einzelnen Kunstwerken durchgeführt werden.

Im Zusammenhang mit Neueinrichtungen oder Umgestaltungen von Filialgalerien wie auch bei größeren Ausstellungsprojekten werden des Öfteren große Restaurierungsprogramme aufgelegt, die mit Hilfe von Sondermitteln aus öffentlicher Hand oder von privaten Stiftungen die Hinzuziehung von freischaffenden Restauratoren ermöglichen. Beispielfhaft zu nennen sind hier die Wiedereinrichtung der Barockgalerie in Schloss Schleißheim oder die Cranach-Ausstellung in Aschaffenburg.

Durch Zuwendungen privater Sponsoren wurden und werden derzeit z.B. die Wiedereinrichtung des Kopiensaals in der Schack-Galerie sowie einige grundlegende Restaurierungen z. B. in der Alten Pinakothek finanziert.

Das Museum für die Abgüsse Klassischer Bildwerke verfügt über keine Restauratoren. Die erforderlichen Arbeiten werden entweder im Wege der Amtshilfe durch die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek oder durch freiberufliche Restauratoren bzw. Praktikanten ausgeführt.

Im Hinblick auf den bestehenden Nachholbedarf werden beim Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst notwendige Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen sukzessive durchgeführt.

Bei der Archäologischen Staatssammlung beträgt der jährliche Zuwachs durch die Tätigkeit der Landesarchäologie sowie durch Umstrukturierungen in diesem Bereich mit der Konsequenz der Auflösung dortiger Depotflächen in verschiedenen Landesteilen Bayerns mehrere 10.000 bis über 100.000 Objekte.

Im Bayerischen Nationalmuseum konnten umfangreiche Restaurierungen durch Spenden von Privatpersonen oder Stiftungen ermöglicht werden. Jüngste Beispiele sind: Klocker-Altar, Elfenbeindose (Hans- und Thea -Laendler-Stiftung), Tapisserien, Metallgitter, Elfenbeinsammlung (Bauer'sche Barockstiftung).

Der Zustand der Sammlungsgegenstände der Staatlichen Graphischen Sammlung ist als zufriedenstellend zu beurteilen. Der überwiegende Teil des Bestands ist auf säurehaltigem Karton montiert. Im Rahmen der Bestandspflege werden Werke daher von schadstoffhaltigem Kontaktmaterial gelöst und auf alterungsbeständigen Karton montiert. Der Schwerpunkt des Arbeitsalltags in der Restaurierungsabteilung liegt allerdings auf der konservatorischen Vorbereitung der Objekte für die durchschnittlich fünf Ausstellungen pro Jahr sowie für den Leihverkehr. Die Bestandspflege findet somit vorwiegend indirekt statt. Problematisch ist der dramatische Platzmangel. Enge Lagerung erhöht die Gefahr mechanischer Schädigung beim Ausheben und Reponieren der Objekte. Eine den gängigen Konservierungsstandards entsprechende Lagerung kann für den weiter wachsenden Bestand nicht mehr gewährleistet werden. Da auch die konservatorischen Montagen mit Passepartout und schützender Abdeckung mehr Platz einnehmen, verschlimmert sich der Platzmangel zusehends.

10.2 Die Entquete-Kommission des Deutschen Bundstags nennt „die Depotsituation deutscher Museen, auch die der renommiertesten Häuser äußerst problematisch“. Experten beschreiben sie als ‚katastrophal‘ bis hin zum ‚Notstand‘ und folgern daraus, „langfristig müssen die Museumsbestände arrondiert werden“. Wie steht die Staatsregierung zu dieser Forderung, welche sonstigen Anstrengungen unternimmt sie bzw. will sie unternehmen?

Auf die Antwort zu Frage 10 wird verwiesen.

10.3 Wie weit ist die elektronische Inventarisierung und digitale Archivierung der Bestände fortgeschritten?

Der Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ist fast vollständig (davon überwiegend mit Bild) in einer Datenbank („MuseumPlus“) erfasst, mit der seit etwa sechs Jahren sowohl die Objekt- und Standortverwaltung als auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Kunstwerke vorgenommen wird.

Die elektronische Inventarisierung der Bestände des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke ist zu rd. 90 Prozent abgeschlossen.

Beim Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst sind rd. 50 Prozent der ca. 8.000 Objekte in einer Datenbank („MuseumPlus“) inventarisiert.

Bei der Archäologischen Staatssammlung erfolgt derzeit noch keine elektronische Inventarisierung.

Beim Bayerischen Armeemuseum wurden über 6.000 Objekte in einer Datenbank („MuseumPlus“) inventarisiert, davon über 4.000 mit Fotos; dies entspricht rd. 10 Prozent des Sammlungsbestands.

Das Sammlungsmanagement des Bayerischen Nationalmuseums mit ca. 500.000 Objekten, zu dem die Bereiche

Inventarisierung, Verwaltung, Leihverkehr, Restaurierung und Fotoabteilung gehören, erfolgt seit 1994 elektronisch, jedoch fehlt bei großen Objektbeständen die wissenschaftliche Nachinventarisierung. Der Grafikbestand mit ca. 50.000 Objekten ist noch nicht inventarisiert. Das Archiv ist zu großen Teilen digital erfasst, die Dokumente jedoch noch nicht digitalisiert. Der Fotobestand ist mit Negativnummer, Format, Inventarnummer etc. in der Datenbank erfasst, die Fotos müssen noch zur Hälfte digitalisiert werden (Rest ca. 140.000 Vorlagen).

Seit Mai 2007 arbeitet das Photolabor der Staatlichen Graphischen Sammlung mit einem Hochleistungsscanner, der digitale Abbildungen direkt vom Original aus – ohne den Zwischenschritt des Ektachroms – erstellt und so den Aufbau einer digitalen Bilddatenbank ermöglicht. Hinsichtlich der elektronischen Inventarisierung wurde das Verwaltungsprogramm MuseumPlus erst im Frühjahr 2009 installiert. Die elektronische Inventarisierung steht deshalb noch ganz am Anfang.

Das Neue Museum Nürnberg ist vollständig elektronisch inventarisiert (HIDA MIDAS Datenbank).

Das Deutsche Theaternuseum katalogisiert und inventarisiert bereits seit Mitte der 80er Jahre elektronisch.

Die Skulpturen der Glyptothek sind vollständig elektronisch inventarisiert.

Bei den gattungsmäßig sehr unterschiedlichen Beständen der Staatlichen Antikensammlungen erfolgt die Erfassung sukzessive im Zuge der wissenschaftlichen Bearbeitung.

Die Inventarisierung beim Staatlichen Museum für Völkerkunde erfolgt seit Dezember 2008 mit dem Programm „MuseumPlus“. Die Bestände werden sukzessive elektronisch erfasst.

In den Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns werden Sammlungsdaten kontinuierlich eingegeben, vor allem Typen (= wissenschaftliche Belegexemplare) in fachspezifische Datenbanksysteme mit internationaler Anbindung und Verfügbarkeit über das www (z.B. GBIF, BOLD).

10.4 Welche Konzepte zur Nutzung der damit sich eröffnenden Möglichkeiten für die interessierte Öffentlichkeit, spezielle Zielgruppen und die Forschung sind erarbeitet bzw. bereits umgesetzt worden?

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben zusammen mit einigen anderen bedeutenden deutschen Kunstmuseen (Museen Berlin, Dresden und Kassel u.a.) damit begonnen, ihren Bestand in digitalisierter Form im Bildportal deutscher Kunstmuseen zu präsentieren und sie der interessierten Öffentlichkeit für kommerzielle wie auch Forschungszwecke zugänglich zu machen.

Aufgabenstellung des an eine Universität angebotenen Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke ist nicht die virtuelle Benutzbarkeit, sondern die reale Benutzung in den Räumen des Museums. Die inhaltliche Erschließung der

Objekte geschieht in der Regel durch die Originalsammlungen und Forschungsdatenbanken der Universitäten.

Das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst stellt die inventarisierten Bestände für Forschungszwecke (Wissenschaftler), für die Museumspädagogik und für gezielte externe Anfragen aus unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen Lebens (Laien, Verlage, Werbeagenturen etc.) bereit.

Im Bayerischen Nationalmuseum ist eine Intranet-Lösung auf Browser-Basis bereits für interne Zwecke, Forscher im Hause und Gäste nutzbar. Eine Öffnung der Datenbank für die Öffentlichkeit ist für begrenzte Objektgruppen möglich und bereits in der Web-Anwendung vorgesehen.

Die digitalen Scans der Originale der Staatlichen Graphischen Sammlung dienen anderen Museen, Forschern und Studierenden als optimale Arbeitsgrundlage. Ein Projekt zur Digitalisierung eigener Spezialbestände (Architekturzeichnungen) im Rahmen des an der Biblioteca Hertziana in Rom angesiedelten Projekts „Lineamenta“ – einer Forschungsdatenbank für Architekturzeichnungen – wurde bei der DFG beantragt.

Die Staatliche Münzsammlung München präsentiert die elektronisch archivierten Daten (Fotos und Objektbeschreibungen) in Form eines Katalogs im Internet.

Die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek stellen für die Forschung die Daten der elektronischen Inventarisierung sowie digitale Fotos zur Verfügung.

Die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns machen ihre Sammlungsdaten über das www (GBIF) verfügbar und sind in die nationale und internationale Forschungslandschaft durch Kooperationen, wissenschaftlichen Austausch und Leihverkehr (Versand von 25.000 Sammlungsbelegen im nationalen und internationalen Leihverkehr jährlich) als eine der drei größten naturkundlichen Forschungseinrichtungen Deutschlands eingebunden. Jährlich werden drei bis vier Fachtagungen veranstaltet und über 500 wissenschaftliche Gäste aus dem In- und Ausland begrüßt. Die Öffentlichkeit wird durch individuelle Auskünfte und intensive Medienarbeit (www, Funk, TV) informiert. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und Nicht-Regierungsorganisationen (DIVERSITAS).

10.5 Welche diesbezüglichen Projekte zwischen Schulen und Museen und Sammlungen gibt es?

10.6 Inwiefern ist bei diesen Projekten das Museumspädagogische Zentrum München (MPZ) eingebunden bzw. soll es eingebunden werden?

Die Zusammenarbeit mit Schulen spielt besonders bei der Arbeit des Museumspädagogischen Zentrums eine zentrale Rolle. Als diesbezügliche Projekte sind zu nennen:

– Kinderprojekt

In Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München wurden Programme für regelmäßige Museumsbesuche vier- bis achtjähriger Kinder entwickelt und durch die Schulung von Erzieherinnen fest in die Kindergartenar-

beit integriert. Inzwischen wurden die Erfahrungen auf andere bayerische Museen übertragen. Das Projekt ist in dem Band „Museumspädagogik für Kindergärten“ dokumentiert.

– Berufliche Schulen

In verschiedenen Museen Münchens wurden die Möglichkeiten erprobt, Museumsangebote für die berufliche Schulbildung zu nutzen. Die Ergebnisse wurden mit Innungen, Handwerkskammern und der Schulverwaltung auf ihre Integrationsfähigkeit in die Lehrpläne überprüft und werden nun durch Transfer in andere bayerische Regionen eingebracht. Eine Dokumentation liegt vor.

– Ganztagschulen/Ganztagsbetreuung

Ganztagschulen und Ganztagsbetreuung bieten vorzügliche Chancen für innovative pädagogische Konzepte auch in der Museumsarbeit. Frei von zeitlicher Einengung und strenger Lernzielorientierung lassen sich kreative Lernprozesse anregen und Methoden moderner Freizeitpädagogik auch für die schulische Vermittlung erproben. Das MPZ hat dazu konzeptionelle Überlegungen angestellt und plant konkrete Projekte in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München.

– Museumsspass

Dieses Projekt wurde in Kooperation mit dem städtischen Luisen-Gymnasium München entwickelt. Initialzündung für das Projekt war das Potential der Ganztagschule mit der Möglichkeit, Museumsbesuche sowohl vormittags als auch nachmittags anzubieten. Die Grundidee des Projekts ist es, im Rahmen verschiedener Fächer von der 5. – 10. Jahrgangsstufe kontinuierlich und systematisch Museumsbesuche so in den Unterricht zu integrieren, dass ein Schüler der 10. Jahrgangsstufe im Idealfall ein Dutzend Museumsbesuche absolviert hat und damit über ein breit gefächertes Grundgerüst verfügt, das auch die Vielfalt der Münchner Museumslandschaft widerspiegelt. Für das MPZ ist dieses Projekt auch eine optimale Gelegenheit, seine Angebotspalette an der aktuellen Schulpraxis orientiert weiterzuentwickeln.

– Hauptschulprojekt

Schwerpunkt des Projektes ist die Erschließung des Museums als Lern- und Erfahrungsort für so genannte „bildungsferne Schülergruppen“. Durch schulartspezifische Vermittlungsmethoden sowie gestalterisch-praktische Vertiefungsangebote sollen die Jugendlichen an Kultur, Kunst und Naturwissenschaft herangeführt und dafür interessiert werden.

– Projekte zur bayerischen Landesgeschichte

Im Mittelpunkt vom Verband der bayerischen Geschichtsvereine federführend ausgerichteten „Tages der bayerischen Landesgeschichte“, einer Fortbildungstagung für Lehrer, Wissenschaftler und Multiplikatoren aus landesgeschichtlich tätigen Vereinen und Verbänden, stehen Schwerpunktthemen der bayerischen Lan-

desgeschichte, die im Rahmen von Kolloquien, Museums- bzw. Ausstellungsbesuchen sowie Exkursionen behandelt werden. „Kristallisationspunkt“ der Veranstaltung sind jeweils die Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte und der Wettbewerb „Erinnerungszeichen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Diesem Bereich widmet sich auch der vom MPZ organisierte Arbeitskreis zur Stadt- und Landesgeschichte, der sich in regelmäßigen Abständen in verschiedenen Einrichtungen trifft und als wirksames Forum des Erfahrungsaustausches fungiert.

Eine enge Kooperation besteht auch mit dem Haus der Bayerischen Geschichte im Bereich der Didaktik, bei einzelnen Ausstellungsprojekten und bei den Planungen für das Museum der bayerischen Geschichte.

Einbezogen ist das MPZ auch bei dem vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus einberufenen „Forum Landesgeschichte“, das schulbezogene Projekte zur Landes- und Regionalgeschichte entwickeln soll.

– Regionalprojekte

Mit Hilfe von Teilordnungsstellen, durch die Lehrer in der Regel vier Stunden an das MPZ abgeordnet werden, lassen sich eine Reihe wichtiger Projekte in der Region durchführen. Ziel der jeweiligen Maßnahme ist die Herstellung von didaktischen Materialien, die Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren und der Aufbau einer tragfähigen Führungsstruktur, die auch nach Beendigung der Abordnung funktionsfähig bleibt.

– Moderne Kunst und Schule

Neben den Führungsangeboten zur Moderne in der Kunst hat das MPZ eine Reihe von Projekten zur Vermittlung der modernen/zeitgenössischen Kunst initiiert und durchgeführt. Diese versuchten der besonders schwierigen Vermittlungssituation der aktuellen Kunst Rechnung zu tragen. Zu solchen Projekten zählen „Artothek für Schulen“, „Schüler begegnen Künstlern“, in Künstlerateliers und Schulen der Landkreise Rosenheim, Bad Tölz, München, Würzburg sowie „Kuratorenführungen“ und Workshops zu Sonderausstellungen, vor allem aus dem Bereich moderner Kunst.

– Projekt „Seminarfächer“ in der gymnasialen Oberstufe

Dieses neue berufsorientierte und projektgestützte Angebot für die Jahrgangsstufen 11 und 12 am Gymnasium unterstützt das MPZ durch universitäre Übungen, Kooperationen mit den Seminarlehrern und Schulen und mit Lehrerfortbildungsprogrammen.

– Projekt „Zusatzqualifikation Museumspädagogik“

Dieses Projekt, das gemeinsam mit dem Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt München durchgeführt wird, bildet 30 Lehrkräfte aus allen Schularten als Museumspädagogen aus. Durch Hospitationen, eigene Führungen und Projekte sollen die in Seminaren ausgebildeten und durch begleitende Praxiserfahrungen ge-

schulten Lehrkräfte eine durch ein Zertifikat bescheinigte Qualifikation erwerben, mit der sie als Multiplikatoren an ihren Schulen tätig werden können.

Daneben ermöglichen z.B. die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek Schülern der Oberstufe auf Wunsch Praktika, bei denen sie an konkreten Forschungs- und Ausstellungsprojekten mitarbeiten können.

Es besteht ein starkes Engagement der naturkundlichen Museen in der Initiative Schul-Labor-Bayern. Daneben sind für Schulen u.a. „Museumskoffer“ mit Experimenten zum Ausleihen erhältlich oder werden Schüler-Fotowettbewerbe zu naturkundlichen Themen durchgeführt.

Im Übrigen wird auf die Antworten zu den Fragen 2.5 und 10.4 verwiesen.

10.7 Gibt es eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen einzelnen Museen und den bayerischen Hochschulen?

Auf die Antworten zu den Fragen 2.9 und 10.9 wird verwiesen.

10.8 Welche Bedeutung misst die Staatsregierung dem Forschungsauftrag der Museen zu?

Der Forschungsauftrag gehört zu den Dienstaufgaben der an den Museen und Sammlungen tätigen Wissenschaftlern (Konservatoren). Die Forschung am Original ist dabei unabdingbare Voraussetzung der internen Museumsarbeit, da nur so wissenschaftlich relevante Befunde erarbeitet werden können. Die Museen und Sammlungen stellen eine wichtige Schnittstelle zwischen Objekt(er)forschung und Objektpräsentation dar. Aufgrund der beschränkten Mittelressourcen können Forschungsaufträge häufig nur durch Drittmittel finanziert werden.

10.9 Ist daran gedacht, die Museen in die universitäre Ausbildung einzubinden?

Eine Vielzahl der an den staatlichen Museen und Sammlungen tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind im Rahmen von Lehraufträgen an bayerischen Hochschulen tätig.

Mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde der Promotionsstudiengang „Museums- und Ausstellungswesen“ als eine Kooperation der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit dem Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München eingerichtet. Dieses über drei Semester angelegte Studienprogramm soll Studierenden mit erstem Studienabschluss die Möglichkeit bieten, praktische Erfahrungen auf dem Gebiet musealer Arbeit zu sammeln. Im Zentrum des Promotionsstudiengangs steht dabei die Konzeption, Vorbereitung und Durchführung einer Sonderausstellung. Bereits dreimal wurde das Studienprogramm bislang angeboten und erfolgreich absolviert; dabei wurden zwei Ausstellungen in der Neuen Pinakothek (2003, 2005) sowie eine Ausstellung in der Alten Pinakothek (2008) realisiert. Mit dem Promotionsstudiengang „Museums- und Ausstellungswesen“ ist eine bedeu-

tende, bundesweit einzigartige Zusammenarbeit zwischen Museum und Universität etabliert, durch welche die universitäre Ausbildung eine bedeutsame berufsvorbereitende Ergänzung erfährt.

Das Doerner Institut hat bereits seit 1997 ein Kooperationsabkommen mit der Technischen Universität München (Fakultät für Architektur, Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, Professor Erwin Emmerling), dem Bayerischen Nationalmuseum und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, innerhalb dessen das Doerner Institut eng in die Ausbildung akademischer Diplomrestauratoren an der Technischen Universität München eingebunden ist. Derzeit beteiligt sich das Doerner Institut mit vier Lehraufträgen pro Semester, zwei habilitierte Mitarbeiter sind zugleich Mitglieder der Fakultät für Architektur. Im Rahmen dieses Kooperationsvertrages wurden bzw. werden seit 2003 14 Diplomanden und 6 Doktoranden der Technischen Universität betreut.

Das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke verdankt seine deutschlandweit einmalige verwaltungsrechtliche Konzeption einer im Geist der Deutschen Klassik entstandenen Gründungsinitiative zu einem kulturwissenschaftlichen, epocheübergreifenden und interdisziplinären Abgussmuseum um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Obwohl ihr der volle Erfolg verwehrt blieb, ist sie verantwortlich dafür, dass das Museum bis heute neben dem Institut für Klassische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München als selbständige Verwaltungseinheit im Museumsbereich besteht. Der Lehrstuhlinhaber des Archäologischen Instituts ist zugleich Direktor des Museums. Er stellt so die institutionelle Verbindung zur Universität her und ermöglicht damit die direkte Einbeziehung des Museums in universitäre Lehre und Forschung. Der Vorteil dieser Konstruktion gegenüber kulturwissenschaftlichen Museen an Universitäten (die naturwissenschaftlichen Sammlungen stehen in einer anderen Tradition) ist, wie die gängige Praxis in Europa zeigt, die bessere finanzielle Ausstattung und damit bessere öffentliche Sichtbarkeit und Bildungsarbeit als „Schaufenster“ der universitären Kulturwissenschaft allgemein. Hierzu trägt der ideale Standort im Münchner „Museumsquartier Maxvorstadt“ wesentlich bei. Im Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke können daher der Forschungsauftrag der Universitäten und Museen sowie zugleich der Bildungsauftrag professionell erfüllt werden. In diesen Prozess sind die Studierenden aktiv einbezogen, sei es durch die öffentlichen Publikumsführungen, sei es durch Praktika oder Mitarbeit an den laufenden Projekten. Zudem finden laufend Seminare des Studiengangs in der Abgussammlung statt.

Im Rahmen des Studienschwerpunkts im Graduierten-Studium „Museums- und Ausstellungswesen“ der LMU werden Seminare an der Staatlichen Graphischen Sammlung abgehalten.

Das Institut für Theaterwissenschaft der LMU München schickt die Erstsemester des in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theatermuseum entwickelten Studiengangs Theaterwissenschaft in seinen Grundkursen verpflichtend zur Quellenkunde in das Deutsche Theatermuseum. Zudem

bestehen zur Bühnenbildklasse der Akademie der Bildenden Künste München enge Kontakte.

Über das sog. Münchner Modell (vgl. Antwort zu Frage 2.9) besteht eine enge Verbindung zwischen naturwissenschaftlichen Sammlungen und Museen und den Universitäten auch in der Lehre. Zahlreiche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns sind in den Lehrbetrieb der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) eingebunden oder geben Lehrveranstaltungen an der Technischen Universität München (TUM). An den Sammlungen werden jährlich etwa 30 Abschlussarbeiten betreut und fertiggestellt (Diplom, Zulassungs-, Promotions- und Habilitationsarbeiten).

10.10 Gibt es Partnerschaften mit internationalen Museen, wenn ja, mit welchen Ergebnissen?

Auf die Antwort zu Frage 2.10 wird verwiesen. Häufiges Ergebnis der internationalen Kontakte sind Kooperationen bei Sonderausstellungen sowie Leihgaben.

Im Übrigen bestehen Partnerschaften bzw. enge Kooperationen

- des **Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke** mit dem Metropolitan Museum of New York, das bedeutende Dauerleihgaben, zuletzt das Modell des Parthenon von Athen aus dem 19. Jh., zur Verfügung gestellt hat;
- des **Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst** mit dem Metropolitan Museum of Art, dem Museum of Fine Arts Boston, dem Archäologisches Museum Poznan und dem Louvre Paris (in Vorbereitung);
- der **Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek** mit dem „Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig“ sowie dem Metropolitan Museum of Art in New York. Für die Erstellung des Katalogs mit Meisterwerken der Sammlung James Loeb besteht eine Kooperation mit dem Philadelphia Museum of Art.

10.11 Reichen die staatlichen Mittel für Neuerwerbungen aus, um die Qualität der Sammlungen dauerhaft zu erhalten, wenn nein, wie werden die Defizite kompensiert?

Der Landtag hat in den jeweiligen Haushalten die nach seiner Ansicht erforderlichen Mittel bereit gestellt. Ergänzend bemühen sich die staatlichen Museen und Sammlungen, Drittmittel und Dauerleihgaben zu akquirieren.

10.12 Wie steht die Staatsregierung zur Einführung neuer Rechtsformen und Trägerschaften für die Museen, etwa die Umwandlungen in Stiftungen privaten oder öffentlichen Rechts?

10.13 Welche Vor- und welche Nachteile sieht sie in diesen Modellen?

Die Einführung neuer Rechtsformen und Trägerschaften wird sehr zurückhaltend bewertet, da die hier bekannten Erfahrungen betroffener Museen nicht überzeugen. So wurden z.B. die sieben staatlichen Museen der Hansestadt Hamburg im Jahre 1999 gesetzlich in sieben Stiftungen des öffentlichen Rechts mit einer Doppelspitze aus künstlerischem und kaufmännischem Direktor umgewandelt. Ziel dieser kostenneutral umgesetzten Reform war, durch größere Flexibilität für die Museen die Möglichkeit zu schaffen, Aufgaben effektiver und wirtschaftlicher wahrzunehmen und sich attraktiver zu präsentieren. Aufgrund einer Vielzahl von Problemen ist die wirtschaftliche Lage der Hamburger Museumsstiftungen Presseberichten zu Folge mittlerweile als bestandsgefährdend einzustufen, da die sieben Museen seit ihrer Verselbstständigung elf Millionen Euro Schulden angesammelt haben. Die Untersuchung der neu strukturierten Hamburger Museen durch ein unabhängiges Expertengremium hat erhebliche strukturelle Defizite offenbart. Für eine Umwandlung von Museen in Stiftungen zeigen sich daher keine überzeugenden Vorteile.

VII. Öffentlicher Auftrag

11. Welche Gefahren und Chancen sieht die Staatsregierung darin, dass öffentliche Einrichtungen immer häufiger bei der Erfüllung ihres öffentlichen Auftrags durch Private unterstützt oder gar ersetzt werden?

Die gängige Praxis der heutigen Kulturförderung (Sponsoring oder Partnerschaftsmodelle) wirkt sich nicht per se negativ auf die Kulturarbeit aus. Die Unterstützung der Museen durch Private hat insbesondere bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen eine lange und bewährte Tradition. Am Beginn dieser Tradition steht die sogenannte Tschudi-Spende, die im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts im Gedenken an den verstorbenen Generaldirektor Hugo von Tschudi (gest. 1911) mit privaten Mitteln die Werke des Impressionismus und Nachimpressionismus ankaufte, die heute den Weltruhm der Neuen Pinakothek ausmachen. Der Pinakotheksverein wurde 1953 gegründet, um den Wiederaufbau der Alten Pinakothek nach Kräften zu fördern; er unterstützte in der Folgezeit auch die Neuausstattung der Säle mit kostbarerem Material (Seide), als es der Staat hätte finanzieren können, ermöglichte ein Tafelparkett im Rubenssaal und vieles mehr. Seit dem Abschluss des Wiederaufbaus kauft der Verein Kunstwerke für die Alte und Neue Pinakothek an und unterstützt das Führungsprogramm der Pinakotheken.

Der Galerieverein (heute „PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne“) unterstützt die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne seit den 60er Jahren durch Ankäufe von Kunstwerken, die aus dem staatlichen Erwerbungs-etat nicht zu leisten wären. Die Erwerbungen der Freundeskreise, Pinakotheksverein und PIN, bleiben in der Regel im Eigentum der Vereine.

Der Bau der Pinakothek der Moderne (eröffnet 2002) wäre niemals möglich gewesen ohne den Einsatz der Stiftung Pinakothek der Moderne (gegründet 1994), die, wie vom Staat gefordert, 10 Prozent der Bausumme zusammenbrachte und auch weiterhin fördernd tätig ist.

Die Neubespannung der Alten Pinakothek 2008/2009 im Gesamtvolumen von über 1,2 Mio. € wurde erneut unter großer Beteiligung des Pinakothek-Vereins und vollständig mit privaten Spenden ermöglicht.

11.1 Immer mehr Private bieten ihre Sammlungen als Dauerleihgaben an. Ist es Aufgabe öffentlicher Museen, privaten Sammlungen Dauerhaftigkeit zu verleihen?

Aufgabe öffentlicher Museen ist es, die Kulturgeschichte anhand signifikanter Objekte zu dokumentieren und sie somit der Menschheit zu bewahren bzw. verständlich zu machen. Soweit private Sammlungen dieser Aufgabenstellung gerecht werden, können sie in die öffentliche Aufgabenerfüllung sinnvoll einbezogen werden. Allein in dem dauerhaften Erhalt privater Sammlungen liegt jedoch kein Handlungsauftrag für öffentliche Museen.

11.2 Welche privaten Sammlungen wurden von welchen Museen in Bayern in den letzten zehn Jahren integriert und zu welchen Bedingungen?

Bayerische Staatsgemäldesammlungen:

Sammlung Udo und Anette Brandhorst

Für die in eine Stiftung eingebrachte Sammlung Udo und Anette Brandhorst wurde vom Freistaat Bayern das staatliche Museum für die Sammlung Brandhorst errichtet und im Mai 2009 eröffnet. Während der Unterhalt des Museum dem Freistaat Bayern obliegt, bringt die Stiftung Brandhorst über die Sammlung hinaus ein bedeutendes Stiftungskapital zum Ausbau der Sammlung und für wissenschaftliche Forschung ein. Bedingungen: Museumsneubau und Unterhalt des Museums durch den Freistaat Bayern.

Sammlung Michael und Eleonore Stoffel

Die Sammlung Michael und Eleonore Stoffel, die in eine Stiftung eingegangen ist, wurde den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als unbefristete Dauerleihgabe zur Integration (nach eigenem Bedarf und konservatorischem Konzept) in die Sammlung übergeben. Bedingungen: keine.

Siemens Arts Project

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Bestands an fotografischen Arbeiten und der dafür neu eingerichteten Konservatorenstelle konnte 2003 die in 237 Inventarnummern erfasste, aus 860 teils großformatigen und mehrteiligen seriellen Arbeiten bestehende Siemens-Fotosammlung (Siemens Arts Project) als Dauerleihgabe entgegengenommen werden. Bedingungen: Schaffung einer Konservatorenstelle für Fotografie.

Allianz Private Krankenversicherungs-AG

2004 wurde die 116 Inventarnummern umfassende Fotosammlung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Dauerleihgabe übergeben. Bedingungen: keine.

Stiftung Ann und Jürgen Wilde

2009 wurden den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit der Sammlung Wilde die wohl bedeutendste Privatsammlung zur Fotografie des frühen 20. Jahrhunderts übergeben, mit rund zehntausend Originalabzügen (Vintage Prints) und ebenso vielen Negativen, umfangreichen Archivalien zur Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts und eine mehrere tausend Bände zählende Fachbibliothek. Bedingung: Schaffung einer weiteren Konservatorenstelle für Fotografie.

Bayerisches Nationalmuseum:

Sammlung	Objekte	Vorbesitzer
Ikonensammlung Zimmermann Geschenk	Ikonen	Traute Zimmermann
Sammlung Pasold Leihgabe	Egerer Reliefintarsien	Genedon S.A. (Colin J. Pasold) vom 29.06.1998
Vermächtnis Müller-Christensen Geschenk	Stickmustertücher	
Sammlung Reidel Stiftung (Ankauf über Freundeskreis Janott)/Geschenk Stiftung (Ankauf über Freundeskreis Janott)	Glassammlung	Reidel, Karl und Marlene
Sammlung Salgo Leihannahme/Ankauf	Piano, Spielsteine	The Salgo Trust for Education
Sammlung Hauger Leihgabe	Silberobjekte	Hauger, Irene
Sammlung Egon Beckenbauer Vermächtnis/Geschenk	geschnittene Steine, Ringe, Münzen	Beckenbauer, Egon
Sammlung Lydia Bayer Vermächtnis/Geschenk	Grafik	Bayer, Lydia
Nachlass Pater Emmeram Überweisung	Möbel, Kannen, Waschutensilien	Emmeram, Pater Benediktinerkloster Prüfening e.V.
Sammlung Bollert Ankauf, Leihannahmen, Schenkung	Mittelalterliche Skulpturen	Eigentümerge- meinschaft Bollert
Rudolf-Konrad Montgelas Überweisung	Bayerisches Möbel, Gemälde etc.	Graf Montgelas, Rudolf-Konrad
Nachlass Heinrich Waderé Leihgabe		Hummel-Waderé, Carl Heinz
Sammlung Breyer Vermächtnis/Geschenk	Gläser	Breyer, Heinrich

Die Neue Sammlung:

Danner – Stiftung (unbefristete Dauerleihgabe)
Keramiksammlung Egner (Schenkung)
Keramiksammlung Freiburger (Schenkung)
Schmucksammlung Skubic (Schenkung)
Schmucksammlung Spektrum (Schenkung)

Staatliche Münzsammlung München:

Sammlung Leifeld (Reichsmünzen) (Dauerleihgabe)
Sammlung Reuter (Persis) (Schenkung)
Sammlung Gonella (Parther) (Schenkung)

Neues Museum Nürnberg:

Sammlung Rolf Ricke
Sammlung René Block

Deutsches Theatermuseum:

Sammlung Dr. Kurt Bösl (Schenkung)
Konvolut Zeichnungen von Caspar Neher (Ankauf)

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek:

Sammlung Hansmann (griechische und römische Gemmen und Kameen) (Stiftung)

11.3 Bei welchen privaten Sammlungen in welchen Museen wurden nicht lange Leihzeiten bzw. ein ständiger Verbleib vereinbart? Wann laufen diese Verträge jeweils aus?

In der Regel werden private Sammlungen nur unter der Voraussetzung aufgenommen, dass sie langfristig zur Verfügung gestellt werden.

Archäologische Staatssammlung:

Die Münzsammlung Flesche wurde bis zum Ende der geplanten Münzausstellung Ende 2011 als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Bayerisches Nationalmuseum:

Sammlung Hauger, nur 10 Jahre; 2009 Rückgabe,
Sammlung Pasold, Kündigungsfrist 6 Monate.

Staatliche Münzsammlung München:

Für die Dauerleihgabe der Sammlung Leifeld wurde kein fester Zeitraum vereinbart.

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek:

Es bestehen langfristige Leihgaben aus den Sammlungen Schwarzenberg und Bünemann. Der Vertrag mit der Sammlung Schwarzenberg ist mit zwölfmonatiger Frist kündbar; im Vertrag mit der Sammlung Bünemann ist keine Kündigung vorgesehen.

11.4 Der scharfe Wettbewerb um öffentliche und private Mittel, der insbesondere zur Erringung öffentlicher Aufmerksamkeit durch große Ausstellungen und Events geführt wird, gefährdet nach Auffassung der Enquete-Kommission des Bundstags den originären Auftrag der Museen: das Sammeln, Bewahren und Forschen. Wie will die Staatsregierung dieser Gefahr begegnen?

Ausstellungen, die ihren Fokus ausschließlich auf eine Maximierung der Besucherzahl richten, tragen letztendlich dazu bei, den eigentlichen Auftrag der Museen zu überlagern, der eben nicht im Eventcharakter ohne tieferen wissenschaftlichen Anspruch liegt. Das Hauptaugenmerk der staatlichen Museen und Sammlungen liegt auf wissenschaftlich fundierten, hochwertigen Ausstellungen, deren Erfolg nicht ausschließlich an Besucherzahlen gemessen werden kann.

11.5 Wie hoch war der Anteil privater Mittel durch Stiftungen, Fördervereine, Mäzene, Sponsoren und Fundraising am jährlichen Gesamtbudget der Staatlichen Museen und Sammlungen in den letzten fünf Jahren?

	Gesamtausgaben Kap. 15 70 Euro	Ausgaben aus Drittmitteln von Privaten Kap. 15 70 TG 72 Euro	Anteil
2004	52.286.245,74	1.182.885,69	2,26 %
2005	54.472.817,57	1.972.242,28	3,62 %
2006	55.445.683,31	3.039.973,37	5,48 %
2007	57.902.444,55	3.955.339,50	6,83 %
2008	62.357.526,56	4.164.812,61	6,68 %

11.6 Waren die Gelder in der Regel zweckgebunden (für Ausstellungen etc.) oder konnten die Museen und Sammlungen frei über sie verfügen (für Kernaufgaben wie Forschung, Restaurierung, Digitalisierung etc.)?

Drittmittel werden in der Regel zweckgebunden für bestimmte Projekte (z.B. Sonderausstellungen) oder Investitionen (z.B. Ankäufe) zur Verfügung gestellt.

11.7 Wird der Freistaat seine Zuwendungen erhöhen, sollten angesichts der Rezession in den nächsten Jahren die privaten Gelder geringer fließen?

Die Dotierung der im Haushaltsplan des Freistaats Bayern enthaltenen Ansätze für die staatlichen Museen und Sammlungen über den Doppelhaushalt 2009/2010 hinaus bleibt künftigen Haushaltsverhandlungen sowie dem Landtag als Haushaltsgesetzgeber (Art. 70 Abs. 2, Art. 78 BV) vorbehalten (vgl. Antwort zu Frage 1.5).

11.8 Bei welchen Forderungen privater Geldgeber sieht die Staatsregierung eine Grenze, bei deren Überschreitung sie die Mittel nicht annehmen würde, bzw. in welchen Fällen wurde warum eine Beteiligung Privater abgelehnt?

Mittel privater Geldgeber würden dann abgelehnt werden, wenn sie aus rechtlich fragwürdigen Quellen kämen oder mit ihrer Bereitstellung illegale oder inakzeptable Erwartungen verbunden wären.

11.9 Ist zumindest in Fällen von Kooperationen mit größeren und bedeutenden privaten Leihgaben und Sammlungen vertraglich abgesichert worden, dass kurzfristige Zurücknahmen der Objekte ausgeschlossen sind?

Um eine kurzfristige Rücknahme von privaten Leihgaben auszuschließen, wurde in einigen Fällen vereinbart, dass der Vertrag nur aus wichtigem Grund, d.h. außerordentlich, gekündigt werden kann und insbesondere das jederzeitige Rückforderungsrecht aus § 604 Abs. 3 BGB abbedungen wird. In anderen Fällen wurde ein erstmaliges ordentliches Kündigungsrecht an eine bestimmte Mindestlaufzeit (10 oder 15 Jahre) geknüpft. Beispiele für die genannten Fälle sind die Sammlung Stoffel, die Siemens Fotosammlung sowie die über die Museumsstiftung vertretenen Stiftungen Kurt Schäfer, Johanna Stricker und Kester-Häusler.

11.10 Sieht die Staatsregierung in Öffentlich-Privaten Partnerschaftsmodellen wie dem von der Stadt Düsseldorf und E.ON gemeinsam getragenen MuseumKunstPalast ein Vorbild, das auch auf Bayern übertragen werden könnte?

Die Entwicklung der angesprochenen ÖPP zwischen der Stadt Düsseldorf und E.ON lässt einmal mehr deutlich werden, dass derartige Modelle mit der Neutralität des staatlichen Kulturauftrags unvereinbar sind. Zur Verdeutlichung darf auf den am 15. April 2009 im artnet-Magazin erschienen Artikel von Gerrit Gohlke verwiesen werden, der im Folgenden auszugsweise wiedergegeben wird:

„PRIVATE-PUBLIC ROSENKRIEG

[...] Der Energiekonzern E.ON könne durch sein Kulturengeagement zeigen, was er unter Verantwortung in der Gesellschaft verstehe. Deshalb fördere das Unternehmen die Kunst dort, wo es „zu Hause“ sei. An seinen Hauptstandorten „entwickelten sich enge und zuverlässige Partnerschaften mit Museen, die weit über das reine Sponsoring hinausgehen. In unserem Engagement steckt die klare Botschaft: E.ON ist ein zuverlässiger, fairer Partner, mit dem man große Projekte gestalten kann.“ [...] Auch in Düsseldorf hatte man [E.ON-Chef] Bernotats Standortbekenntnis mit erleichtertem Interesse vernommen, hatte das museum kunst palast doch gerade erst mit Mühe einen Hauskrach mit seinem Sponsor E.ON ausgestanden. Zeitungsberichte kolportierten massive Einflussversuche des Konzerns auf das laufende Ausstellungsprogramm. Der ehemalige Direktor des Museums, Jean-Hubert Martin, erzählte in einem Zeitungsgespräch gar, der Sponsor habe ganze Ausstellun-

gen verhindert und das Programm als Marketing-Plattform für die Anbahnung von Geschäften nutzen wollen. Vorausgegangen war diesem Streit eine euphorisch gelobte Zusammenarbeit zwischen Sponsor und Institution, die in Deutschland einmalig war. Mit dem nordrhein-westfälischen Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff als Regisseur war es 1998 zu einem handfesten Kuhhandel gekommen. Das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Düsseldorf und der Energieriese gründeten eine Stiftung mit 32 Millionen Mark der öffentlichen Hand als Kapital. Die Stiftung wurde außerdem Eigentümer des Museumsgrundstücks und einer Nachbarliegenschaft, auf die E.ON seit langem ein Auge geworfen hatte. Heute steht auf diesem Grundstück die Konzernzentrale des Unternehmens, das der Stiftung für dieses Filetstück immerhin noch einmal 32 Millionen Mark gezahlt und sich darüber hinaus in einem Zehnjahresvertrag verpflichtet hatte, seinem musealen Nachbarn zwei Millionen Mark Betriebskosten zu zahlen und drei Jahre lang noch einmal drei Millionen Mark für das Programm aufzuschlagen.

Diesen Dreijahresvertrag hat E.ON nun nicht verlängert. Die Projektförderung sei wichtiger für das Unternehmen. Zuvor wurde das Engagement in München, Hamburg und Berlin ausgebaut. Alles deutet darauf hin, dass der Förderer sich langfristig nicht mehr an seinem rheinischen Standort engagieren will, was aus der Kulturverwaltung aber angstvoll demontiert wird. So haben die Skeptiker Recht behalten, die in der „Private Public Partnership“ nur den kurzfristigen Kaufpreis für eine Immobilie sehen wollten und von der Zusammenarbeit mit dem Konzern eine unberechenbare Abhängigkeit des Museums erwarteten. Am Ende scheint das Düsseldorfer Modell vor allem ein dankbarer Gegenstand für künftige Diplomarbeiten zu sein. Kulturmanager könnten beschreiben, wie nicht nur das Selbstverständnis weltweiter Unternehmenspolitik, sondern auch der Begriff gesellschaftlicher Verantwortung ein Verfallsdatum eingepreßt bekommt. Der gute Ruf des Düsseldorfer Museums jedenfalls hat unter der Kooperation mit dem mächtigen Nachbarn gelitten. Kunsthistorisch stieg die Institution zuletzt in die zweite Liga ab. Quotenträchtige Großprojekte wurden auf Kosten der wissenschaftlichen Alltagsarbeit inszeniert. Die Sammlung geriet ins Abseits. Vielleicht also verhält es sich mit der Zweckehe der ungleichen Partner wie mit der Rezession. Der Zwang zum kleineren Maßstab könnte in Erinnerung bringen, was das Kapital eines Museums ist. Langfristigkeit nämlich. Was es wiederum für den Energiekonzern bedeutet, dass ein solch konservativer Wert für ihn zu einem Kulturkonflikt geführt hat, können am Ende nur Investoren beurteilen.“

11.11 Welche Empfehlungen (Anmerkung: zu Öffentlich-Privaten-Partnerschaftsmodellen) gibt die Staatsregierung in dieser Hinsicht nichtstaatlichen Museen?

Die sich durch Öffentlich-Privaten-Partnerschaftsmodelle ergebenden Möglichkeiten werden grundsätzlich begrüßt. Hinsichtlich der Betriebsträgerschaften ist jedoch besonders auf die Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit des jeweiligen Partnerschaftsmodells zu achten.

11.12 In der Stellungnahme zum ORH-Bericht 2005 hat die Staatsregierung angekündigt, die staatlichen Einrichtungen verstärkt anzuhalteln, Spenden einzusammeln. Bei den Staatsgemäldesammlungen wurde deshalb eine befristete Stelle zur Sponsorengewinnung geschaffen. Wurde die Stelle verlängert und was sind die Ergebnisse der Bemühungen?

Die Beschäftigung einer Mitarbeiterin zur Sponsorengewinnung erfolgte bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Pilotprojekt für zwei Jahre (06.06.2005 bis 31.05.2007), die Resultate rechtfertigten jedoch keine Weiterführung des Projekts. Es erwies sich als außerordentlich schwierig, neben dem Generaldirektor und den Konservatoren eine ausschließlich für die Aquse von Sponsorenmitteln zuständige Mitarbeiterin zu etablieren, da sich die in Frage kommenden Sponsoren üblicherweise unmittelbar an den Generaldirektor oder die zuständigen Konservatoren wenden und dies im umgekehrten Fall ebenso erwarten. Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt haben gezeigt, dass sich an dieser Konstellation kaum etwas ändern lässt. Zudem konnte während der Laufzeit des Projekts keine signifikante Steigerung der eingeworbenen Drittmittel verzeichnet werden.

11.13 Mit welchen Modellen der Spenden- bzw. Drittmittelinwerbung arbeiten bayerische Museen mit welchem Erfolg?

Spenden werden in der Regel durch den persönlichen Einsatz der Direktoren und Konservatoren akquiriert. Sponsoringmaßnahmen lassen sich insbesondere im Bereich der Medien- und Veranstaltungskooperationen realisieren.

Von den Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns werden kontinuierlich Drittmittel eingeworben für Forschungsprojekte (z.B. wurden im Jahr 2006 von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fast 1,8 Mio. € an Drittmitteln in Forschungsprojekten eingesetzt; dies entspricht rd. 22,5 Prozent der gesamten institutionellen Förderung ohne Baumassnahmen; rd. 50 Prozent der für Wissenschaftler bestimmten Personalmittel stammen aus Drittmittelprojekten). Kontinuierliche Unterstützung erfolgt durch die Arbeit der Fördervereine, die zum Teil erhebliche Investitionen für die Aufrechterhaltung und Modernisierung der Schaubereiche leisten. Personelle Unterstützung leisten zahlreiche Amateurforscher (vor allem Spezialisten für bestimmte Tier- und Pflanzengruppen) und ehrenamtliche Helfer (z.B. im Botanischen Garten, bei Grabungen in den Regionalmuseen).

11.14 Wird die Staatsregierung die Möglichkeit, Erbschaftssteuerschulden nach § 224a Abgabenordnung (AO) mit Kunstwerken zu tilgen, erleichtern, indem die Verfahren vereinfacht werden?

11.15 Wird die Staatsregierung sich für die Empfehlung der Enquete-Kommission des Bundestags verwenden und zur Erleichterung der Abgabe von Kunstwerken an Zahlungen statt bei Erben

mit Wohnsitz in unterschiedlichen Ländern sich für ein länderübergreifendes Verrechnungssystem einsetzen, um der Zerschlagung von Nachlässen vorzubeugen?

Durch das Kultur- und Stiftungsförderungsgesetz wurde zur Förderung des privaten Mäzenatentums neben erbschaftsteuerrechtlichen und bewertungsrechtlichen Vorschriften auch die Möglichkeit der Hingabe von Kunstwerken an Steuerzahlungs statt in die Abgabenordnung eingefügt (§ 224a AO). Bayern hat von dieser Möglichkeit in der Vergangenheit erfolgreich Gebrauch gemacht. Ein Bedarf für eine weitere Verfahrenserleichterung wird nicht gesehen.

11.16 Sieht die Staatsregierung die Gefahr, dass die dramatische Reduzierung der öffentlichen Ankaufsetats die Museen immer mehr in Ausstellungs- und Aufbewahrungsorte für private Großsammlungen verwandelt, und wenn ja, wie will sie dieser Gefahr begegnen?

11.17 Sieht die Staatsregierung die Gefahr, dass die zunehmende Finanznot der Museen und das große Interesse Privater, Kunstwerke dort vorübergehend auszustellen, auch weil die Zurschaustellung nicht nur von aktueller Kunst in öffentlichen Museen immer wieder zu erheblichen Preissteigerungen bei dieser Kunst führt, zur Abhängigkeit öffentlicher Museen von Interessen Privater wie zu einem Absenken der Qualität der Museen führen kann, und wenn ja, wie will sie dieser Gefahr begegnen?

Diese Gefahren werden nicht gesehen. Die staatlichen Museen und Sammlungen prüfen in eigener Zuständigkeit unter Beachtung ihres Sammlungsauftrages sehr sorgfältig die „Übernahme“ privater Sammlungen, mit der in der Regel erhebliche finanzielle und personelle Folgekosten (z.B. für die Ausstellung, Aufbewahrung und konservatorische Betreuung) verbunden sind. Gerade in der jüngeren Vergangenheit ist es wiederholt gelungen, bedeutende private Sammlungen für die staatlichen Museen und Sammlungen zu gewinnen (vgl. Antwort zu Nr. 11.2), die zu einer Steigerung – keinesfalls zu einem Absenken – der Qualität der Museen beigetragen haben.

Hinweis:

Von einem Abdruck des Anlagenpakets mit insgesamt 159 Seiten wurde abgesehen.

Die Anlagen sind im Internet abrufbar bzw. können bei Bedarf beim Landtagsamt (Tel.: 089 4126 2271) angefordert werden.

[Anlagen zur Interpellation](#)